

Einführung
in das
kolonialzeitliche K'iche' (Quiché)

-- anhand der Sprache des Popol Wuj --

[rev. Fassung Oktober 2010]

Jeweils aktuellste Fassung unter
<http://home.snafu.de/duerr/download.html>

Zusammengestellt
von
Michael Dürr

INHALT

VORWORT.....	6
WARUM SICH MIT INDIGENEN SPRACHEN BESCHÄFTIGEN?	7
EINLEITUNG	
1. Das K'iche': verwandte Sprachen und interne Gliederung der Dialekte	8
Exkurs: Mayasprachen und Historische Linguistik der Mayasprachen	9
2. Zur Geschichte der K'iche'	14
3. Kolonialzeitliche Texte in K'iche'	15
4. Das Popol Wuj	16
LITERATURVERZEICHNIS	18
LEKTIONEN	
Lektion 1	23
Aussprache	
Lektion 2	27
2.1 – Vorbemerkung	
2.2 – Intransitive Verben in der 3. Person der Vergangenheit	
2.3 – Partikeln am Verb	
2.4 – Satzeinleitende Partikeln	
2.5 – Adverbiale Bestimmungen	
2.6 – Subjekt intransitiver Verben: Nomen und Artikel	
Lektion 3	31
3.1 – Tempus-Aspekt-Präfixe intransitiver Verben	
3.2 – Negation <i>ma(wi)</i>	
3.3 – Nomina mit Plural <i>-Vb'</i>	
3.4 – Zahlwörter	
3.5 – Fakultativer Charakter der Pluralmarkierung	
3.6 – Personen- und Tierbezeichnungen mit <i>Aj-</i> und <i>x-</i>	
3.7 – Ortsangaben: Nomina mit vorangestelltem <i>chi</i> oder <i>pa</i>	
Lektion 4	35
4.1 – Erweiterung des Nomens: Komposita und Adjektive	
4.2 – Possessivpräfixe der 3. Person	
4.3 – Das intransitive Verb <i>ux</i>	
4.4 – Verblose Sätze	
4.5 – Pronomina der 3. Person <i>are</i> und <i>e</i>	
4.6 – Demonstrativpronomina <i>wa'</i> , <i>la'</i> und <i>ri'</i>	
Lektion 5	39
5.1 – Possessivkonstruktionen	
5.2 – Die Partikel der Nichtexistenz <i>jab'i</i>	
5.3 – Die Verbwurzel <i>k'o(je')</i> »existieren« und der Ausdruck des Habens	
5.4 – Verblose Sätze und der Ausdruck des Habens	
5.5 – Ortsangaben mit <i>chi</i> und einer Körperteilbezeichnung	
5.6 – Voranstellung von Ortsangaben	
5.7 – Ordinalzahlen	

Lektion 6	43
6.1 – Transitive Verben in der 3. Person	
6.2 – Nomina als Subjekt und/oder Objekt transitiver Verben	
6.3 – Passivformen	
6.4 – Das Nomen <i>-umal</i>	
6.5 – Adjektivische Pluralmarkierung <i>taq</i> und <i>-aq</i>	
6.6 – Richtungsanzeigende Partikeln am Verb: <i>uloq</i> u. a.	
Lektion 7	47
7.1 – Antipassivformen	
7.2 – Nomina als Subjekt und/oder Objekt im Satz: Fokusposition	
7.3 – Fokus-Antipassiv	
7.4 – Implizite Satzverknüpfung	
7.5 – Das Nomen <i>-uk'</i>	
7.6 – Infinitivformen	
7.7 – Parallelkonstruktionen	
Lektion 8	51
8.1 – Partizip Perfekt	
8.2 – Das Nomen <i>-ib'</i> »Reflexiv«	
8.3 – <i>chi</i> zur Kennzeichnung indirekter Angaben	
8.4 – Die Nomina <i>-tukel</i> und <i>-onojel</i>	
8.5 – Stammbildung	
8.6 – Positionalstämme und ihre Ableitungen: Partizip Stativ u. a.	
8.7 – Abgeleitete Verbstämme: <i>-Vr</i> , <i>-isa-j</i> und <i>-V-j</i>	
Lektion 9	55
9.1 – Instrumentale Verben <i>-ob'e-j</i>	
9.2 – Instrumentale Nomina <i>-Vb'al</i> (und <i>-Vb'</i>)	
9.3 – Das Nomen <i>-e(ch)</i> »Eigentum«	
9.4 – Besondere Possessivbildungen (Endung <i>-Vl</i>)	
9.5 – Abstrakta und Kollektiva mit <i>-Vl</i>	
9.6 – Von Verben abgeleitete Nomina auf <i>-Vl</i>	
9.7 – Lesestücke 1 und 2: (Lesestück 1: Die Insignien der Macht; Lesestück 2: Die Könige K'iq'ab' und Kawisimaj)	
Lektion 10	59
10.1 – Futur	
10.2 – Besondere Possessivkonstruktionen bei Subjekt und Objekt	
10.3 – Infinitive und nominalisierte Verben mit direktem Objekt	
10.4 – Abgeleitete Nomina mit <i>-Vm</i>	
10.5 – Abgeleitete Verben mit <i>-Vla'</i> und Nomina mit <i>-Vlaj</i>	
10.6 – Zahlen und Zählwörter	
10.7 – Zusammengesetzte Verben	
10.8 – Lesestück 3: Die Sintflut	
Lektion 11	63
11.1 – Zitierte Rede	
11.2 – Pronomina der 2. Person	
11.3 – Pronomina der 1. Person	

11.4 – Verkürzte und mehrdeutige Pronominalpräfixe	
11.5 – Höfliche Anrede	
11.6 – Imperativ- und Optativformen	
11.7 – Übersichtschemata für intransitive und transitive Verben	
11.8 – Fragesätze	
11.9 – Partikeln der Bestätigung und des Zweifels	
11.10 – Lesestücke 4 und 5 (Lesestück 4: Gebet; Lesestück 5: Das Mädchen Xkik’)	
Lektion 12	70
12.1 – Gemeinsames Vorkommen von Subjekt- und Objektpräfixen bei transitiven Verben	
12.2 – Verbkoppelungen	
12.3 – Besitzer in Fokusposition	
12.4 – Reduplikation	
12.5 – Relativsätze	
12.6 – Sätze in Objektfunktion	
12.7 – Satzverknüpfung: Konditional- und Kausalsätze	
12.8 – Vergleich mit <i>keje</i>	
12.9 – Lesestück 6: Der Aufgang der Sonne	
Lektion 13	74
13.1 – Derivationssuffixe und Wortbildung	
13.2 – Das K’iche’ als Ergativsprache	
13.3 – Strukturierung von Information im Erzählgefüge	
13.3 – Lesestück 7: Geschichte vom Tod Sipaknas	
ANHÄNGE	
Anhang 1: Affixe und Funktionswörter	79
1.1 – Liste der Flexionsaffixe	
1.2 – Derivationssuffixe	
1.3 – Liste der häufiger vorkommenden Funktionswörter	
Anhang 2: Phonologie und Orthographie	83
2.1 – Phoneminventar	
2.2 – Orthographien des K’iche’	
2.3 – Orthographie des kolonialen K’iche’ im Popol Wuj	
2.3 – Lesestücke in der Schreibung des Manuskripts des Popol Wuj	
Anhang 3: Editionen des Popol Wuj	92
WÖRTERVERZEICHNIS	99

VORWORT

Diese Kursmaterialien wurden für den Sprachunterricht im Rahmen des zweisemestrigen Moduls Indigene Sprachen des BA-Studiengangs Sozial- und Kulturanthropologie an der Freien Universität Berlin überarbeitet.¹ Entsprechend den Anforderungen der Studienordnung soll neben einer konkreten außereuropäischen Sprache, in diesem Fall der in Guatemala gesprochenen Mayasprache K'iche', auch ein Grundverständnis für die grammatischen Strukturen außereuropäischer Sprachen sowie Grundlagen linguistischer Sprachbeschreibung vermittelt werden.

Daher entsprechen die Materialien weniger den üblichen Erwartungen an Sprachkurse, sondern sind eher sprachwissenschaftlich ausgerichtet. Dies bedeutet, es wird vor allem Wert auf das Erlernen der Analysefähigkeit grammatischer und Text-Strukturen fremder Sprachen gelegt und nicht so sehr auf den Erwerb einer rudimentären Sprechfähigkeit – was im Rahmen einer zweisemestrigen Veranstaltung zu zwei Semesterwochenstunden als Ziel in jedem Fall illusorisch wäre. Die für das Studium der Sozial- und Kulturanthropologie notwendigen sprachwissenschaftlichen Grundlagen lassen sich aus der Beschreibung einer einzelnen Sprache allein jedoch nicht erlernen, so dass als ergänzende Lektüre die Linguistik-Einführung »Deskriptive Linguistik: Grundlagen und Methoden« von Michael Dürr und Peter Schlobinski (2006) empfohlen wird, die zzt. als einzige Einführung in deutscher Sprache in stärkerem Maße außereuropäische Sprachen einbezieht. Dort finden sich auch wichtige Fachbegriffe erläutert, alternativ können auch Lexika zur Linguistik herangezogen werden.

Eine Besonderheit des Kurses besteht auch darin, dass das hier vermittelte K'iche' keine der heute gesprochenen Varietäten der Sprache repräsentiert, sondern eine aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in lateinschriftlichen Quellen belegte.

Ergänzend zu den hier als PDF-Datei online gestellten Materialien werden Übungen, insbes. die revidierte Fassungen der in früheren Fassungen dieses Kurses enthaltenen Übungsaufgaben, und zusätzliche Texte über E-Learning angeboten (<http://lms.fu-berlin.de/webapps/portal/index.jsp>; Anmeldung erforderlich).

1 Sie gehen ursprünglich auf Materialien zurück, die Hans-Jochen Thiel zu einer im Sommersemester 1981 abgehaltenen Übung »Einführung ins Quiché« erarbeitet hat. Durch seinen unerwarteten und frühen Tod im Herbst 1981 blieben sie ein Fragment, das von mir, teilweise unter Verwendung von Passagen aus meiner Dissertation und anderen Veröffentlichungen, über die Jahre immer wieder überarbeitet und erweitert wurde. Bei einer früheren Version von 1983/84 hat außerdem Berthold Riese mitgearbeitet. Sein Beitrag »Quellen und Hilfsmittel« wurde in der aktuellen Ausgabe allerdings nicht mehr aufgenommen, da sich die Quellenlage durch neue wichtige Editionen kolonialer Quellen und neuere sprachwissenschaftliche Arbeiten seit damals erheblich geändert hat.

WARUM SICH MIT INDIGENEN SPRACHEN BESCHÄFTIGEN?

Fremdsprachenunterricht in Englisch und oft auch Spanisch oder Französisch ist im deutschen Schulsystem fest verankert. Aber trotz dieses Umstands, trotz Migration nach Deutschland aus vielen Ländern und trotz wirtschaftlicher Globalisierung wird die Wahrnehmung von Sprache hierzulande stark von der deutschen Schriftsprache als Norm geprägt. Große homogene Sprachgemeinschaften sind aber in der Menschheitsgeschichte eher die Ausnahme und bei näherer Betrachtung relativiert sich auch die vermeintliche Homogenität des Deutschen, die uns die in der Schule vermittelte Schriftsprache vorgaukelt, da die gesprochene Sprache verschiedene Dialekte und situationsabhängig gebrauchte Sprachregister umfasst. So gesehen bestimmt der Umgang mit sprachlicher Vielfalt den Alltag fast aller Menschen.

Man schätzt, dass es heute etwa 6 000 verschiedene Sprachen gibt. Eine genaue Zahl lässt sich nicht angeben, da gerade bei wenig dokumentierten Sprachen ein Spielraum besteht, eng verwandte Varietäten entweder als Dialekte einer Sprache oder als verschiedene Sprachen zu klassifizieren. Während einige wenige Sprachen wie Chinesisch, Hindi, Spanisch, Englisch, Bengali, Portugiesisch, Russisch, Arabisch und Japanisch mehr als 100 Millionen Sprecher haben, werden viele Sprachen nur noch von wenigen älteren Personen gesprochen und sind in der natürlichen Tradierung an die nachfolgenden Generationen gefährdet. Der Erhalt sprachlicher und – noch umfassender – kultureller Diversität wurde angesichts dieser Situation, die oft mit der Gefährdung der Biodiversität verglichen wird, von der UNESCO zu einer wichtigen Aufgabe erklärt.

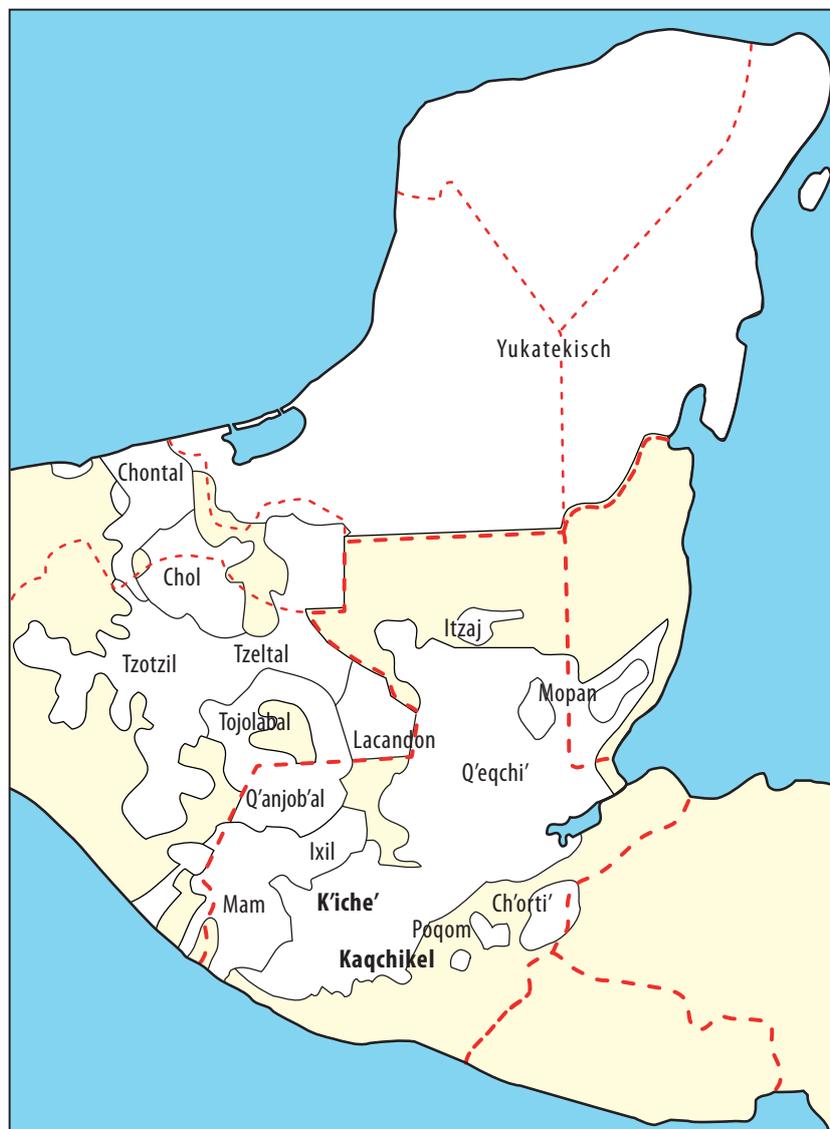
In der Sozial- und Kulturanthropologie ist die Kenntnis außereuropäischer Sprachen eine wichtige Voraussetzung dafür, sich kulturellen Äußerungen einer Kultur angemessen zu nähern. Man lernt die in jeder Sprache manifestierten kulturspezifischen Sichtweisen kennen und verstehen, die den präferierten Umgang einer Kultur mit ihrer Umwelt und mit kulturellen Situationen und Artefakten beeinflussen, diesen Umgang aber keinesfalls determinieren. Ebenso spielt das Aufbrechen eingefahrener Sichtweisen unserer eigenen Kultur auf Sprache(n) und Kommunikationssituationen eine Rolle, die vor allem von Schriftsprache und formeller Schulausbildung geprägt sind.

Für das Verständnis einer außereuropäischen Sprache sind sprachwissenschaftliche Grundkenntnisse erforderlich, die auf Begriffen der Schulgrammatik aufbauen, diese aber durch eine allgemeingültige Terminologie und Methodik erweitern. Sie bieten das Rüstzeug, sich später auch selbst in eine fremde Sprache einarbeiten zu können. Außerdem zeichnen sich bestimmte Ansätze der Sozial- und Kulturanthropologie durch ihre Nähe zu sprachwissenschaftlichen Methoden aus, so z. B. der Strukturalismus, die Verwandtschaftsethnologie oder die Kognitive Anthropologie.

EINLEITUNG

1. Das K'iche': verwandte Sprachen und interne Gliederung der Dialekte

Das K'iche' gehört zu den Mayasprachen, einer Sprachfamilie, die im südlichen Mexiko und in Guatemala verbreitet ist und deren etwa dreißig Sprachen von ca. 5 bis 6 Millionen Menschen gesprochen werden (s. Karte 1 und Kasten S. 9). Im Hochland von Guatemala gibt es den östlichen Zweig, der sich aus den Mam-Sprachen (ca. 750 000) mit den Hauptsprachen Mam und Ixil sowie den Quiche-Sprachen (ca. 3 000 000) mit den Hauptsprachen K'iche', Kaqchikel und Q'eqchi' zusammensetzt. Anderen Zweigen der Mayasprachen gehören u. a. an: Yukatekisch (ca. 800 000) und die Tzotzil- (ca. 700 000 mit den Einzelsprachen Tzotzil und Tzeltal) und Ch'ol-Sprachen (ca. 270 000 mit Ch'ol, Chontal und Ch'orti'). Wie sich anhand der Mayaschrift belegen lässt, waren Sprecher früher Formen der Ch'ol-Sprachen und des Yukatekischen Träger der klassischen Maya-Kultur.



Karte 1: Mayasprachen (nach England 1994)

Mayasprachen (Nach Campbell and Kaufman 1985)

Huastecan

1. Huastec Veracruz, San Luis Potosí
2. Chicomuceltec [extinct] Chiapas

Yucatecan-Core Mayan

A. Yucatecan

1. Yucatec-Lacandón
 - 1.1. Yucatec Yucatán, Campeche, Quintana Roo; Belize; Petén, Guatemala
 - 1.2. Lacandón Chiapas
2. Mopán-Itzá
 - 2.1. Mopán Petén, Guatemala; Belize
 - 2.2. Itzá (Itza') [obsolescent] Petén, Guatemala

B. Core Mayan

3. Cholan-Tzeltalan (Greater Tzeltalan, Greater Tzotzil)
 - 3.1. Cholan
 - 3.1.1. Chol-Chontal
 - 3.1.1.1. Chol (Ch'ol) Chiapas
 - 3.1.1.2. Chontal Tabasco
 - 3.1.2. Chortí-Choltí
 - 3.1.2.1. Ch'orti' (Chorti) Zacapa, Guatemala
 - 3.1.2.2. Choltí [extinct] Guatemala
 - 3.2. Tzeltalan (Tzotzil)
 - 3.2.1. Tzeltal Chiapas
 - 3.2.2. Tzotzil Chiapas
4. Q'anjob'alan-Chujean (Greater Kanjobalan)
 - 4.1. Q'anjob'alan
 - 4.1.1. Q'anjob'al-Akateko-jakalteko
 - 4.1.1.1. Q'anjob'al (Kanjobal) Guatemala
 - 4.1.1.2. Akateko (Acatec) Guatemala
 - 4.1.1.3. Jakalteko (Jacaltec) Guatemala
 - 4.1.2. Motocintlec (with Tuzantec [obsolescent])
 - 4.2. Chujean
 - 4.2.1. Chuj Guatemala
 - 4.2.2. Tojolabal Chiapas
5. K'ichean-Mamean (Eastern Mayan)
 - 5.1. K'ichean (Quichean) Guatemala
 - 5.1.1. Q'eqchi' (Kekchi)
 - 5.1.2. Uspanteko (Uspantec)
 - 5.1.3. Poqom-K'ichean
 - 5.1.3.1. Poqom
 - 5.1.3.1.1. Poqomchi' (Pokomchi')
 - 5.1.3.1.2. Poqomam (Pokomam)
 - 5.1.3.2. Core K'ichean
 - 5.1.3.2.1. K'iche' (Quiché)
 - 5.1.3.2.2. Kaqchikel-Tz'utujil
 - 5.1.3.2.2.1. Kaqchikel (Cakchiquel)
 - 5.1.3.2.2.2. Tz'utujil (Tzutujil)
 - 5.1.3.2.3. Sakapulteko (Sacapultec)
 - 5.1.3.2.4. Sipakapense (Sipacapa, Sipacapeño)
 - 5.2. Mamean
 - 5.2.1. Teco-Mam
 - 5.2.1.1. Teco (Tektitoko) Chiapas; Guatemala
 - 5.2.1.2. Mam Guatemala; Chiapas
 - 5.2.2. Awakateko-Ixil
 - 5.2.2.1. Awakateko (Aguacatec) Guatemala
 - 5.2.2.2. Ixil Guatemala

HISTORISCHE LINGUISTIK DER MAYASPRACHEN

Sprachen können sich im Laufe der Jahrhunderte in ihrem Lautbestand, ihrer Grammatik und ihrem Wortschatz mehr oder weniger stark verändern. Oft spielt dabei der Kontakt mit anderen Sprachen eine Rolle. Vor allem Sprachen, die politisch oder wirtschaftlich eine Region dominieren, hinterlassen deutliche Spuren in den anderen Sprachen der Region. Seit dem 16. Jahrhundert wirkte sich so im Maya-Gebiet das Spanische aus.

Derartige Veränderungen erlauben es, Sprachen miteinander in Beziehung zu bringen. Wenn sich ausreichende Ähnlichkeiten nachweisen lassen, werden Sprachen als ›verwandt‹ bezeichnet. Wichtige Methoden, um eine Sprachverwandtschaft festzustellen, sind dabei v. a.:

1. *Lautentsprechungen*: Ergibt der Vergleich einer ausreichenden Anzahl von Wörtern regelmäßige Entsprechungen bei den Lauten (für Mayasprachen s. Tabelle), so kann von einer Sprachverwandtschaft ausgegangen werden. Mit Hilfe der Systematisierung solcher Regeln werden Sprachen innerhalb einer Sprachfamilie zu Untergruppen zusammengefasst, was oft in Form eines Stammbaums (für Mayasprachen s. Abbildung auf der nächsten Seite) dargestellt wird.

In ähnlicher Weise lassen sich auch Elemente der Grammatik vergleichen.

Eine Sprachverwandtschaft gilt als gesichert, wenn sich anhand der Entsprechungen ein plausibles Bild der den Sprachen gemeinsamen Vorläufersprache (bzw. -sprachstufen) rekonstruieren lässt, die sogenannte Proto-Sprache.

2. *Entsprechungen bzw. signifikante Abweichungen im Wortschatz*: Durch den Wortschatz, der sich z. B. auf Landwirtschaft oder bestimmte Tiere und Pflanzen bezieht, lassen sich Rückschlüsse über Merkmale der Kultur, Lebensweise und Umwelt der Vorläufersprachen ziehen. So weist die fast allgemeine Verbreitung von Wörtern zum Maisanbau etc. deutlich auf eine entsprechende Lebensweise der frühesten Sprecher von Mayasprachen hin (wogegen in den indogermanischen Sprachen eher Begriffe aus der Viehzucht einen gemeinsamen Ursprung haben).

3. *Entsprechungen im Wortschatz (2)*: Auf Grund einer definierten Liste von Begriffen kann ein Prozentsatz von Übereinstimmung zwischen zwei Sprachen errechnet werden, aus dem auf die zeitliche Tiefe der Trennung der beiden Sprachen geschlossen wird.

Auch wenn mit Zahlen operiert wird, dürfen die Ergebnisse gerade der zuletzt genannten Methode nicht als exakt im naturwissenschaftlichen Sinn verstanden werden. Es liegt in der Natur der verwendeten Methoden, dass auch die sorgfältigsten Studien zwar zu einem plausiblen Bild der Vergangenheit beitragen können, aber nur Indiziencharakter haben und keine sicheren Beweise liefern.

Ähnlichkeiten können durch längeren Kontakt aber auch zwischen nicht verwandten Sprachen entstehen. Die Ausbildung der (später ›klassischen‹) Maya-Tieflandkultur fand so in engem Kontakt mit frühen Formen der benachbarten Mixe-Zoque-Sprachen statt, von denen Kulturwortschatz übernommen wurde und die aus diesem Grund auch als Träger der frühesten mesoamerikanischen Hochkulturschicht (Olmekischen) identifiziert wurden.

Es werden nicht nur Wörter entlehnt, sondern auch Artikulationsweisen von Lauten und grammatische Konstruktionsmuster. So haben die verschiedenen Mayasprachen eine Reihe von Merkmalen mit anderen Sprachen im Kulturraum Mesoamerika gemeinsam.

Beispiele für Lautentsprechungen

Als Beispiele sind neben dem K'iche' mit Yukatekisch und Ch'ol zwei Sprachen aus anderen Zweigen der Mayasprachen gewählt worden. Für diese Zweige gibt es nicht nur heutige Vertreter, sondern auch fast 2000 Jahre alte Belege in Hieroglyphenschrift.

	Proto-Maya ¹	Yukatekisch	Ch'ol	K'iche'
1.	*kar »Fisch«	kay	chäy	kar
2.	*q'ahq' »Feuer«	k'aak'	k'ahk	q'aaq'
3.	*q'an »gelb«	k'an	k'an	q'an
4.	*ra[']x »(blau-)grün«	yax	yax	rax
5.	*kaq »rot«	chak	chak	kaq
6.	*saq »weiß«	sak	sak	saq
7.	*ixi[']m »Mais«	ixim	ixim	ixim
8.	*juun »eins«	jun	jun	jun
9.	*oox »drei«	ox	ox	ox
10.	*utz »gut«	utz	utz	utz
11.	*ahq'ab' »Nacht«	ak'ab'	ak'al(al)	aq'ab'
12.	*winaq »Person, Mann«	winik	winik	winaq
13.	*ix-oq »Frau«	ko'lel, ixch'up	(x')ixik	ixiq
14.	*iin »ich«	t-een	(jon)on	in
15.	*at »du«	t-eech	(jon)et	at
16.	*o'nh »wir«	t-o'n	(jon)on la, (jon)on lojon	oj
17.	*q'iinh »Sonne, Tag«	k'iin	k'in	q'ij
18.	*q'ab' »Hand«	k'ab'	k'ab'	q'ab'
19.	*atyooty »Haus«	otoch	otot	ochoch
20.	*tya »Präposition«	ti	ti	chi

Die Abweichungen zeigen weitgehende Regelmäßigkeit, z. B.:

*k	k	ch	k
*k'	k'	ch'	k'
*q	k	k	q
*q'	k'	k'	q'
*r	y	y	r
*nh	n	n	j

Bei den Vokalen wird die Abfolge *ah (bei 2.) teilweise zu einem Langvokal, Kurzvokale (wie in 11. und 18.) werden nicht nur im Ch'ol, sondern auch in etlichen Dialekten des K'iche', teilweise zu einem kurzen hohen zentralen Vokal (oft ä geschrieben). Daneben gibt es auch spezifische Veränderungen, z. B. wurde im Ch'ol das Pronomen der ersten Person Singular *in durch das der ersten Person Plural *o'nh ersetzt, die Pluralform wird durch die zusätzlichen Elemente -la bzw. -lojon gebildet (Nr. 14. und 16.), die sich bezüglich »inklusive« – »exklusiv« unterscheiden (Angesprochener wird ein- bzw. ausgeschlossen). In einigen Fällen werden andere Wörter verwendet.

1 Der Stern kennzeichnet in der Sprachwissenschaft u. a. für ältere Sprachstufen rekonstruierte Formen. Die Beispiele folgen, teilweise etwas vereinfacht, der Rekonstruktion von Kaufmann (2003).

Das K'iche' bildet mit benachbarten Sprachen wie Q'eqchi', Poqom, Kaqchikel u. a. zusammen die Poqom-K'ichean-Untergruppe der Ost-Maya-Sprachen. Die Sprachen Kaqchikel, Tz'utujil, Sipakapense und Sakapulteko werden mit dem K'iche' zur K'ichean-Familie (Campbell 1977: 69–73) im engeren Sinne zusammengefasst.¹ Ihr Verbreitungsgebiet war und ist vor allem das Hochland von Guatemala (s. Karte 2). Nach dem Zensus von 2002 hatte K'iche' ca. 1 Million Sprecher (bei 1,4 Millionen ethnischer Selbstzuordnung) die sich als und machte und somit etwa zehn Prozent der Gesamtbevölkerung Guatemalas aus (11 237 196 Einwohner):

	„Muttersprache“	ethnische Selbstzuordnung
K'iche' (im engeren Sinne)	890 596	1 270 953
Achi	82 640	105 992
Sakapulteko	6 973	9 763
Sipakapense	5 687	10 652

Die heute gebräuchliche offizielle Sprachbezeichnung ist *K'iche'* oder *K'ichee'*. In älterer Literatur ist meist die Schreibung *Quiché* (seltener *Qu'iche'*) zu finden, bei der sich die Schreibung des *K*-Lauts vor *i* durch *Qu* noch an der Orthographie des Spanischen orientiert. Es ist mit ca. einer Million Sprechern eine der größten autochthonen Sprachen Amerikas. Der Anteil der K'iche'-Sprecher, die nur gebrochen oder so gut wie gar nicht Spanisch können, ist in manchen Regionen hoch.

Die interne Divergenz des K'iche' ist relativ gering, es gibt eigentlich nur zwei Dialektgruppen (Campbell 1977: 14–20). Dialekt- und Sprachgrenzen dürften nicht selten die historischen Verhältnisse der späten vorspanischen Zeit widerspiegeln (Campbell 1978: 27). Die Einteilung beruht auf nur überblickartiger Erfassung und ist daher provisorischer Natur. Die Einteilung der Südwestgruppe durch Fox (1968: 192) ist geographisch orientiert. Die mit einem Stern versehenen Orte Joyabaj und San Andrés Sajcabajá werden von Fox zur Südwestgruppe gerechnet, von Campbell zur Achí-Gruppe:

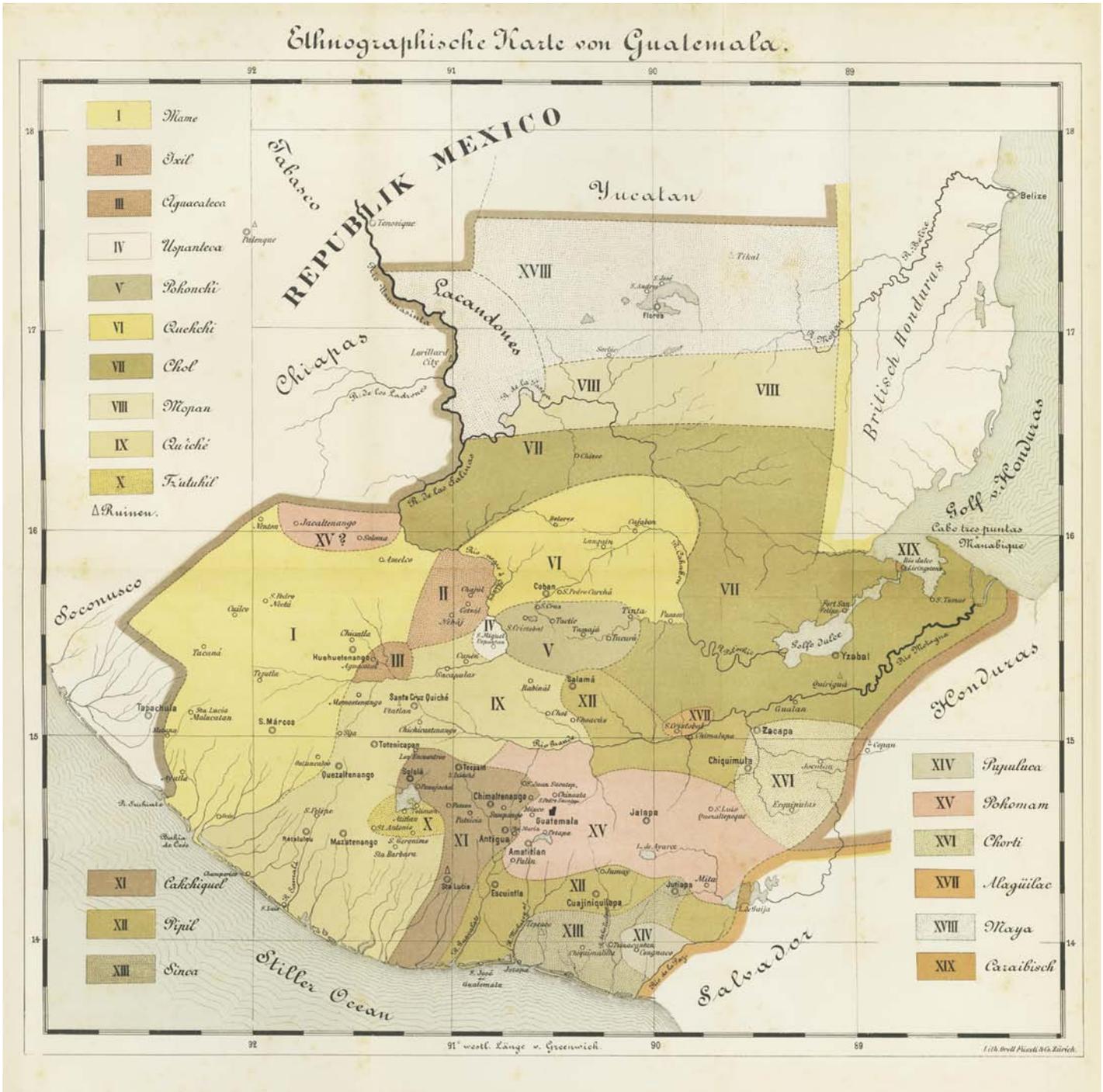
1. Südwestgruppe (nach Fox 1968: 192):
 - a) Nördliche Zone: Cunén
 - b) Nordöstliche Zone: Santa Cruz Quiché, *San Andrés Sajcabajá, Chinique, u. a.
 - c) Östliche Zone: Chichicastenango, *Joyabaj, u. a.
 - d) Zentrales Hochland: Santa María Chiquimula, Momostenango, San Bartolo, u. a.
 - e) Südwestliches Hochland:
 - f) Nahualá: Nahualá, Totonicapán, Santa Cruz Ixtahuacán, Santa Lucia Utatlán, u. a.
 - g) Olintepeque: Cantel, San Cristobal, San Francisco el Alto, u. a.
 - h) Küstenregion: Samayac, Cuyotenango, San Antonio Suchitepequez, Zunilito, u. a.
2. Nordostgruppe, auch Achí genannt:
 - a) Rabinal, San Miguel Chicaj, u. a.
 - b) Cubulco, u. a.

Die Einteilung durch das SIL ist weitgehend identisch (Quelle: www.ethnologue.org):

1. Quiché
 - a. Quiché, Central: Central highlands.
 - b. Quiché, Cunén: Quiché Department. *Alternate names*: Northern Quiché, Chuil Quiché, Cuenteco Quiché.
 - c. Quiché, Eastern, Chichicastenango: Includes Chichicastenango and Chiché. *Alternate names*: East Central Quiché.

1 In der englischsprachigen Literatur gibt es die Bezeichnung K'ichean oder Quichean auf zwei Ebenen, einmal als eine der beiden Haupt-Untergruppen der Ost-Maya-Sprachen, und zum anderen im engeren Sinne als Bezeichnung für die angeführten Sprachen (z. T. als »Quichean Proper« oder »Core K'ichean« unterschieden). Die Sprachen Sipakapense und Sakapulteko wurden in der älteren Literatur im K'iche' mit eingeschlossen.

- d. Quiché, Joyabaj: Quiché Department.
 - e. Quiché, San Andrés: Quiché Department. *Alternate names:* San Andrés Sajcabajá Quiché.
 - f. Quiché, West Central: Southwest of Lake Atitlán, Quezaltenango, and Totonicapan departments. *Alternate names:* Southwestern Quiché, Cantel Quiché.
Dialects: Coastal Quiché, Western Quiché.
2. Achí
- a. Achí, Cubulco: Central area west of Rabinal, Baja Verapaz Department.
 - b. Achí, Rabinal: Central Rabinal area, Baja Verapaz Department.
Alternate names: Rabinal Quiché.



Karte 3: Verbreitung des K'iche' in Guatemala (Stoll 1884)

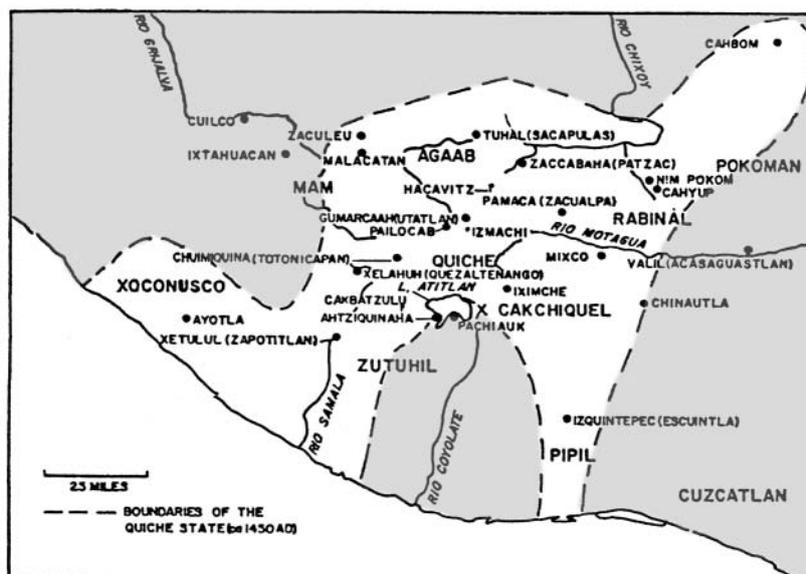
Die Datenlage für die Varietäten des K'iche' hat sich durch eine Veröffentlichung des OKMA-Projekts (2000) verbessert, allerdings wird dort kein neuer Gruppierungsversuch unternommen. Im Zusammenhang mit der Einteilung der Dialekte sei noch auf eine Arbeit von Richards (1985) hingewiesen, nach der die Region um den Atitlánsee eine Übergangszone zwischen verschiedenen Dialekten des K'iche', Kaqchikel und Tz'utujil darstellt.

Das K'iche' ist seit dem 16. Jahrhundert durch Dokumente in lateinischer Schrift belegt. Mit der Verschriftung durch die Missionare gingen allerdings Normierungstendenzen einher, so dass die verschrifteten Texte kein exaktes Abbild der damals gesprochenen Sprache sein müssen, obwohl sie auch Belege für dialektale Variation liefern. In den vergangenen mehr als 450 Jahren hat der Sprachwandel zu einer Reihe von Änderungen geführt, die Sprache aber nicht so grundlegend verändert, wie dies z. B. beim Deutschen seit der Zeit der Lutherschen Bibelübersetzung geschehen ist.

2. Zur Geschichte der K'iche'

Die K'iche' waren Träger einer lokalen Variante der mesoamerikanischen Hochkultur des Postklassikums (ca. 1000 bis 1520 nach Chr.), deren Zentrum in Zentralmexiko lag. Mesoamerika ist ein Kulturraum, der das zentrale und südliche Mexiko, Guatemala, Belize und angrenzende Gebiete in Zentralamerika umfasst. Seit dem zweiten Jahrtausend vor Chr. bildeten sich dort verschiedene Hochkulturen aus, die trotz beträchtlicher kultureller und sprachlicher Vielfalt zahlreiche Kulturmerkmale gemeinsam hatten.

Vor der Eroberung durch die Spanier (1524) spielten seit dem 13. Jahrhundert die Zentren der K'iche' eine entscheidende Rolle in der Geschichte des Hochlands von Guatemala. Durch die allmähliche Unterwerfung anderer Lokalzentren gelang es um die Mitte des 15. Jahrhunderts dem Ort *Q'umarqaj*¹ den gesamten Sprachraum der K'iche' und der benachbarten Kaqchikel sowie weitere angrenzende Gebiete unter seine Kontrolle zu bringen (s. Karte 3).



Karte 3: Grenzen des K'iche'-Staates um 1450 (nach Carmack 1968)

1 Die koloniale Schreibung *eumarcaah* wird von Tedlock (1985: 359) als *Q'umar-aq aj* »verrottete Schilfrohre« analysiert, der aztekische Name des Ortes ist Utatlán.

Diese lose, mit militärischer Gewalt aufrechterhaltene Herrschaft von *Q'umarqaj*, die sich auf Tributleistungen und Wohlverhalten der unterworfenen Fürstentümer beschränkte, war jedoch zur Zeit der Eroberung durch die Spanier bereits im Niedergang befindlich. Durch *Iximche'*, dem Zentrum der Kaqchikel, war ihm ein ernst zu nehmender Rivale entstanden und auch der Einfluss der zentralmexikanischen Azteken wurde spürbar. Die überregionale Bedeutung der K'iche' war begrenzt, selbst auf dem Höhepunkt ihrer Macht war der K'iche'-Staat nur einer von mehreren Fällen, in denen es in Mesoamerika einem Zentrum (bzw. einem Bündnis von Zentren) gelungen war, einige Nachbarterritorien zeitweilig unter seiner Herrschaft zusammenzufassen (Carmack 1981, Sachse 2000).

Die Eroberung durch die Spanier brachte zahlreiche Veränderungen. Vor allem die indianische Oberschicht wurde von der neuen Situation hart getroffen – sie verlor nach und nach an Bedeutung. Weniger stark wirkte sich die neue Situation auf die Lebensumstände der einfachen Bauernbevölkerung aus. Auch heute noch leben die K'iche' in der Hauptsache von Subsistenzlandwirtschaft und betreiben zur Deckung des Bedarfs an Geld einen bescheidenen Kleinhandel und saisonale Lohnarbeit. Die dörfliche Lebensweise ist in vieler Hinsicht noch traditionell, insbesondere Ritual und Religion zeigen synkretistische Züge. Viele mesoamerikanische Kulturmerkmale, so z. B. der alte 260-Tage-Wahrsagekalender, sind erhalten geblieben, obwohl fast alle K'iche' nominell Katholiken sind. Seit den 1990er Jahren haben Mayasprachen und -kulturmerkmale auf dem Hintergrund einer politischen Maya-Bewegung besonders in Guatemala eine stärkere Präsenz bekommen (Grube 2000).

3. Kolonialzeitliche Texte in K'iche'

In den Jahrzehnten nach der Eroberung durch die Spanier entstand in Mexiko und Guatemala eine mit dem lateinischen Alphabet niedergeschriebene Literatur in indianischen Sprachen. Träger dieser Literatur waren nicht nur spanische Kleriker, die Wörterbücher und Grammatiken zusammenstellten und religiöse Literatur übersetzten, sondern auch Angehörige der alten indianischen Oberschicht, die in Missionsschulen christianisiert und alphabetisiert worden waren. Zahlreiche Chroniken, Briefe und Testamente, aber auch Landkarten mit bilderschriftlichen Elementen wurden geschrieben, deren Ziel es vor allem war, Ansprüche auf Landbesitz und Privilegien zu belegen. Die Blüte dieser Literaturproduktion lag in der zweiten Hälfte des 16. und im frühen 17. Jahrhundert. Das plötzliche Einsetzen einer umfangreichen Produktion hängt sicherlich damit zusammen, dass es in Mesoamerika bereits in vorspanischer Zeit eine Schrift- und Buchkultur gab, die in starkem Maße auch zur Herrschaftslegitimierung eingesetzt wurde.

Die größte Anzahl von derartigen Texten ist aus dem Hochland von Mexiko in aztekischer oder Nahuatl-Sprache überliefert. Aber auch für andere mesoamerikanische Sprachen gibt es mehr oder weniger umfangreiche Textüberlieferungen, unter denen die erhaltenen K'iche'-Dokumente quantitativ und qualitativ herausragen.

Die größte Textgruppe bilden die sogenannten »Títulos«. Es handelt sich dabei um Rechtsdokumente – die Gattungsbezeichnung »Título« ist so im Sinne von »Rechtstitel« zu verstehen. Sie referieren die vorspanische Geschichte einzelner Untergruppen der K'iche', um so Rechtsansprüche – auf Landbesitz und auf Adelsprivilegien – verschiedener Oberschichtfamilien in der kolonialen Gesellschaft zu legitimieren. Wie

die Wiederauffindung des lange Zeit nur in spanischer Übersetzung bekannten »Título de Totonicapán«, des umfangreichsten und wichtigsten Dokuments dieser Gruppe, durch Robert Carmack in Totonicapán 1973 zeigte, werden solche Bücher in einigen indianischen Gemeinden bis heute aufbewahrt.

Obzwar literarisch und umfangmäßig herausragend, fügt sich auch das »Popol Wuj« vom formalen Aufbau und vom Inhalt her in diese Textgruppe (siehe unten). Da für das sprachlich eng verwandte Kaqchiquel mit den »Anales de los Cakchiqueles« u. a. Texten vergleichbare Dokumente existieren, lassen sich etliche Ereignisse auch aus Sicht eines mit den K'iche' rivalisierenden Volkes darstellen.

Eine für die K'iche' besondere Textgruppe schließlich sind Tanzdramen, von denen vor allem das bis heute in Rabinal aufgeführte Stück *Rabinal Achi* erwähnenswert ist (Breton 1999, Tedlock 2003). An kleineren Texten sind Testamente und Briefe mit rechtlichen, administrativen, gelegentlich aber auch privaten Inhalten erhalten (Zimmermann 1956). Es sind auch einige Wahrsagehandbücher erhalten, die den vorspanischen 260-Tage-Kalender behandeln (Edmonson 1997, Weeks, Sachse and Prager 2009).

4. Das Popol Wuj

In diesem Kontext entstand nach 1550 das *Popol Wuj*. Es wurde in K'iche'-Sprache mit lateinischen Buchstaben niedergeschrieben und ist nur in einer Abschrift aus der Zeit um 1700 erhalten. *Popol Wuj* hat etwa die Bedeutung »Buch der Herrschaft«: *pop* »Matte (ein Symbol der Herrschaft, genauer der Ratsversammlung, deren Mitglieder auf geflochtenen Matten sitzen)« + *ol* »Abstraktum« und *wuj* »Buch«. Die Schreibung *Popol Wuj* (teilweise auch *Pop Wuj*) folgt der offiziellen Orthographie für Mayasprachen in Guatemala, häufiger wird aber – nach der kolonialzeitlichen Schreibung im Manuskript selbst – *Popol Vuh* verwendet.

Das Werk hat die mythische Geschichte des K'iche'-Volkes zum Thema; seine Bekanntheit dürfte auf die starke Betonung vorspanischer Mythen zurückzuführen sein, die mehr als die Hälfte des *Popol Wuj* ausmachen und es von anderen K'iche'-Texten unterscheiden.

Entsprechend dem indianischen Geschichtsverständnis beginnt der Text mit der Schöpfung, um nach der Erschaffung der ersten wirklichen Menschen in die anfangs noch legendenhafte Geschichte des K'iche'-Volkes und seiner Fürsten überzugehen:

1. Zunächst scheitern die Versuche der Götter, Wesen zu schaffen, die sie verehren; weder die Tiere, noch die Wesen aus Schlamm und Holz beten zu den Göttern, weshalb sie von der Kultur ausgeschlossen oder vernichtet werden.
2. In einem langen Einschub ordnen die Kulturhéroen Junajpu und Xb'alanke die Welt: sie töten den überheblichen Wuqub' Kaqix und seine beiden Söhne Sipakna und Kab'raqan. Dann besiegen sie die Herrscher von Xib'al'b'a, einer Art Unterwelt, um anschließend zu Sonne und Mond zu werden.
3. Nach diesem Einschub wird die Schöpfungsgeschichte mit der Erschaffung der ersten Menschen aus Mais und dem ersten Sonnenaufgang vollendet. Die ersten Menschen, die Ahnväter der K'iche', verehren die Götter und machen die Schöpfung nunmehr zu einem Erfolg. Sie breiten sich aus und unterwerfen im Auftrag ihres Stammesgottes Tojil die Nachbarvölker.

4. Nach dem Tod der Ahnväter wird die Wanderung der K'iche' erzählt, die in ihrer letzten Hauptstadt *Q'umarqaj* endet, von der aus sie das Hochland von Guatemala bis zur Eroberung durch Pedro de Alvarado im Jahre 1524 beherrschen. Das Popol Wuj schließt mit der Aufzählung der einzelnen Fürstenfamilien.

Anders als in verwandten kolonialzeitlichen Texten, wie z. B. dem *Título de Totonicapán*, distanziert sich der Autor des Popol Wuj nicht von den vorspanischen Traditionen. Im Gegenteil, er schreibt sie ausführlich nieder und macht die Religiosität der K'iche' zu einem Leitmotiv des Werkes. Auf dieser Grundlage werden die vorspanischen Verhältnisse gerechtfertigt und die Herrschaft der K'iche' legitimiert. Im Popol Wuj wird eine Heilsgeschichte mit den K'iche' als auserwähltem Volk entworfen, die als eine bewusste Gegenposition zur christlichen Heilsgeschichte formuliert sein dürfte (Dürr 1989). Der Autor stellt der christlich-kolonialen Sicht seine eigene Argumentation entgegen. Der Text ist somit trotz der vielen vorspanischen Elemente nicht authentisch vorspanisch, da er die koloniale Situation reflektiert. Andererseits ist er aber auch nicht synkretistisch, da christliche Glaubensinhalte zwar einfließen, jedoch vor allem, um sich von ihnen abzugrenzen. Der Verfasser des Popol Wuj entschied sich aus der Kenntnis beider Kulturen heraus für einen Standpunkt, der im kolonialen Guatemala unbequem und für ihn persönlich nicht ungefährlich war.

Das Popol Wuj erhält seinen besonderen literarischen Wert gerade aufgrund der kreativen Verarbeitung des kulturellen Kontaktes. Mit einer solchen Betrachtungsweise wird man dem Werk auch eher gerecht als mit der leider allzu verbreiteten ausschließlichen Nutzung als Steinbruch für altindianisches Gedankengut.

Die wichtigsten Editionen des Popol Wuj sind in deutscher Sprache Schultze Jena (²1972), in englischer Sprache Tedlock (²1996) und Christenson (2003). Sowohl der K'iche'-Linguist Sam Colop (1999 bzw. span. 2008) als auch Christenson (2004, 2007) bieten eine rekonstruierende Transkription des K'iche'-Texts in moderner Orthographie. 1973 erschien in Guatemala eine von Estrada Monroy herausgegebene Faksimile-Ausgabe des einzigen bekannten Manuskripts, das in der Newberry Library in Chicago aufbewahrt wird. Ein elektronisches Faksimile des Manuskripts findet sich online unter: <http://library.osu.edu/sites/popolwuj/>.

Verschiedene Editionen sind mehr oder weniger problematisch: Über viele Jahre war Edmonson (1973) die einzige wissenschaftliche Edition in englischer Sprache, so dass nach dieser Ausgabe das Popol Wuj in der Mayaforschung häufig zitiert wurde. Sie ist aber bei der Wiedergabe der K'iche'-Lautung nicht wirklich zuverlässig. Edmonson wendet auch sein Verständnis vom poetischen Schema des Popol Wuj recht starr an, so dass er etwas zu oft rekonstruierende Änderungen im Text vornimmt und seine Übersetzung in Kurzzeilen den Lesefluss und damit auch das Verständnis erschwert. Die in Mexiko und Guatemala weit verbreitete und immer wieder aufgelegte Ausgabe von Abreu Gómez stellt die Abfolge der Passagen völlig um und schmückt den meist eher knappen Wortlaut der zitierten Reden romantisierend oder pathetisch aus.¹

1 Hiervon ist die Rezeption des Popol Wuj in Lateinamerika nicht selten geprägt. So werden z. B. in der von Elisabeth Burgos herausgegebenen Lebensgeschichte der K'iche'-stämmigen guatemalteknischen Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú einigen Kapiteln vermeintliche Zitate aus dem Popol Wuj vorangestellt, die nach Abreu Gómez zitiert werden, die aber so im Originaltext des Popol Wuj nicht vorkommen.

LITERATURVERZEICHNIS

- ACUÑA, RENÉ
1968 Título de los Señores de Sacapulas. *Folklore Americas* 28: 1–44.
- BASSETA, DOMINGO de
2005 *Vocabulario de la lengua quiche*. Edición por René Acuña. México: UNAM
- BRASSEUR DE BOURBOURG, CHARLES ETIENNE
1861 *Popol Vuh. Le Livre Sacré*. Paris
1862a *Grammaire de la langue Quiché*. Paris
1862b *Rabinal Achi ou le Drame-Ballet du Tun*. Paris
(alle 3 Titel digitalisiert unter: <http://gallica.bnf.fr>)
- BRETON, ALAIN
1999 *Rabinal Achi. Un drama dinástico maya del siglo xv*. México: Centro Francés de Estudios Mexicanos y Centroamericanos (Übersetzung, französische Originalausgabe 1994)
- BRINTON, DANIEL G.
1885 *The Annals of Cakchiquels*. Philadelphia (Brinton's Library of Aboriginal American Literature 6)
- BUNZEL, RUTH
1952 Chichicastenango. Seattle: University of Washington Press
- BURGESS, DORA
1966 Quiche – Ethnography. in: MAYERS (ed., 1966): 49–60
- CAMPBELL, LYLE
1977 *Quichean Linguistic Prehistory*. Berkeley: University of California Press (Publ. in Linguistics 81)
1978 Quichean Prehistory: Linguistic Contributions. In: *Papers in Mayan Linguistics* ed. by Nora C. England. Columbia, University of Missouri, pp. 25–54
1979 Middle American Languages. In: *The Languages of Native America* ed. by Lyle Campbell and Marianne Mithun. Austin: University of Texas Press, pp. 902–1000
1997 *American Indian Languages*. Oxford: Oxford University Press
- CAMPBELL, LYLE, and TERRENCE KAUFMAN
1985 Mayan Linguistics: where are we now? *Annual Review of Anthropology* 14: 187–198
- CARMACK, ROBERT M.
1968 Toltec influence on the post-classic culture history of highland Guatemala. *Middle American Research Institute, Publ.* 26. New Orleans: Tulane University, pp. 49–92
1973 *Quichean Civilization – The ethnohistoric, ethnographic, and archaeological sources*. Berkeley: University of California Press
1981 *The Quiche Maya of Utatlan – The evolution of a Highland Guatemala Kingdom*. Norman, Oklahoma: University of Oklahoma Press (The Civilization of the American Indian Series 155)
- CARMACK, ROBERT M., y JAMES L. MONDLOCH
1983 *El Título de Totonicapán*. México: UNAM
1985 El Título de Ilocab – Texto, traducción y análisis. *Tlalocan* 10: 213–256
1989 *El Título de Yax y otros documentos quichés de Totonicapán, Guatemala*. México: UNAM
- CARMACK, ROBERT M., y FRANCISCO MORALES SANTOS (eds.,)
1983 *Nuevas perspectivas sobre el Popol Vuh*. Guatemala: Editorial Piedra Santa
- CHÁVEZ, ADRIÁN I.
1979 *Pop Wuj*. México: Ediciones de la Casa Chata
- CHRISTENSON, ALLEN J.
2003 *Popol Vuh: The Sacred Book of the Mayas*. Winchester: O Books
2004 *Popol Vuh. Vol. 2: Literal Poetic Version*. Winchester: O Books
2007 *Popol Vuh: Sacred Book of the Ancient Maya*. DVD-ROM Provo: Brigham Young University.
Ms. *K'iche' – English Dictionary*. (http://www.famsi.org/mayawriting/dictionary/christenson/quidic_complete.pdf)
- CORDAN, WOLFGANG
1962 *Popol Vuh – Das Buch des Rates. Mythos und Geschichte der Maya*. Düsseldorf: Eugen Diederichs

- COTO, THOMAS de
 1983 *Vocabulario de la lengua cakchiquel v[el] Guatemalteca, nueuamente hecho y recopilado con summo estudio, trauajo y erudición*. Edición, introducción, notas, apéndices e índices por René Acuña. México: UNAM
- DAYLEY, JON P.
 1981 Voice and ergativity in Mayan languages. *JML* 2,2: 3–82
 1985 *Tzutujil grammar*. Los Angeles: University of California Press (Publ. in Linguistics 107)
- DICCIONARIO CAKCHIQUEL CENTRAL Y ESPAÑOL
 1991 Guatemala: ILV
- DICCIONARIO DEL IDIOMA CAKCHIQUEL
 1998 La Antigua Guatemala: PLFM
- DICCIONARIO DEL IDIOMA K'ICHE'
 1996 La Antigua Guatemala: PLFM
- DICCIONARIO QUIICHE-ESPAÑOL
 1980 compilado por David Henne Pontious. Guatemala: ILV
- DUBOIS, JOHN W.
 1981 *The Sacapultec Language*. Ph.D. dissertation, University of California at Berkeley
 1987 The discourse basis of ergativity. *Language* 93 (1987): 805–855
- DURANTI, ALESSANDRO
 1997 *Linguistic Anthropology*, Cambridge: Cambridge University Press
- DÜRR, MICHAEL
 1987 *Morphologie, Syntax und Textstrukturen des Maya-Quiche des Popol Vuh*. Bonn: HoloS (durchgesehene und korrigierte elektronische Neuauflage, Berlin 2003, unter http://home.snafu.de/duerr/PDF_Doku/Diss_Duerr.pdf)
 1988 Reference to space in colonial Quiché. *Función* 8 (1988), pp. 47–78.
 1989a »At ahau« or »lal ahau«? Formal address in Colonial Quiché. *Mexicon* 12 (1990): 110–113
 1989b Strategien indianischer Herrschaftslegitimierung im kolonialzeitlichen Mesoamerika: ein Vergleich der Argumentation im Popol Vuh und im Título von Totonicapán. *Sociologus* 39 (1989): 172–181.
 1994 El Popol Vuh, la obra de Francisco Ximénez y el Título de Totonicapán: aspectos comparativos de grafías y gramática. In: *De orbis Hispani linguis litteris historia moribus: Festschrift für Dietrich Briesemeister zum 60. Geburtstag*, hrsg. von Axel Schönberger und Klaus Zimmermann, Band 2, S. 1153–1165. Frankfurt am Main (dieser und alle anderen Artikel unter <http://home.snafu.de/duerr/download.html>)
- DÜRR, MICHAEL (Hrsg.)
 2004 *Escuchemos y Leamos Nuestro Idioma. Textos y lengua K'iche', mam y tz'utujil*. Multimedia-CD. Berlin: PEMBI-GTZ
 (Online-Version unter: <http://www.altamerikanistik.de/Multimedia.html>)
- DÜRR, MICHAEL, und PETER SCHLOBINSKI
 2006 *Deskriptive Linguistik. Grundlagen und Methoden*. 3. überarb. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (vgl. <http://www.mediensprache.net/DL>)
- EDMONSON, MUNRO S.
 1965 *Quiche-English Dictionary*. New Orleans: Tulane University (Middle American Research Institute, Publ. 30)
 1967 Classical Quiche. In: *Handbook of Middle American Indians, vol. 5 – Linguistics* ed. by Norman McQuown. Austin: University of Texas Press, pp. 249–267
 1971a *The Book of Counsel: The Popol Vuh of the Quiche Maya of Guatemala*. New Orleans: Tulane University (Middle American Research Institute, Publ. 35)
 1971b Historia de las tierras altas mayas, según los documentos indígenas. In: *Desarrollo cultural de los Mayas* ed. por Evon Z. Vogt y Alberto Ruz Lhuillier. México: UNAM, pp. 273–302 (zweite, erweiterte Auflage)
 1985 Quiche Literature. In: *Supplement to the Handbook of Middle American Indians, vol. 3 – Literatures* ed. by Munro S. Edmonson. Austin: University of Texas Press, pp. 107–132
 1997 *Quiché Dramas and Divinatory Calendars*. New Orleans: Tulane University (Middle American Research Institute, Publ. 66)

- ENGLAND, NORA C.
 1994 *Autonomía de los Idiomas Mayas: Historia e identidad*. Guatemala: Cholsamaj
 1996 *Introducción a la Lingüística: Idiomas Mayas*. Guatemala: Cholsamaj
- ESTRADA MONROY, AGUSTÍN
 1973 *Popol Vuh. Edición facsimilar*. Guatemala: Ed. José de Pineda Ibarra
- FOX, DAVID
 1965 *Lecciones elementales en Quiche*. Guatemala
 1966 Quiche – Quiche grammatical sketch. In: MAYERS (ed., 1966), pp. 60–86
 1968 Review to EDMONSON 1965. *Language* 44: 191–197
- FOLEY, WILLIAM A.
 1997 *Anthropological Linguistics*. Oxford: Blackwell
- FRIEDRICH, JOHANNES
 1955 *Kurze Grammatik der alten Quiche-Sprache im Popol Vuh*. Wiesbaden: Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz (in Kommission bei F. Steiner, Wiesbaden) (Abhandlungen der geistes- und sozialwiss. Klasse, 1955, Nr. 4)
- GRAMÁTICA DEL IDIOMA ACHI
 1993 La Antigua Guatemala: PLFM
- GRAMÁTICA DEL IDIOMA K'ICHE'
 1996 La Antigua Guatemala: PLFM
- GRUBE, NIKOLAI
 2000 Maya heute – vom entrechteten Indio zum indianischen Aufbruch. In: *Maya – Gottkönige im Regenwald*, hrsg. von Nikolai Grube, S. 417–425. Köln: Könenmann
- HANSON DE HENNE, MARILYN
 1984 Hacia un entendimiento de los pareados en el idioma y la cultura quiché. *América Indígena* 44: 757–768
- HAWKINS, JOHN P. , and WALTER RANDOLPH ADAMS
 2005 *Roads to Change in Maya Guatemala: A Field School Approach to Understanding the K'iche'*. Norman: University of Oklahoma Press
- ijAL = International Journal of American Linguistics
 ILV = Instituto Lingüístico de Verano / Summer Institute of Linguistics (SIL)
 JML = Journal of Mayan Linguistics
- JOURDAN, CHRISTINE, and KEVIN TUIITE (eds.)
 2006 *Language, Culture, and Society. Key topics in linguistic anthropology*. Cambridge: Cambridge University Press.
- KAUFMAN, TERRENCE
 1967 Review to EDMONSON 1965. *American Anthropologist* 69: 782
- LÓPEZ IXCOY, CANDELARIA DOMINGA
 1994 *Ri Ukemiik ri Tz'ib'anik pa K'ichee' Ch'ab'al*. Guatemala: Cholsamaj
- MATZAR, PERDO GARCÍA, y JOSÉ OBISPO RODRÍGUEZ GUAJÁN
 1997 *Rukemik ri Kaqchiquel Chi'. Gramática Kaqchiquel*. Guatemala: Cholsamaj
- MAYERS, MARVIN K. (ed.)
 1966 *Languages of Guatemala*. The Hague: Mouton (Janua Linguarum, ser. practica 23)
- MENGIN, ERNST (ed.)
 1952 *Memorial de Tecpan Atitlán (Sololá). Anales de los Cakchiqueles*. København (Corpus Codicorum Americanorum Medii Aevi 1)
- MONDLOCH, JAMES L.
 1978a *Basic Quiche Grammar*. Albany: Institute of Mesoamerican Studies, State University of New York at Albany
 1978b Disambiguating subjects and objects in Quiche. *JML* 1,1: 3–19
 1980 K'e?š: Quiche naming. *JML* 1,2: 9–25
 1981 *Voice in Quiche-Maya*. Ph.D. dissertation, State University of New York at Albany
 1983 Una comparación entre los estilos de habla del quiche moderno y los encontrados en el Popol Vuh. In: CARMACK y MORALES SANTOS (eds., 1983): 87–108

- NORMAN, WILLIAM M.
 1976 Quiche Text. In: *Mayan Texts I* ed. by Louanna Furbee-Losee (IJAL-NATS 1,1): 40–60
 1980 Grammatical parallelism in Quiche ritual language. *Proceedings of the 6th Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*: 387–399
- PALM, ERWIN WALTER
 1961 *Der Mann von Rabinal oder Der Tod des Gefangenen. Tanzspiel der Maya-Quiché*. Frankfurt: Suhrkamp
- PEMBI-GTZ = Proyecto de Educación Maya Bilingüe Intercultural der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
- PLFM = Proyecto Lingüístico Francisco Marroquín
- RECINOS, ADRIAN
 1947 *Popol Vuh. Las antiguas historias del Quiché*. México: Biblioteca Americana
 1957 *Crónicas Indígenas de Guatemala*. Guatemala: Editorial Universitaria
- RIESE, BERTHOLD
 1975 Escripura Quiché 1786. Ein Manuskript aus der »Lehmann-Bibliothek« des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin. *Indiana* 3: 85–91
- ROBERTSON, JOHN
 1979 Review to CAMPBELL (1977). *Language* 55: 936–939
- RUIJUNAMAXIK RI KAQCHIKEL CHI' – *Variación dialectal en Kaqchiquel*
 2000 Proyecto de Investigación Lingüística de OKMA. Guatemala: Cholsamaj
- SACHSE, FRAUKE
 2000 Die kriegerischen Fürstenhäuser – Postklassikum Maya-Hochland. In: *Maya – Gottkönige im Regenwald*, hrsg. von Nikolai Grube, S. 357–369. Köln: Könemann
- SAM COLOP, LUIS E.
 1999 *Popol Wuj. Versión Poética K'iche'*. Guatemala: Cholsamaj
- SCHULTZE JENA, LEONHARD SIGISMUND
 1933 *Indiana I – Leben, Glaube und Sprache der Quiche von Guatemala*. Jena
 1972 *Popol Vuh – Das heilige Buch der Quiche-Indianer von Guatemala*. 2. Auflage. Stuttgart: W. Kohlhammer (Quellenwerke zur Alten Geschichte Amerikas 2)
- SIL = Summer Institute of Linguistics / Instituto Lingüístico de Verano (ILV)
- SIS IBOY, NIKTE' MARÍA JULIANA
 1994 *Ri Ukemiik ri Tz'ib'anik pa K'ichee' Ch'ab'al. Kich'ab'al ri Rab'inaleeb'*. Guatemala: Cholsamaj
- SIS IBOY, NIKTE' MARÍA JULIANA, und FRAUKE SACHSE
 1997 *K'ichee' Achi. Grammatikübersicht und Vokabular*. Möckmühl: Verlag A. Sauerwein
- SHAW, MARY (ed.)
 1971 *According to Our Ancestors*. Norman, Oklahoma (SIL Publications in Linguistics 32)
- SHAW, MARY, and HELEN NEUENSWANDER
 1966 Achi. Grammatical sketch. In: MAYERS (ed., 1966), pp. 15–48
- SOLANO, FRANCISCO de
 1971 Áreas lingüísticas y población de habla indígena de Guatemala en 1770. *Guatemala Indígena* 6, 4: 78–140 (Zuerst erschienen in: *Revista Española de antropología americana* 4 (1969): 145–200)
- STOLL, OTTO
 1884 *Zur Ethnographie der Republik Guatemala*. Zürich: Orell Füssli & Co.
- SUÁREZ, JORGE A.
 1983 *The Mesoamerican Indian Languages*. Cambridge: Cambridge University Press
- SUY TUM, BONIFACIO DIEGO
 1988 *Gramática del idioma K'iche'*. Guatemala: PLFM
- SWADESH, MORRIS
 1956 Review to FRIEDRICH (1955). *Language* 32: 819–822
- TEDLOCK, BARBARA
 1982 Sound Texture and Metaphor in Quiché Maya Ritual Language. *Current Anthropology* 23: 269–272
 1992 *Time and the Highland Maya*. Albuquerque: University of New Mexico Press (1. Aufl. 1982)

- TEDLOCK, DENNIS
 1983a *The Spoken Word and the Work of Interpretation*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press
 1983b Las formas del verso quiche. In: *Nuevas perspectivas sobre el Popol Vuh*, pp. 123–132
 1996 *Popol Vuh*. Revised edition. New York: Simon & Schuster (1. Aufl. 1985)
 (http://www.uwec.edu/greider/Indigenous/Popol_Vuh/Popol%20Vuh.htm)
 2003 *Rabinal Achi*. Oxford: University Press
- TOWNSEND, PAUL G. (ed.)
 1980 *Guatemalan Maya Texts*. Guatemala: ILV
UJUNAMAXIIK RI K'ICHEE' CH'AB'AL – Variación dialectal en K'ichee'
 2000 Proyecto de Investigación Lingüística de OKMA. Guatemala: Cholsamaj
- UNAM = Universidad Nacional Autónoma de México
VOCABULARIO EN LENGUA GICHE OTLATECAS
 (Ms.) Manuskript im Ibero-Amerikanischen Institut, Berlin
- WEEKS, JOHN M., FRAUKE SACHSE and CHRISTIAN M. PRAGER
 2009 *Maya Daykeeping. Three Calendars from Highland Guatemala*. Boulder: University of Colorado Press
- WEISSHAAR, EMMERICH, und RAINER HOSTNIG (Hrsg.)
 1995a *Ojer Tzij. Cuentos y Leyendas del Pueblo Quiche*. Versión en Quiché. Guatemala: PEMBI-GTZ
 1995b *Erzählungen der Maya-Indianer Guatemalas aus dem Stamme der Quiché*. Deutsche Ausgabe. Guatemala: PEMBI-GTZ
- XIMÉNEZ, FRANCISCO
 (Ms.) *Arte de las tres lenguas ϵ aechiquel, quiche y g,utuhil*. (mit dem Popol Vuh als Appendix). Manuskript in der Newberry Library (Chicago)
 1929 *Historia de la Provincia de San Vicente de Chiapa y Guatemala*, vol. 1. Guatemala
 1985 *Primera parte del Tesoro de las lenguas ϵ aechiquel, quiche y g,utuhil*. Guatemala
 1993 *Arte de las tres lenguas ϵ aechiquel, quiche y g,utuhil*. Guatemala
- ZIMMERMANN, GÜNTER
 1956 Aus dem Brieftagebuch eines Quiché-Gemeindeschreibers aus dem Jahre 1794. In: *Die Wiener Schule der Völkerkunde, Festschrift zum 25jährigen Bestand 1929–1954*. Wien, pp. 492–503
- ZIMMERMANN, GÜNTER, und BERTHOLD RIESE
 1980 Kapitel 1 aus Domingo de Vicos »Theologia Indorum« in der Sprache der Quiché-Indianer von Guatemala. *Anthropos* 75: 612–617

LESEEMPFEHLUNGEN

Editionen des Popol Vuh:

deutsch: Schultze Jena 1972

englisch: Christenson 2003

Einführende Texte:

Zur Situation der Maya heute: Grube 2000

Zur vorspanischen Geschichte und frühe Kolonialzeit: Sachse 2000

Zur Ethnographie der K'iche': Bunzel 1952, Hawkins & Adams 2005

Zur Sprachgeschichte der Mayasprachen: Campbell & Kaufman 1985

Zur deskriptiven Linguistik: Dürr & Schlobinski 2006

Zur linguistische Anthropologie: Duranti 1997, Foley 1997, Jourdan & Tuite (eds.) 2006

LEKTION 1

1.1 Allgemeines zur Schreibung des K'iche'

Die Schreibung des kolonialzeitlichen K'iche' in den verschiedenen Dokumenten gibt die Lautung des K'iche' nur unzureichend wieder und ist zugleich schwankend. Für die Behandlung der Aussprache ergeben sich daraus eine Reihe von Schwierigkeiten, so dass die exakte Lautung jener K'iche'-Varietäten, die im Popol Wuj und anderen älteren Quellen vorliegen, nicht mehr zweifelsfrei zu ermitteln ist. Dies gilt vor allem für heute nicht mehr gebräuchliche Wörter v. a. aus dem religiösen und mit Elite-Aktivitäten verbundenen Wortschatz. Hinzu kommt noch, dass sich eventuelle Schreibfehler von Schreibvarianten und Schreibermanieren kaum unterscheiden lassen.

Um mit den Unterrichtsmaterialien durch eine eindeutige Schreibung die Lautung der Wörter besser erlernbar zu machen und um den Anschluss an die Orthographie heutiger Mayasprachen zu geben, wird trotz der damit einhergehenden interpretierenden Unsicherheit die Schreibung im folgenden an die offizielle Schreibung heutiger Mayasprachen in Guatemala angeglichen. Dabei orientiert sich die Schreibung an den normalisierten Ausgaben des Popol Wuj von Sam Colop (1999) und Christenson (2004).

Zum Verständnis der kolonialzeitlichen Schreibung sei auf die Darstellung und die Beispiele im Anhang 2 verwiesen. Dort sind auch die Lesestücke (ab Lektion 9) noch einmal in den jeweiligen Manuskripten verwendeten Orthographie wiedergegeben.

1.2 Aussprache

Die nachfolgende tabellarische Übersicht erläutert die Verschriftung und die ungefähre Aussprache der Laute des K'iche' ausgehend vom Deutschen:

a	wie <i>a</i>	Beispiel: <i>am</i> »Spinne«
b'	besonderer Laut ähnlich wie <i>b</i> , kann hilfsweise wie deutsches <i>b</i> ausgesprochen werden (zur Aussprache der Buchstaben mit Apostroph siehe unten)	Beispiele: <i>b'alam</i> »Jaguar«, <i>ab'</i> »Hängematte«
ch	wie <i>tsch</i> in <i>Matsch</i>	Beispiele: <i>chikop</i> »Tier«, <i>achij</i> »Mann«
ch'	wie voriger Laut, aber mit zusätzlichem Stimmabsatz (siehe unten)	
e	wie <i>e</i>	Beispiel: <i>etal</i> »(An-)Zeichen«
i	wie <i>i</i>	Beispiel: <i>ixim</i> »Mais«
j	wie <i>ch</i> in <i>Dach</i> (immer hinteres <i>ch</i> , nie vorne ausgesprochen wie in <i>dich</i>)	Beispiele: <i>jab'</i> »Regen«, <i>xajoj</i> »Tanz«
k	wie <i>k</i> in <i>Kind</i> oder <i>Kette</i> (immer vorderes <i>k</i> wie vor <i>e</i> und <i>i</i> , nie hinteres <i>k</i> wie in <i>Kopf</i> oder <i>Kutte</i>), im Anlaut unbehaucht wie im Spanischen oder Französischen	Beispiele: <i>kar</i> »Fisch«, <i>kej</i> »Hirsch«, <i>kuk</i> »Eichhörnchen«
k'	wie voriger Laut, aber mit zusätzlichem Stimmabsatz (siehe unten)	
l	wie <i>l</i>	Beispiel: <i>lej</i> »Tortilla«
m	wie <i>m</i>	Beispiel: <i>mam</i> »Großvater«
n	wie <i>n</i>	Beispiele: <i>nim</i> »groß«, <i>anim</i> »schnell«
o	wie <i>o</i>	Beispiel: <i>oj</i> »Avocado«

p	wie <i>p</i> , im Anlaut unbehaucht wie im Spanischen oder Französischen Beispiel: <i>pop</i> »Matte«
q	wie <i>k</i> in <i>Kopf</i> oder <i>Kutte</i> (immer hinteres <i>k</i> wie vor <i>o</i> und <i>u</i> , nie vorderes <i>k</i> wie in <i>Kind</i> oder <i>Kette</i>), im Anlaut unbehaucht wie im Spanischen oder Französischen (siehe unten) Beispiele: <i>qas</i> »tatsächlich«, <i>ixoxq</i> »Frau«, <i>winaq</i> »Mann«
q'	wie voriger Laut, aber mit zusätzlichem Stimmabsatz (siehe unten)
r	wie einfach gerolltes spanisches <i>r</i> in <i>pero</i> Beispiele: <i>rax</i> »(blau)grün«, <i>iwir</i> »gestern«
s	wie <i>s</i> in <i>essen</i> (immer hart, d. h. stimmlos, nie stimmhaft ausgesprochen wie in <i>äsen</i>) Beispiele: <i>sanik</i> »Ameise«, <i>jas</i> »was«
t	wie <i>t</i> , im Anlaut unbehaucht wie im Spanischen oder Französischen Beispiele: <i>tap</i> »Flusskrebs«, <i>tat</i> »Vater«
t'	wie voriger Laut, aber mit zusätzlichem Stimmabsatz (siehe unten)
tz	wie <i>Z</i> in <i>Zeit</i> oder <i>tz</i> in <i>Katze</i> Beispiele: <i>tzij</i> »Wort«, <i>utz</i> »gut«
tz'	wie voriger Laut, aber mit zusätzlichem Stimmabsatz (siehe unten)
u	wie <i>u</i> Beispiele: <i>utz</i> »gut«, <i>utiw</i> »Kojote«
w	wie englisches <i>w</i> (»double-u«) mit deutlicher Lippenrundung, nie wie deutsches <i>w</i> Beispiele: <i>wuj</i> »Buch«, <i>ulew</i> »Erde«
x	wie <i>sch</i> in <i>Schule</i> Beispiele: <i>xan</i> »Lehmziegel«, <i>rax</i> »(blau)grün«
y	wie <i>j</i> in <i>ja</i> Beispiele: <i>yak</i> »Fuchs«, <i>poy</i> »Puppe, Vogelscheuche«
'	wie der harte Stimm- bzw. -absatz in <i>'ein 'Ei</i> oder in <i>ver-'eisen</i> (im Unterschied zu <i>verreisen</i>), wird wie im Deutschen vor Vokal nicht geschrieben (siehe unten)

Langvokale können jeweils durch Doppelschreibung ausgedrückt werden. Hierauf wurde in diesem Kurs aber bewusst verzichtet, da die Vokallänge in den verschiedenen heutigen Dialekten variiert und somit besonders unsicher in der Rekonstruktion ist. Sie hat zudem auch meist keine bedeutungsunterscheidende Funktion.

Die Betonung der Wörter liegt fast immer auf der letzten Silbe.

1.3 Zu den mit ' kombinierten Lauten *b'*, *ch'*, *k'*, *q'*, *t'* und *tz'* und zur Unterscheidung der Laute *k* / *k'* und *q* / *q'*

Die mit ' geschriebenen Konsonanten *b'*, *ch'*, *k'*, *q'*, *t'* und *tz'* verbinden die entsprechenden einfachen Verschlusslaute mit dem Stimmabsatz, dem sogenannten Kehlkopf- oder Glottisverschlusslaut (englisch »glottal stop«).

Verschlusslaute werden gebildet, indem der Atemstrom mit dem Zungenrücken zunächst unterbrochen wird. Dann wird dieser Verschluss plötzlich gelöst. Sie unterscheiden sich durch die jeweilige Position des Zungenrückens – bei *t* liegt der vordere Zungenrücken am Zahndamm, beim *k* der mittlere Zungenrücken am weichen Gaumen.

Bei den glottalisierten Verschlusslauten wird zusätzlich (annähernd) zeitgleich der Atemstrom auch im Kehlkopf unterbrochen, was gegenüber dem Grundlaut eine härter klingende oder »knallende« Lösung bewirkt.

Im Deutschen wird der einfache Glottisverschlusslaut automatisch vor jedem vokalisch anlautenden Wort oder Wortbestandteil gesprochen, wenn auch nicht geschrieben: *ein Ei*

= 'ein 'Ei, vereisen = ver-'eisen (im Unterschied zu verreisen), die Fischart = Fisch-'art (im Unterschied zu dem Familiennamen Fischart).

Man kann sich beim Erlernen der Aussprache der glottalisierten Laute zunächst damit behelfen, vor dem folgenden Vokal eine kurze Pause zu machen:

k'ay	»verkaufen«	als deutsches K + 'Ei
k'aj	»Pulver, pulvrig«	als deutsches K + 'Ach
ch'ab'	»Pfeil«	als deutsches Tsch + 'ab
t'uy	»Kochtopf, Kessel«	als deutsches T + 'Ui
tz'in	»Yucca«	als deutsches Z + 'in

Durch mehrfache, immer schneller werdende Wiederholung dieser Wörter erreicht man dann allmählich die richtige Aussprache.

Etwas schwieriger ist die Aussprache des Glottisverschlusslauts im Auslaut oder vor Konsonanten:

ja'	»Wasser«	im Unterschied zu:	ja	»Gebäude«
tz'i'	»Hund«			
xa'n	»(Stech-)Mücke«	im Unterschied zu:	xan	»Lehmziegel«
po't	»gewebte Bluse (Huipil)«			
t'u'y	»Kochtopf, Kessel« (regionale Variante neben t'uy)			

Hier kann man sich wiederum über den harten Stimmeinsatz im Deutschen annähern, indem man zunächst jeweils *ja-'e*, *tz'i-'i*, *xa-'en*, *po-'et*, *t'u-'iy* spricht und den hilfweise mitgesprochenen Vokal immer mehr reduziert.

Besondere Aufmerksamkeit verlangt die Unterscheidung der vier verschiedenen Laute *k – k'* und *q – q'*, bei denen es sowohl ein vorn wie auch ein hinten am Gaumen gebildetes Paar einfacher – glottalisierter Verschlusslaut gibt.

Diese beiden k-Laute gibt es auch im Deutschen. Sie werden allerdings im Sprachsystem nicht als verschiedene Laute behandelt, sondern sind umgebungsbedingt verwendete Varianten, die als ein und derselbe Laut wahrgenommen werden: Bei *Kind* oder *Kette* wird der Verschlusslaut *k* mit dem mittleren Zungenrücken am Übergang vom harten zum weichen Gaumen gebildet, da der Zungenrücken sich auch bei Aussprache des folgenden *i* bzw. *e* im vorderen Teil des Mundraums befindet. Bei *Kopf* oder *Kutte* dagegen hebt sich der hintere Zungenrücken beim *k* und dem nachfolgenden Vokal relativ weit hinten im Mundraum zum weichen Gaumen, fast schon am Zäpfchen.

Die beiden Positionen, sprachwissenschaftlich nach dem weichen Gaumen (lat. velum) »velar« und »postvelar« (teilw. auch nach dem Zäpfchen »uvular«) genannt, sind im K'iche' jedoch bedeutungsunterscheidend. Ihre Aussprache passt sich nicht an den nachfolgenden Vokal an. Als Possessivpräfix bedeutet so vor einem vokalisch anlautenden Wort velares *k-* die dritte Person Plural, postvelares *q-* dagegen die erste Person Plural:

k-ij	»ihre Rücken«	q-ij	»unsere Rücken«
k-oj	»ihre Avocado(s)«	q-oj	»unsere Avocado(s)«
k-ib'	»sie selbst (wörtl.: ihr Selbst)«	q-ib'	»wir selbst (wörtl.: unser Selbst)«
k-onojel	»sie alle (wörtl.: ihre Gesamtheit)«	q-onojel	»wir alle (wörtl.: unsere Gesamtheit)«
k-umal	»durch sie«	q-umal	»durch uns«

Die schlagendsten Beispiele für die Notwendigkeit, auf diese vier verschiedenen Lauten und ihre Kombinationen zu achten, bieten (nach Mondloch 1978: 9):

kaq	»rot«	k'aq	»Fliege«
k'ak'	»neu«		
kak'	»ihr(e) Hühnchen«	qak'	»unser(e) Hühnchen«
kaq	»ihr(e) Schwein(e)«	qaq	»unser(e) Schwein(e)«
kaq'	»ihre Zungen«	qaq'	»unsere Zungen«
q'aq'	»Feuer«		
kuk	»Eichhörnchen«		
kuk	»ihre Hemden«	quk	»unsere Hemden«
kuk'	»mit ihnen«	quk'	»mit uns«
q'uq'	»Quetzalvogel«		

b' wird im Unterschied zu den anderen glottalisierten Lauten vor Vokalen meist präglottalisiert und nach der ruckartigen Lösung mit leichtem Einsaugen der Luft – bei leichter Lippenrundung – ausgesprochen. Im Wortauslaut und vor Konsonanten kommt wie im Deutschen gesprochenes *b* der Aussprache des K'iche' ausreichend nahe.

Im Auslaut zeigen auch andere Konsonanten Aussprachevarianten. Dies betrifft *l*, *r*, *w* und *y* mit jeweils stimmlosen bzw. enttonten Varianten, worauf hier nicht näher eingegangen werden soll (s. Anhang 2). Außerdem haben die Verschlusslaute *k*, *q*, *p* und *t* behauchte Varianten; dies ist spiegelbildlich zur uns gewohnten Behauchung dieser Konsonanten im Anlaut, z. B. Deutsch die *Tat*, gesprochen als *T^hat*, K'iche' *tat* »Vater« aber gesprochen als *tat^h*.

LEKTION 2

2.1 Vorbemerkung

Der Aufbau der Lektionen wird sowohl von der Ausrichtung dieses Kurses auf kolonialzeitliche Texte bestimmt als auch von der vom Deutschen (und anderen europäischen Sprachen) abweichenden grammatischen Struktur. Im K'iche' bezeichnen Verben ausschließlich Vorgänge und Handlungen, anders als im Deutschen aber keine Zustände (z. B. *sitzen* oder *liegen*, die im K'iche' nicht durch finite Verbformen ausgedrückt werden). Verben bilden in den meisten Sprachen der Welt den typischen Kern von Aussagen und anderen Satztypen. Der Kern dessen, was ausgesagt wird, wird auch als Prädikat bezeichnet, wobei diese Funktionsbezeichnung im K'iche' von der Wortart Verb unabhängig ist (s. 4.4). Der andere Hauptbestandteil eines Satzes ist der Satzgegenstand, der Subjekt genannt wird. Das Subjekt eines Satzes wird typischerweise durch ein Nomen oder Pronomen ausgedrückt, wobei das Nomen anders als im Deutschen keine Kasusmarkierung aufweist. In der Grammatik des K'iche' hat dabei v. a. die genaue Unterscheidung zwischen

– intransitiven Verben

(verlangen ein Subjekt, können aber kein direktes Objekt haben wie *gehen*, *schlafen*)

– und transitiven Verben

(verlangen sowohl ein Subjekt als auch ein direktes Objekt wie *machen*, *schlagen*)

eine zentrale Bedeutung.

In vielen Sprachen zeichnen sich verbale Prädikate durch die Komplexität ihrer Bildungsmuster gegenüber anderen Bereichen der Grammatik aus. Im Deutschen und anderen europäischen Sprachen enthalten Verbformen so Informationen zu Person und Numerus des Subjekts sowie zu Tempus (Präsens oder Präteritum) und Modus (Indikativ oder Konjunktiv), z. B. *ich spreche*, *sie sprechen*, *ich sprach*, *sie sprachen*, *ich spräche*, *sie sprächen*, ... Derart variierte (konjugierte) Verbformen werden auch als finite Verbformen bezeichnet – im Gegensatz zu Infinitiv- und Partizipialformen. Die Konjugation der verschiedenen Verbtypen des K'iche' wird im Folgenden schrittweise eingeführt, wobei die Verbformen nach einem klaren Baukastenprinzip zusammengesetzt werden und damit relativ leicht erlernbar sind. Der Grammatikteil beginnt mit der Behandlung von sogenannten intransitiven Verben, die in der Erzählzeit, also der Vergangenheit, verwendet werden und im Popol Wuj am häufigsten vorkommen.

2.2 Intransitive Verben in der 3. Person der Vergangenheit

Kennzeichen der Vergangenheit ist das Präfix *x-*, das vor dem Verbstamm steht. In die Position zwischen *x-* und dem intransitiven Verbstamm tritt die Markierung des Subjekts, und zwar durch *-e-* »3. Person Plural«, wogegen die »3. Person Singular« unbezeichnet bleibt. Für die »3. Person Singular« wird in der Tabelle das Symbol *-∅-* (durchstrichene Null) verwendet, da im Falle der 3. Person Singular das Fehlen eines Vokals oder Konsonanten zwischen *x-* und dem Verbstamm eindeutig eben die 3. Person Singular kennzeichnet, da bei allen anderen Personen dazwischen ein Lautelement wie *-e-* »3. Person Plural« tritt (1. und 2. Personen werden in Lektion 11 behandelt). Es ergibt sich so für intransitive Verbformen das folgende Schema:

Vergangenheit	Subjekt	Verbstamm	Suffix
x-	-Ø- -e-	intransitiver Verbstamm	-ik

ik'ow »vorbeigehen«	x-ik'ow(-ik)	»er/sie ging vorbei«
	x-e-ik'ow(-ik)	»sie gingen vorbei«
b'e »gehen«	x-b'e(-k)	»er/sie ging«
	x-e-b'e(-k)	»sie gingen«
pe(t) »kommen (von)«	x-pe / x-pe(t-ik)	»er/sie kam«
	x-e-pe / x-e-pe(t-ik)	»sie kamen«
ok »eintreten«	x-ok / x-ok(-ik)	»er/sie trat ein«
	x-e-ok / x-e-ok(-ik)	»sie traten ein«
kam »sterben«	x-kam(-ik)	»er/sie starb«
	x-e-kam(-ik)	»sie starben«

Bei der 3. Person Singular wird im K'iche' nicht nach dem natürlichen (oder grammatischen) Geschlecht unterschieden, d. h. es kann im Deutschen je nach Bezug »er«, »sie« oder »es« entsprechen.

2.2.1 Die An- bzw. Abwesenheit des in Klammern gesetzten intransitiven Suffixes *-ik* ist nur im Satzgefüge verständlich und wirkt sich auf die Übersetzung der Form nicht aus. *-ik* steht, wenn die Verbform vor einer Sprechpause steht. Eine entsprechende Verbform auf *-ik* kann einen vollständigen Satz darstellen.

2.2.2 Die typische Gestalt eines intransitiven Verbstamms ist *KVK* (Konsonant–Vokal–Konsonant), z. B. *kam* »sterben« oder *wa'* »essen (intransitiv)« in *x-e-wa'-ik* »sie aßen«. Daneben finden sich vokalisch anlautende einsilbige Stämme wie *ok* »eintreten« sowie mehrsilbige Stämme wie *kikot* »sich freuen« oder *ik'ow* »vorbeigehen«.

Nur einige wenige, häufig gebrauchte Verben wie *b'e* und *pe(t)* weisen Unregelmäßigkeiten auf: Bei *b'e(-k)* »gehen« wird das Suffix *-ik* nach dem vokalisch auslautenden Stamm zu *-k* verkürzt. Bei *pe/pet-ik* »kommen« liegt einer der wenigen unregelmäßigen Verbstämme des K'iche' vor; das auslautende *t* erscheint, wenn ein Suffix wie *-ik* nachfolgt. Das Verb *cha'* »sprechen« erscheint nie mit dem Suffix *-ik*.

2.3 Partikeln am Verb

Der Verbform ohne *-ik* kann ein nachgestelltes Element *wi* unmittelbar folgen. Sein – häufiger – Gebrauch betont den räumlichen Bezug, die Richtung bzw. Gerichtetheit einer Handlung bzw. eines Vorgangs (Näheres s. 5.6) und bleibt meist unübersetzt. Einige Beispiele: *x-b'e wi*, *x-e-b'e wi*, *x-pe wi*, *x-kam wi* oder *x-e-ik'ow wi* (Übersetzung wie oben unter 2.3).

Neben *wi* gibt es noch eine Reihe anderer sogenannter Partikeln, die ebenfalls unmittelbar hinter das Verb (ohne *-ik*) treten. Die häufigsten sind *chi(k)* »schon, noch, wieder« *k'u(t)* »nun, (und) dann, folglich« und *(nay) pu(ch)* »und auch, sowohl als auch«. Unter (nicht näher fassbaren) Bedingungen, vor allem vor anderen Partikeln, können sie den auslautenden Konsonanten verlieren, der daher in Klammern gesetzt ist. Auch Kombinationen von mehreren Partikeln (einschließlich *wi*) kommen vor, vor allem Zusammenziehungen mit *chik* wie *chi wi*, *chi k'u(t)* (verschmolzen aus *chik* + *k'ut*):

x-pe k'ut	»dann kam er/sie«
x-e-kikot chik	»sie freuten sich wieder«
x-b'e puch	»und er/sie ging«
x-e-ik'ow chi wi k'ut	»dann sie gingen noch (daran) vorbei«
x-e-ok chi k'ut	»da traten sie dann ein«
x-kam nay puch	»und so starb auch er/sie«

Die Übersetzung dieser Partikeln, die die jeweilige Satzaussage auf die eine oder andere Weise an Vorerwähntes anschließen, ist nur aus dem Kontext heraus sinnvoll möglich. Die Häufigkeit der Verwendung und die Vielschichtigkeit der Bedeutung macht sie mit den Abtönungspartikeln des gesprochenen Deutschen vergleichbar: »*Nun komm' doch endlich – Ich komm' ja schon, aber ich verquatsch' mich halt mal gern ...*«

2.4 Satzeinleitende Partikeln

Vor dem Verb stehen am Satzanfang oft satzeinleitende (und satzverknüpfende) Partikeln. Es sind dies vor allem *k'ate* »(darauf) dann«, das einen neuen Absatz einleitet, und das einfach weiterführende (zeitlich anknüpfende) *ta* »und (als), da«:

k'ate k'ut x-e-b'e chik	»darauf dann gingen sie«
k'ate puch ta x-e-ul-ik	»und dann kamen sie (her)«
ta x-pe k'ut	»da kam er/sie«
ta x-b'e puch	»da ging er/sie«

Die unter 2.4 behandelten Partikeln können auch hinter *k'ate* treten (und nicht hinter das Verb). Wie *k'ate* und *ta* können auch weitere Elemente den Satz einleiten, so *xa* »nur, aber« (und Ableitungen wie *xawi* u. a.):

xa x-e-cha'	»(zitierte Rede ...) sagten sie aber«
xawi x-e-ik'ow chik	»aber dann gingen sie vorbei«

2.5 Adverbiale Bestimmungen

Vor das Verb können auch adverbiale Elemente treten:

lib'ajchi' x-e-qaj	»sie stiegen früh herab«
anim x-kikot chik	»sogleich freute er/sie sich«
nim k'ut x-e-kikot-ik	»da freuten sie sich sehr«

Das letzte Beispiel zeigt, dass sie in Erstposition (wie das Verb oder die satzeinleitende Partikel) Partikeln nach sich nehmen können. Die adverbialen Elemente treten allerdings wie im folgenden Beispiel *jusu(k')* »sofort« meist zwischen satzeinleitende Partikel(n) und Verb:

xa k'u jusu x-e-b'e-k	»da aber gingen sie sofort weg«
-----------------------	---------------------------------

Derartige adverbiale Bestimmungen gehören keiner eigenen Wortart an, sondern erhalten jeweils durch die Stellung vor dem Verb eine adverbiale Funktion.

2.6 Subjekt intransitiver Verben: Nomen und Artikel

Nomina (oder Substantive) bezeichnen typischerweise wahrnehmbare Gegenstände oder Lebewesen. Sie haben im K'iche' keine Kasusmarkierungen, um Subjekt und Objekt zu unterscheiden. Es gibt also keine Deklination wie im Deutschen oder Lateinischen (Nominativ bzw. Akkusativ *vīnum* »der Wein« und »den Wein«, Genitiv *vīni* »des Weines«, Dativ *vīnō* »dem Wein(e)«). Ein Nomen wird im K'iche' nur hinsichtlich der Kategorien Plural (s. 3.3) und Besitzstatus (s. 9.4) gekennzeichnet.

Nomina können durch bestimmte bzw. unbestimmte Artikel (2.6), Adjektive (4.1) oder Possessivpräfixe (und ggf. der Spezifikation eines Besitzers, 4.2 und 5.3) zu einer sogenannten Nominalgruppe erweitert werden.

Zusätzlich zur pronominalen Markierung im Verb kann das Subjekt auch noch durch ein Nomen bezeichnet werden, das nach dem Verb (einschließlich Partikeln) steht:

ta x-ophon k'ut Wuqub' Kaqix »da kam dann Wuqub' Kaqix (Eigename) ...«

Das Nomen schließt sich meist ohne Sprechpause an und wird häufig mit *jun* »ein(s)« oder *ri* »Demonstrativ: dieser, diese, dieses« erweitert, die dem unbestimmten Artikel »ein« bzw. dem bestimmten Artikel »der, die, das« des Deutschen vergleichbar sind:

anim chi k'ut x-pe ri atit' »die alte Frau kam dann schnell«

Nomina ohne Artikel können je nach Kontext bestimmt (vorher bereits erwähnt) oder unbestimmt (neu eingeführt) sein.

Das Subjekt kann gelegentlich auch aus einer Aufzählung mehrerer Nomina bestehen. Sie erfolgt ohne verbindende Elemente durch einfache Aneinanderreihung:

ta x-e-b'e-k »da brachen Eins Junajpu und Sieben Junajpu auf«
Jun Junajpu, Wuqub' Junajpu

Bei derartigen Aufzählungen wird der Artikel *ri* meist nur einmal verwendet:

x-e-ok k'ut »Eins Junajpu und Sieben Junajpu gingen dann
ri Jun Junajpu, Wuqub' Junajpu (in das Haus) hinein«

Finite Verben können allerdings auch ohne Explizierung des Subjekts in Form eines Nomens vollständige Sätze sein. Vor allem im Erzähl- oder Gesprächskontext reicht das im Verb pronominal ausgedrückte Subjekt meist aus, da das Pronomen der dritten Person auf Vorerwähntes referiert.

LEKTION 3

3.1 Tempus-Aspekt-Präfixe intransitiver Verben

Das K'iche' unterscheidet bei der Bildung finiter Verben nicht nach Zeiten (Tempus) wie das Deutsche, sondern nach Merkmalen des Vorgangs oder der Handlung wie Abgeschlossenheit, Andauern, Einsetzen oder Möglichkeit, die sogenannten Aspekte. Das Präfix für die Vergangenheit *x-* bezeichnet genauer eigentlich Vorgänge und Handlungen, die abgeschlossen sind. Anstelle von *x-* können auch andere Präfixe in die Position des sogenannten Tempus-Aspekt-Präfixes treten.

Tempus/Aspekt	Subjekt	VERBSTAMM	Suffix
<i>x-</i> <i>k(a)-</i> <i>ch(i)-</i>	<i>-Ø-</i> <i>-e-</i>	Intransitiver Verbstamm	<i>-ik</i>

3.1.1 *k(a)-* bezeichnet, dass die Handlung nicht abgeschlossen ist. Dies bedeutet in einer Gesprächssituation in der Regel, dass sie gegenwärtig noch im Vorgang befindlich ist – was im Deutschen mit dem Präsens wiedergegeben wird. Im Erzählkontext des Popol Wuj kennzeichnet *k(a)-* allerdings meist Vorgänge und Handlungen in der Vergangenheit, die aus der Erzählperspektive noch nicht abgeschlossen sind. *k(a)-* hat verschiedene Gestalt, je nach dem, ob es vor einen Konsonanten oder vor einen Vokal tritt. Vor Konsonanten lautet es *ka-*, vor Vokalen dagegen *k-*:

<i>ka-b'e-k</i>	»er/sie geht«
<i>k-ul</i>	»er/sie kommt (an/her)«
<i>kaq'an-ik</i>	»er/sie bewegt sich aufwärts (z. B.: steigt hinauf)«
<i>k-ik'ow-ik</i>	»er/sie geht vorbei«

Vor dem *-e-* der 3. Person Plural erscheint so ebenfalls *k-*:

<i>k-e-ul</i>	»sie kommen (an/her)«
<i>k-e-b'e</i>	»sie gehen«

3.1.2 *ch(i)-* drückt aus, dass ein Vorgang bzw. eine Handlung noch nicht begonnen hat, aber ihr Beginn entweder erwartet, als möglich erachtet oder erwünscht wird bzw. zum Bezugszeitpunkt gerade im Begriff ist zu beginnen. Im Deutschen ist *chi-* oft nicht recht nachvollziehbar; Übersetzungen mit »müssen«, »sollen«, »können« oder futurisch mit »werden« können die Bedeutung nur annähernd wiedergeben und sind oft zu stark. *ch(i)-* hat ebenfalls verschiedene Gestalt, vor Konsonant *chi-*, vor Vokal *ch-*:

<i>chi-pe / chi-pet-ik</i>	»er/sie kann/soll kommen«
<i>ch-el</i>	»er/sie kann/soll hinausgehen«
<i>ch-e-el</i>	»sie können/sollen hinausgehen«

3.1.3 Als Kurzbezeichnung für die Bedeutung werden die jeweiligen sprachwissenschaftlichen Fachbegriffe für Abgeschlossenheit und Möglichkeit verwendet. Die dekontextualisierte Übersetzung in den Beispielen und Übungssätzen erfolgt jeweils einheitlich:

<i>x-</i>	»Kompletiv«	übersetzt:	als Vergangenheit
<i>k(a)-</i>	»Inkompletiv«		als Gegenwart
<i>ch(i)-</i>	»Potential«		mit »können/sollen« umschrieben

Der aspektuelle Charakter der Präfixe und ihre Funktionalität wird jeweils erst im Gefüge der Erzählung deutlich.

3.2 Negation *ma(wi)*

Die Negation eines Satzes erfolgt durch die satzeinleitende Partikel *ma*, meist als *mawi* oder mit der Partikel *k'u(t)* als *ma k'u*. Die Negation steht ganz am Anfang des Satzes und negiert die gesamte Satzaussage:

mawi chi-k'is-ik	»es kann/soll nicht enden«
ma k'u k-e-war-ik	»sie schlafen nicht«
mawi atan x-winaqir-ik	»es war nicht früh entstanden«

Gelegentlich tritt bei der Negation noch die Partikel *ta(j)* »den Tatsachen widersprechend« hinter das Verb:

ma k'u k-e-wa' taj	»sie essen aber nicht«
--------------------	------------------------

3.3 Nomina mit Plural -*Vb'*

Im K'iche' spielt die Kennzeichnung der grammatischen Kategorie Plural nur eine untergeordnete Rolle. So können Nomina, die unbelebte Gegenstände bezeichnen, nicht in den Plural gesetzt werden. Aber auch bei Lebewesen ist die Markierung nicht zwingend und eigentlich nur bei Bezug auf Menschen gebräuchlich.

Die häufigste Form der Pluralmarkierung ist das Anhängen eines Suffixes -*Vb'* »Plural« an das Nomen. Das Symbol *V* steht für einen unbestimmten Vokal und gibt an, dass je nach Wortstamm ein anderer Vokal erscheint. Es überwiegt -*ab'*:

ajaw	ajaw-ab'	»Fürst(en)«
k'ajol	k'ajol-ab'	»Sohn, Söhne«
q'apoj	q'apoj-ib'	»junge Frau(en)«
K'iche'	K'iche'-eb'	»K'iche'-Leute«

Die Verteilung des Vokals kann nicht in Regeln gefasst werden, die Pluralformen sind also Bestandteil des Wörterbuchs und müssen für jedes Nomen gelernt werden.

3.4 Zahlwörter

Die Zahlwörter von 2 bis 9 enden meist ebenfalls auf -*Vb'*. Sie stehen vor dem Nomen, aber – falls ein solcher vorhanden ist – hinter dem bestimmten Artikel *ri*:

b'elejeb' chinamit	»neun Familien«
ri kaib' k'ajol-ab'	»die beiden Jünglinge«

Auch Eigennamen wie *Wuqub' Kaqix* oder *Wuqub' Junajpu* haben als ersten Bestandteil eine Zahl. Es handelt sich dabei teilweise um Kalendernamen wie z. B. *Junajpu* »1 Ajpu (Jäger)«, *Jun Kame* »1 Kame«, *Wuqub' Kame* »7 Kame« oder *B'elejeb' Tz'i'* »9 Tz'i' (Hund)«.

3.5 Fakultativer Charakter der Pluralmarkierung

Im Verb ist die Pluralmarkierung nicht zwingend. Ähnlich wie *-Vb'* bei Nomina wird *-e-* meist nur bei Bezug auf Menschen verwendet (oder bei Lebewesen, die im Erzählkontext eine gewisse Bedeutung haben) und beinhaltet die besondere Hervorhebung des Umstands, dass mehrere Personen (oder andere Lebewesen) als Subjekt handeln.

Nicht selten wird daher *-Ø-* »3. Person Singular« auch bei pluralischem Subjekt verwendet. Dies zeigt sich sowohl in Sätzen, bei denen Verb und Subjekt nicht übereinstimmen, als auch in Folgen von Sätzen, bei denen die Personenmarkierungen der Verben – trotz logisch gleichen Bezugs – nicht übereinstimmen:¹

x-cha' Jun Kame, Wuqub' Kame	»sagten Jun Kame und Wuqub' Kame«
ta x-e-b'e ri tukur ...	»da entfernten sich die Eulen ...
x-b'e-k;	sie (die erwähnten Eulen) brachen auf
x-e-opon ...	und kamen (schließlich) ... an«

3.6 Personen- und Tierbezeichnungen mit *Aj-* und *x-*

Zur Bezeichnung von Personen (Namen oder Tätigkeiten) werden *aj-* und – seltener und weniger produktiv – *x-* verwendet.

Aj- verbindet sich mit Nomina oder Verbstämmen zu »Mann, der durch ... gekennzeichnet ist«:

aj-puwaq	»Edelmetall-Mann«, d. h. »Gold- und Silberschmied«
aj-tukur	»Eulen-Mann«
aj-kun	»Mann, der heilt«, d. h. »Arzt«
aj-uchan	»Mann, der redet«, d. h. »Redner, (offizieller) Sprecher«
aj-tz'ib'	»Mann, der malt bzw. schreibt«, d. h. »Schreiber, (Buch-)Maler«

x- findet sich bei Frauennamen und bei Bezeichnungen bestimmter Tiere:

x-kik'	»Frau Blut (Name)«
X-mukane	»Name einer weiblichen Gottheit«
x-peq	»Kröte«
x-mukur	»Taube«

3.7 Ortsangaben: Nomina mit vorangestelltem *chi* oder *pa*

Ortsangaben stehen normalerweise nach dem Verb bzw. nach dem durch ein Nomen vertretenen Subjekt. Nomina, die als Ortsangabe dienen, wird *chi* oder *pa* vorangestellt:

ta x-e-ok k'ute pa ja	»da gingen sie dann in das Haus«
ta x-e-ok chik k'ajol-ab'	»und da gingen die Jünglinge in das Haus der Messer«
pa chayim ja	
ta x-e-opon k'ut chi ja'	»da kamen sie dann am Fluss an«

1 Im einen oder anderen Fall könnte es sich allerdings auch um einen Schreibfehler im Manuskript handeln. Insgesamt kommen solche Diskrepanzen zu häufig vor, als dass immer Schreibfehler angenommen werden könnten. Außerdem lässt sich das Phänomen auch in modernen Dialekten finden.

Während die Bedeutung von *chi* sehr vielfältig ist, bezeichnet *pa* immer »im Innern von ...« bzw. bei Richtungsangaben »in (das Innere von ...) hinein« bzw. »aus (dem Inneren von ...) heraus«.

Anders als im Deutschen sind Ortsangaben bezüglich ihrer Gerichtetheit neutral: »auf dem Maisfeld« (Ort), »auf das Maisfeld« (Zielort) und »vom Maisfeld« (Ausgangsort), im Deutschen durch verschiedene Kasus gekennzeichnet, entsprechen alle *chi ab'ix*. Die Interpretation der Ortsangabe als Ort, Ziel oder Ausgangspunkt ergibt sich ausschließlich aus der Bedeutung des Verbs. Bei der Übersetzung ist zu beachten, dass die Interpretation einer Ortsangabe als Ziel- oder Ausgangsort ausschließlich von der Bedeutung des jeweiligen (Bewegungs-)Verbs abhängt:

o _{pon}	»an einen Ort kommen«	Ortsangabe:	Ziel
pe(t)	»von einem Ort kommen«	Ortsangabe:	Ausgangsort

LEKTION 4

4.1 Erweiterung des Nomens: Komposita und Adjektive

Wie im Deutschen so kann auch im K'iche' ein Nomen durch eine unmittelbar vorausgehende Erweiterung näher bestimmt (modifiziert) werden. Während das Deutsche hierzu zwei deutlich verschieden aussehende Möglichkeiten hat – die Konstruktion mit einem Adjektiv, z. B. *frische Milch*, und die Zusammensetzung von zwei Nomina, z. B. *Frischmilch* oder *Ziegenmilch*, – kennt das K'iche' nur die Abfolge Nomen₁ + Nomen₂.

4.1.1 Das näher bestimmende erste Element kann meist auch im Deutschen als erster Bestandteil der Zusammensetzung wiedergegeben werden:

K'iche' tzij	»K'iche'-Sprache«
nawal winaq	»Zauber-Mann«
b'alam jolom	»Jaguar-Kopf«

Bei der Übersetzung ist die feste Abfolge von modifizierendem Element und Kern zu beachten:

Juraqan Tukur	»Juraqan-Eule (Einbein-Eule)«
Kaqulja' Juraqan	»Blitz-Juraqan (Blitz-Einbein)«

4.1.2 Treffen bei einer solchen Konstruktion zwei Konsonanten aufeinander, so nimmt das modifizierende erste Element häufig einen Bindevokal, meist *-a*, der (wie der Vokal von *-Vb'* »Plural«) nicht vorhersagbar ist:

b'alam-i ja	»Jaguar-Haus«
tz'ikin-a ja	»Vogel-Haus«

Der Bindevokal wird vor allem bei Adjektiven wie *nim* »groß«, *rax* »(blau-)grün« oder *kaq* »rot« gebraucht:

q'eq-a b'e, saq-i b'e,	»schwarzer und weißer,
rax-a b'e, kaq-a b'e	grüner und roter Weg«
nim-a sis	»großer Nasen-/Rüsselbär«

nicht aber vor Vokal:

nim aq	»großes Bisamschwein (Pekari)«
--------	--------------------------------

Adjektive verhalten sich dabei genau so wie Nomina – sie sind im K'iche' auch eine Sondergruppe der Nomina.

4.1.3 Auch vor ein erweitertes Nomen kann ein Artikel wie *ri* oder *jun* oder eine zusätzliche Erweiterung treten:

ri nim-a che'	»der große Baum«
jun nim-a kumatz	»eine große Schlange«
saq-i nim-a sis	»weißer, großer Nasenbär«
ri jun ajaw	»der eine Fürst«

Das letzte Beispiel zeigt, dass *jun* nicht nur als unbestimmter Artikel verwendet werden kann, sondern auch bestimmt als »der eine«, wobei *ri* nicht unbedingt stehen muss.

4.1.4 Vor einem Subjekt in Form eines erweiterten Nomens zeigen intransitive Verben meist das Suffix *-ik*, was auf eine Sprechpause hindeutet. Dies gilt auch für andere längere Subjekte wie Aufzählungen von Nomina.

4.2 Possessivpräfixe der 3. Person

Vor dem Nomen kann ein den Besitzer anzeigendes Possessivpräfixe stehen:

u-	vor Konsonant	»3. Person Singular«
r-	vor Vokal	
ki-	vor Konsonant	»3. Person Plural«
k-	vor Vokal	

r-ochoch	»sein/ihr Haus (Zuhause)«
u-chuch	»seine/ihre Mutter«
ki-k'ajol	»ihre Söhne (von Männern)«
k-ochoch	»ihre (verschiedenen) Häuser«, »ihr (gemeinsames) Zuhause«
k-ixoqil	»ihre Ehefrauen«

Die Verwendung eines Possessivpräfixes schließt die gleichzeitige Verwendung des Pluralsuffixes *-Vb'* aus.

Auch Nomina mit Possessivpräfix können mit dem bestimmten Artikel verbunden sein:

ri u-xik'	»seine/ihre Schmuckfedern«
-----------	----------------------------

4.3 Das intransitive Verb *ux*

Ein besonderer intransitiver Satztyp liegt bei dem Verb *ux(-ik)* »zu (etwas) werden« vor. Dieses Verb ist zwar intransitiv, verlangt jedoch neben dem Subjekt ein weiteres Nomen als Ergänzung. Dieses Nomen gibt an, zu was etwas wird, und steht in adverbialer Position vor dem Verb:

ab'aj x-ux-ik ri Sipakna	»Sipakna wurde zu Stein«
--------------------------	--------------------------

4.4 Verblose Sätze

Ein besonderer Satztyp sind Sätze, mit denen die Gleichsetzung zweier Nomina ausgedrückt wird: »Nomen₁ ist (ein) Nomen₂«, sogenannte Äquationssätze. Anstelle eines Verbs steht vor dem Subjekt nur ein weiteres Nomen. Eine Entsprechung des deutschen Verbs »sein« ist im K'iche' nicht erforderlich.

Um diesen Satztyp mit zwei Nomina, aber ohne Verb, von Aufzählungen von Nomina oder erweiterten Nomina zu unterscheiden, wird er in den nächsten Lektionen (bis Lektion 7) durch einen Doppelpunkt angezeigt.

ri chikop	:	ri xa'n	»die Mücke ist das Tier(, das ...)«
ki-samajel	:	ri tukur	»die Eulen sind ihre Boten (aus dem Kontext pluralisch)«

Die Unterscheidung von erweiterten Nomina ist meist durch Indizien wie der Artikel *ri* vor dem Subjekt möglich.

Sätze, bei denen das Prädikat ohne ein finites Verb gebildet werden, spielen im K'iche' eine große Rolle. Die Häufigkeit von Sätzen ohne finites Verb erklärt sich im K'iche' dadurch, dass in dieser Sprache nur Handlungen und Vorgänge (sowie Zustandsveränderungen) durch finite Verben ausgedrückt werden, nicht aber Zustände. So kann u. a. ein Adjektiv unmittelbar – also ohne Hilfsverb »sein« wie im Deutschen – das Prädikat bilden, wobei das Adjektiv in prädikativem Gebrauch keinen Bindevokal nimmt:

nim ki-b'is »ihr Kummer ist groß«
kaq r-ij »sein Rücken ist rot«

4.5 Pronomina der 3. Person *are* und *e*

Die frei stehenden Pronomina der 3. Person sind im K'iche':

are »3. Person Singular er – sie – es; das, dies(es)«
e »3. Person Plural«

Das für den Singular verwendete *are* ist eigentlich ein Demonstrativpronomen »dies (vorerwähnt oder kontextuell bekannt)«.

Beide Pronomina werden fast immer an den Satzanfang gestellt und verweisen entweder auf etwas Vorerwähntes oder nehmen ein im Satz nachfolgendes Nomen vorweg:

are k'ut k'a ch-aq'an-ik »diese, die 400 Jünglinge, sollen dann emporsteigen«
ri omuch k'ajol-ab'

4.5.1 *Are* verbindet sich gerne mit *k'ut* (etc.). Mit vorangehendem *xa* »nur« verschmilzt *are* zu *xare* oder *xere*, oft verstärkt als *xawi xere*:

xawi xere x-pe wi Tam-ub' »nur so aber kamen die Tam an«
are ta x-winaqir wi winaq »so entstand(en) der Mensch / die Menschen«

Neben diesem eher adverbialen, durch ein hinter das Verb gestellte *wi* gekennzeichneten Gebrauch, der allgemein Bezug auf Vorerwähntes beinhaltet, kann *are* besonders in verblosen (Äquations-)Sätzen auch als vorangestelltes betontes Subjekt des Satzes fungieren:

are k'u : ri Kab'raqan »dies ist Kab'raqan«
are k'ut k-oq'-ik »diese/r dann weint«

4.5.2 Das Pronomen *e* kommt als betontes Subjekt des Satzes vor allem bei Äquationssätzen oder Sätzen mit *ux* »werden zu« vor:

e : ajsu' »sie sind Flötenspieler«
e : nab'e winaq »sie sind die ersten Menschen«

Das Pronomen *e* »sie« bezieht sich meist auf zuvor Erwähntes, nimmt gelegentlich aber auch das unmittelbar nachfolgende eigentliche Subjekt vorweg:

e : kajib' ri samajel »sie, die Boten, sind vier«
e : winaq x-e-ux-ik »sie wurden zu Menschen«

4.5.3 Außerdem kann *e* zum Ausdruck der Mehrzahl bei Nomina verwendet werden, und zwar in der Position unmittelbar nach dem Artikel *ri*, jedoch vor anderen Erweiterungen:

x-e-cha' ri e kaib' k'ajol-ab' »die zwei Jünglinge sagten«

Die Folge *e* + Zahl kann auch hinter das Nomen gestellt werden, auf das es sich bezieht, und ist dann eigentlich als nachgeschobener Äquationssatz zu verstehen:

ri q'apoj-ib', e : kaib' »die Mädchen, die zwei (wörtl.: es waren zwei)«

4.6 Demonstrativpronomina *wa'*, *la'* und *ri'*

Neben *are* »dies (vorerwähnt)« gibt es noch weitere Demonstrativpronomina, die auf den räumlichen Zusammenhang verweisen:

wa'(e) »dies hier (nah beim Sprecher)«
la' »dies dort (entfernter vom Sprecher)«
ri' »dies dort (für den Sprecher nicht sichtbar)«

Als Ortsangabe wird anstelle *wa'* die Form *waral* »hier« verwendet:

k-e-ul waral »sie kommen hierher«

Im Popol Wuj werden *la'* und *ri'* häufig in Kombination mit *chi* »Ortsangabe« als Ortsangaben *chila'* »dort (entfernt)« und *chiri'* »dort (nicht sichtbar)« verwendet, ohne dass ein Nomen folgen muss:

ta x-e-ul chiri' »da kamen sie dort an«
x-e-opon k'ut chila' Tulan »sie trafen also in Tulan ein«

Wie *are* können auch *chiri'* oder *wa'(e)* bzw. *waral* vor den Kernsatz gestellt werden, was am Verb immer durch *wi* gekennzeichnet wird:

chiri' k'ut x-e-kam wi »dort nun starben sie«

LEKTION 5

5.1 Possessivkonstruktionen

Während in der deutschen Schriftsprache die Angabe des Besitzers durch eine Genitivkonstruktion erfolgt, verwendet das K'iche' hierzu eine Konstruktion mit den Possessivpräfixen:

r-eleb'al q'ij	»der Aufgang(sort) der Sonne«
ri u-k'ux kaj	»das Herz des Himmels«
u-kok q'ab'	»der Panzer des Arms«

Vergleicht man die Konstruktionen im K'iche' und im Deutschen, so ist zwar die grammatische Kennzeichnung unterschiedlich, aber die Abfolge der Elemente identisch:

K'iche':	u-k'ux		kaj
	sein Nomen _{1 = Besitz}		Nomen _{2 = Besitzer}
Deutsch:	Herz	des	Himmels
	Nomen ₁	des	Nomen _{2 im Genitiv}

Die gleiche Konstruktion wie im K'iche' findet sich in deutschen Dialekten zur Umschreibung des Genitivs, allerdings mit umgekehrter Abfolge der Bestandteile:

dem Nomen _{1 = Besitzer}	sein(e) Nomen _{2 = Besitz}
dem Baum	seine Kirschen
dem Vater	sein Haus

Das zweite, den Besitzer bezeichnende Nomen kann durch einen Artikel und/oder ein Adjektiv erweitert sein:

ki-na'ob'al e kajib' winaq	»die Geisteskraft der vier Menschen«
u-b'i' nima ajaw	»der Name des großen Fürsten«
u-ti'ojil ri achij	»das Fleisch des Mannes«

Er kann sogar selbst im Possessiv stehen:

u-b'i' ki-qajaw	»der Name des Vaters von Junajpu und Xb'alanke«
ri Junajpu, Xb'alanke	

Vergleichbar dem Gebrauch von Ø- »3. Person Singular« bei intransitiven Verben für ein pluralisches Subjekt (vgl. Lektion 3.5) wird manchmal auch auf eindeutig pluralische Besitzer (Endung *-eb'* im Beispiel!) mit *u-* bzw. *r-* verwiesen:

u-tinamit Rab'inaleb'	»die Stadt der Rabinal«
-----------------------	-------------------------

5.2 Die Partikel der Nichtexistenz *jab'i*

Die Partikel *jab'i* fungiert mit der Negation *ma* zusammen als Prädikat »nicht vorhanden sein«:

ma k'u jab'i q'aq'	»noch gab es kein Feuer«
--------------------	--------------------------

In zitierter Rede dient *ma jab'i* auch zum Ausdruck von »Nein«:

»ma jab'i«, x-cha' k'ut.	»Nein!«, sagte er dann.
--------------------------	-------------------------

5.3 Die Verbwurzel *k'o(je')* »existieren« und der Ausdruck des Habens

Die Verbwurzel *k'o(je')* »(an einem Ort) existieren, leben« ist unregelmäßig. Neben der intransitiven Verbform *k'oje'-ik* hat sie eine partikelartige Kurzform *k'o*, die – ohne Tempus-Aspekt-Präfix oder *-ik* – das Prädikat eines Satzes bilden kann, das das Existieren zustandsartig beschreibt:

x-k'oje' jun ja'	»es gab einen Fluss (vorgangsartig)«
k'o jul	»es gab eine Höhle (zustandsartig)«
k'o nab'e kaj, ulew, ...	»es gab erstmals Himmel, Erde, ...«
are k'o chik pa ek'	»es gab ihn noch in den Ek'-Pflanzen, d. h. er befand sich zwischen den Ek'-Pflanzen«

Trägt das Subjekt eines Satzes mit *k'o* ein Possessivpräfix, so gibt diese Konstruktion das Konzept »Haben, Besitzen« wieder:

k'o u-xik'	»sie (die Eule) hat Flügel« (wörtl.: »es gibt ihre Flügel«)
k'o ki-pom	»sie haben Kopal«

5.4 Verblöse Sätze und der Ausdruck des Habens

Ebenso können auch verblöse Äquationssätze mit Possessivkonstruktionen das Konzept »Haben, Besitzen« ausdrücken:

xa jun : r-aqan	»sein Bein ist nur eines, d. h. er hat nur ein Bein«
jun : u-nimja	»sein Großhaus ist eines, d. h. er hat ein Großhaus«

Daneben gibt es aber auch andere Lesarten wie z. B. »Bestehen aus ...«:

tz'ite : u-ti'ojil	»sein Fleisch ist Tz'ite, d. h. sein Körper besteht aus Tz'ite«
--------------------	---

5.5 Ortsangaben mit *chi* und einer Körperteilbezeichnung

Zur genaueren Bestimmung einer Ortsangabe können bestimmte Nomina, die Körperteile bezeichnen, in einer Possessivkonstruktion verwendet werden. Dabei wird die Possessivkonstruktion *u-wach ri Tojil* »das Gesicht des Tojil« um das Ortsangaben einleitende *ch(i)* erweitert:

ch-u-wach	(ri) Tojil	»im/beim Gesicht des Tojil«, d. h. »vor Tojil« (vgl. veraltetes Deutsch »im Antlitz von ...«)
-----------	------------	--

Dieser Konstruktionstyp hat ähnliche Funktionen wie die Präpositionen des Deutschen. Die Bedeutung der Körperteilbezeichnung wird bei dieser Verwendung metaphorisch erweitert:

	eigenständig gebraucht:	präpositional gebraucht:
<i>wa(ch)</i>	»Gesicht«	»vor, (bei liegenden Objekten:) auf«
<i>wi'</i>	»Kopf«	»auf, über«
<i>pa(m)</i>	»Inneres, Magen«	»in, im Innern von«
<i>ij</i>	»Rücken«	»hinter«
<i>xe'</i>	»Wurzel«	»unten bei, unter«
<i>chi'</i>	»Mund, Lippe«	»am Rand von«

wach kann unter Ausfall des auslautenden Konsonanten auch als *wa* erscheinen, *pam* findet sich auch als *pan* oder *pa*. *chi* verschmilzt bei konsonantisch anlautenden Körperteilbezeichnungen mit *u-* »sein« zu *ch-u-*:

chi ki-wach ajaw-ab'	»vor den Fürsten«
ch-u-wach ulew	»auf der Erde«
ch-u-wa ja	»vor dem Haus«
chi r-ij ja	»hinter dem Haus«
chi k-ij Xtaj, Xpuch	»hinter (den Mädchen) Xtaj und Xpuch«
ch-u-wi' jun juyub'	»auf einem Berg«
ch-u-pam q'aq'	»in das Feuer«
ch-u-xe' r-ochoch ajaw	»unter dem Haus des Fürsten«

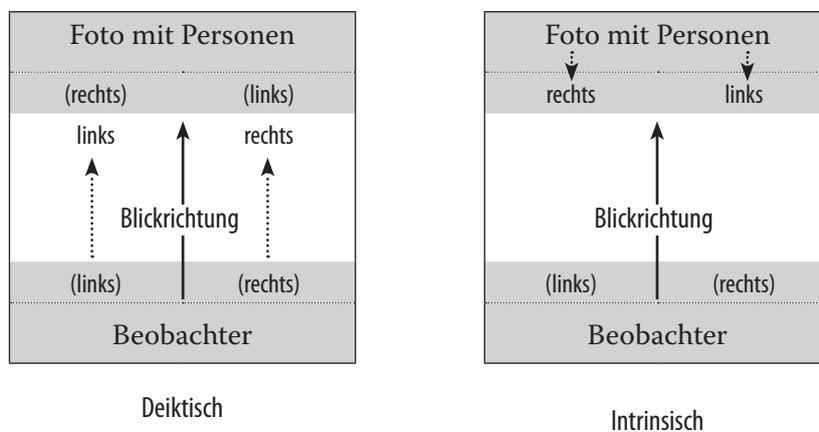
Ein weiteres entsprechend verwendetes Wort ist *xol* »Abstand, Zwischenraum«, mit *ch-u-* »zwischen«:

ch-u-xol che'	»zwischen den Bäumen«
---------------	-----------------------

Bei der Übersetzung mit einer deutschen Präposition ist zu beachten, dass die metaphorische Übertragung der Körperteilbezeichnungen meist recht wörtlich zu nehmen sind: Z. B. entspricht die »Gesichtsseite« bei einer stehenden Person (bzw. einem stehenden Objekt mit einer durch Funktion oder Dekoration identifizierbaren »Vorder«-Seite) »vor«, bei einem liegend gedachten Objekt wie der Erde oder einem Tisch aber »auf«.

Bei der Zuweisung spielen kulturspezifische Besonderheiten eine Rolle: die Gesichtsseite eines Hauses ist die (bei Palästen reich dekorierte) Seite zum Innenhof (Patio), auf dem sich auch meist das Leben abspielte. Die Rückenseite des Hauses ist entsprechend die Außenseite des Gehöfts und analog auch die befestigte Außenseite einer Siedlung.

Diese metaphorische Übertragung der Körperteilbezeichnungen geht mit der Verwendung der sogenannten intrinsischen Perspektive bei Raumbeschreibungen einher, d. h. im K'iche' wird die Beschreibung von räumlichen Verhältnissen immer vom Bezugsobjekt aufgebaut. Im Deutschen wird neben der intrinsischen auch die sogenannte deiktische Perspektive verwendet, bei der die räumlichen Verhältnisse vom Sprecher (genauer dessen Körper) ausgehend beschrieben werden. Der Unterschied lässt sich an der Zuweisung von rechts und links verdeutlichen, wenn man z. B. ein Foto betrachtet, auf dem Personen von vorne zu sehen sind:



Im Falle der deiktischen Perspektive ist rechts (bzw. links) das, was vom Beobachter aus gesehen rechts (bzw. links) ist. Im Falle der intrinsischen Perspektive wird die Zuordnung allein vom zu beschreibenden Objekt aus definiert, bei den Beobachter anblickenden Personen oder deren Foto sind demnach rechts und links gegenüber der deiktischen Beschreibung vertauscht. Im Deutschen führen diese beiden konkurrierenden Beschreibungssysteme zur nicht immer eindeutigen Zuweisung von ›links‹ und ›rechts‹: Bei dem Beispiel mit dem Foto ist im Deutschen die deiktische Beschreibung die wahrscheinlichere (bei Gegenständen anstelle von Personen sogar zu annähernd 100 %), würde man realen Personen gegenüberstehen jedoch die intrinsische. Die deiktische Beschreibungsstrategie wird im K'iche' ausschließlich bei Partikeln und Demonstrativpronomina (s. 4.5 und 4.6) verwendet.

5.6 Voranstellung von Ortsangaben

Wie bereits für die Demonstrativpronomina in Lektion 4.5 dargestellt, können Ortsangaben zur Hervorhebung (bzw. Betonung) vor das Verb treten. Die Voranstellung einer Ortsangabe wird am Prädikat mit der Partikel *wi* gekennzeichnet:

chi kaj x-pe wi	»vom Himmel kam er«
chiri' pa K'iche'laj x-e-k'oje' wi	»dort, im Wald, lebten sie«
xa chi r-ij wub' x-e-ik'ow wi	»aber sie überquerten (ein Gewässer) auf dem Rücken von Blasrohren«

Das letzte Beispiel zeigt, dass die Hervorhebung u. a. kontrastierenden Charakter (entgegen dem normalerweise zu Erwartenden) hat. Es zeigt ebenfalls, dass Ortsangaben wie *chi r-ij* neben der präpositionalen Verwendung gelegentlich auch eine wörtliche Lesart haben können: »auf dem Rücken von Blasrohren« und nicht präpositional »hinter«.

5.7 Ordinalzahlen

Ein weiterer Sonderfall der Possessivkonstruktion sind die Ordinalzahlen (»zweite(r)«, »dritte(r)« ...), die aus Possessivpräfix + Zahl (ohne Suffix *-Vb'*) gebildet:

r-ox chik : rax-a Kaqulja'	»der grüne Kaqulja' (Blitz) war der dritte«
----------------------------	---

Bei »eins« wird anstelle von *jun* das Wort *nab'e* »erster, (zu)erst« (teilweise auch ohne Possessivpräfix) verwendet:

e : nab'e winaq	»sie sind die ersten Menschen«
u-nab'e chikop	»die ersten Tiere«

LEKTION 6

6.1 Transitive Verben in der 3. Person

Bei transitiven Verben wird das Subjekt nicht durch die in Lektion 2.1 behandelten Präfixe der intransitiven Verben markiert, sondern durch Präfixe, die mit den Possessivpräfixen identisch sind:

Tempus/Aspekt	Subjekt (transitiv)	VERBSTAMM	Suffix
x- k(a)- ch(i)-	-u- / -r- -k(i)-	transitiver Verbstamm	-j (-o) (-u)

Die Verwendung der Varianten der Subjektpräfixe – im Singular vor Vokal *-r-* und vor Konsonant *-u-* im Plural *-k-* und *-ki-* – entspricht derjenigen der in Lektion 4.2 behandelten Possessivpräfixe. Die Tempus-Aspekt-Präfixe sind die gleichen wie bei den intransitiven Verben.

6.1.1 Transitive Verbstämme der Gestalt (K)VKV (mehrsilbige, vokalisch auslautende, zukünftig kurz als Klasse 2 bezeichnet) nehmen bei transitivem Gebrauch immer ein Suffix *-j*:¹

ka-r-etama-j	»er weiß es«
ka-k-etama-j	»sie wissen es«
x-u-nik'o-j	»er untersuchte es«
x-ki-na'oji-j	»sie überlegten es«

6.1.2 Transitive Verbstämme der Gestalt (K)VK (einsilbige, fast immer konsonantisch auslautende, zukünftig Klasse 1) nehmen ein Suffix *-o* bzw., bei Vokal *u* im Stamm, *-u*. Anders als das immer vorkommende *-j* der mehrsilbigen Verbstämme verhält sich der auslautende Vokal der einsilbigen Verbstämme wie *-ik* bei intransitiven Verben, d. h. er erscheint nur, wenn das Verb vor einer Sprechpause steht. Folgt z. B. auf die Verbform eine Partikel wie *wi*, *k'ut* oder *chik*, so fehlt das Suffix *-o/-u*:

x-u-b'an-o	»er machte es«
x-ki-b'an-o	»sie machten es«
x-ki-b'an wi	»sie machten es«
x-ki-muq-u	»sie begruben ihn«

Es ist wichtig, dass bei transitiven Sätzen das direkte Objekt (»ihn«, »ihr« bzw. »es«) immer mit übersetzt wird. Ansonsten könnten sich aufgrund der Struktur des Deutschen, das auf die Unterscheidung Intransitiv – Transitive weniger Wert legt, Übersetzungsfehler ergeben!

¹ Es gibt auch einige intransitive Verben, deren Stamm auf *j* endet. Durch die anderen Pronomina zur Subjektmarkierung ist die Eindeutigkeit jedoch sichergestellt.

6.2 Nomina als Subjekt und/oder Objekt transitiver Verben

Eine transitive Verbform kann allein einen vollständigen Satz bilden. Subjekt und/oder Objekt können aber auch nach der Verbform durch Nomina bezeichnet werden. Das gleichzeitige Vorkommen von Subjekt und Objekt ist selten:

ta x-r-il k'ut Wuqub' Kaqix »da sah Wuqub' Kaqix den alten Mann und
ri mama, ati't die alte Frau«
k'ate k'ut x-u-q'aq'at wi ch'o ri kik' »dann schnitt die Maus den Kautschukball los«

Folgt nur ein Nomen, so ist dieses formal doppeldeutig – es kann sowohl das Subjekt als auch das direkte Objekt des Satzes sein:

ta x-u-k'am-o Majukutaj »da nahm es Majukutaj«
ta x-ki-k'am k'ut k-ikaj »da nahmen sie dann ihre Axt«

Subjekt oder Objekt können auch durch Aufzählungen oder andere komplexe Konstruktionen mit Nomina vertreten sein, die nicht mit einer Folge Subjekt – Objekt verwechselt werden dürfen:

ka-k-etama-j nay pu »und auch B'alamkitze' und B'alamaq'ab' wissen es«
ri B'alamkitze', B'alamaq'ab'
ta x-ki-noji-j chik u-chikopil »da erdachten sie auch die Tiere der Berge:
juyub', ... ri kej, tz'ikin, Hirsche, Vögel, ...
x-u-b'an lab'al »er machte Krieg«
ta x-u-xekeb'a' ¹ u-q'ab' ri Junajpu »da hing er den Arm Junajpus auf«

Die Eindeutigkeit ergibt sich jedoch meist aus dem Zusammenhang. Das wichtigste Orientierungsmittel ist, dass das Subjekt transitiver Verben (fast) immer belebt ist. Ein nach der Verbform stehendes unbelebtes Nomen kann daher eigentlich nur direktes Objekt sein. Aufgrund der Verbbedeutung können auch viele transitive Verben gar kein belebtes direktes Objekt nehmen. Weitere Indizien ergeben sich aus der Diskursstruktur (s. 13.3).

Ortsangaben, die durch die einleitenden Partikeln *pa* oder *chi* eindeutig als solche erkennbar sind, stehen normalerweise nach dem Objekt, obwohl gelegentlich auch eine andere Reihenfolge zu finden ist.

6.3 Passivformen

Aufgrund der gerade erwähnten möglichen Mehrdeutigkeiten werden anstelle transitiver Konstruktionen oft intransitive Bildungen verwendet, die von den entsprechenden transitiven Stämmen abgeleitet sind.

So kann ein transitives Verb u. a. durch eine Passivumformung verändert werden. Die Passivkonstruktion bewirkt, dass das Objekt grammatisch zum Subjekt einer intransitiven (passiven) Verbform wird – und daher auch mit den Präfixen intransitiver Verben markiert wird. Das ursprüngliche Subjekt der transitiven Ausgangsform fällt weg.

1 Zu *xekeb'a'*: Einige Verben der Klasse 2 wie solche auf *-ba'* haben die Besonderheit, bei transitivem Gebrauch nicht das Suffix *-j* zu nehmen.

6.3.1 Die gebräuchlichere Passivbildung erfolgt bei Stämmen der Klasse 2 mit dem Suffix *-x(-ik)*. Stämme der Klasse 1 weisen keine in der kolonialzeitlichen Verschriftung erkennbare Veränderung auf.¹ Die passiven Verbformen der Klasse 1 unterscheiden sich daher nur durch die pronominale Subjektmarkierung von den aktiv-transitiven:

x-b'an(-ik)	»es wurde getan«
x-e-ya'-ik	»sie wurden hingesetzt«
x-tikib'a-x	»es wurde hingestellt«
x-na'oji-x(-ik)	»es wurde überlegt«

6.3.2 Die andere Möglichkeit der Passivbildung erfolgt mit dem Suffix *-V_̄taj(-ik)*. Verben der Klasse 2 nehmen *-taj(-ik)*, die Klasse 1 hat zwischen Stamm und *-taj(-ik)* meist einen eingefügten Vokal, der mit dem des Verbstamms identisch ist (symbolisiert als *V_̄*).

x-chap-ataj	»er wurde ergriffen«
x-ch'ij-taj-ik	»es wurde ausgehalten, ertragen«
x-b'an-ataj-ik	»es wurde getan«
x-silib'a-taj	»es wurde gerüttelt«
chi-tz'api-taj wi	»es kann/soll (ein)geschlossen sein«

-taj(-ik) betont den Zustand, in den das Objekt durch die im Verb ausgedrückte Handlung gerät.

6.4 Das Nomen *-umal*

Eine adverbiale Angabe des Grundes, der Ursache und des Urhebers/Täters erfolgt durch das Nomen *-uma(l)* »Ursache« mit Possessivpräfix der 3. Person. Es ist eines von mehreren Nomina mit grammatischer Funktion. *-uma(l)* wird u. a. verwendet, um bei Passivkonstruktionen das getilgte Subjekt der transitiven Ausgangsform zu benennen:

chi-tzijo-x chik	»es kann/soll durch seinen Vater erzählt werden«
r-umal u-qajaw	
ta x-winaqir k'u ri ulew	»da entstand dann die Erde durch sie«
k-umal	

Da bei transitiven Verben unbelebte Subjekte vermieden werden, wird in solchen Fällen eine Passivkonstruktion mit *r-umal* verwendet:

ta x-chup k'ut ki-q'aq'	»da wurde ihr Feuer dann durch (den) Hagel ausgelöscht«
r-umal saqb'och	

In der Position vor dem Verb kann *r-umal* zur konjunktionsartigen Satzverknüpfung »deshalb, aus diesem Grund« dienen:

xa r-umal x-e-k'iyar-ik	»nur deshalb vermehrten sich ihre Kinder und Söhne«
k-al, ki-k'ajol	

1 Betrachtet man heutige K'iche'-Dialekte, kann man davon ausgehen, dass es auch einen lautlichen Unterschied gegeben hat, der im Schriftbild nicht wiedergegeben wurde. In einigen Dialekten haben Passivformen einen Langvokal anstelle des Kurzvokals des transitiven Verbstamms, z. B. *b'an* »(etwas) machen«, aber *b'aan* (d. h. mit langem *a*) »gemacht werden (passiv)«.

6.5 Adjektivische Pluralmarkierung *taq* und *-aq*

Um den Plural – auch nicht belebter Dinge – besonders hervorzuheben, kann das Adjektiv *taq* »eine Menge, eine Anzahl von« verwendet werden:

x-e-tzuku-x k'ut chi taq ja' »sie wurde in (vielen) Gewässern gesucht«

taq tritt auch zwischen andere Adjektive und das Nomen:

... ri'j-i taq winaq »die (vielen) alten Leute«
e : nawal taq winaq »die (vielen) zauberkräftigen Menschen« bzw.
 »sie waren (viele) zauberkräftige Menschen«

Einige Adjektive können ein Suffix *-aq* zur Bezeichnung des Plural nehmen:

... nim-aq juyub' »die (vielen) großen Gebirge«

6.6 Richtungsanzeigende Partikeln am Verb: *uloq* u. a.

Bei Verben kann durch bestimmte adverbiale Elemente die Richtung näher gekennzeichnet werden. Am häufigsten ist *ulo(q)*, gelegentlich auch *ula* »(hier)her«. Die Formen können ihre Ableitung von intransitiven Bewegungsverben – z. B. von *ul* »(nach Hause) gehen/kommen« oder *aq'an* »sich aufwärts oder hinauf bewegen« – nicht verleugnen:

ta x-ok uloq »da ging er (hierher) hinein«
ta x-el uloq »da kam er (hierher) hervor«
k'ate k'ut x-qaj ulo jun uk' »und dann fiel eine Laus (hierher) herab«
k'ate k'ut x-u-chap aq'anoq »und dann hob er sie (die Laus) auf«

LEKTION 7

7.1 Antipassivformen

Neben dem Passiv gibt es eine weitere, im Deutschen unbekannte Möglichkeit, einen transitiven Verbstamm intransitiv zu verwenden. Bei dem sogenannten Antipassiv wird nicht wie beim Passiv das Subjekt getilgt, sondern das Objekt oder es wird das Subjekt besonders hervorgehoben. Das Subjekt des transitiven Satzes wird dabei zum Subjekt eines abgeleiteten intransitiven Satzes; dementsprechend erscheinen auch die Pronominalpräfixe der intransitiven Verben. Dass eine derartige Ableitung sinnvoll sein kann, liegt daran, dass – im Unterschied zum Deutschen – das Subjekt transitiver Verben anders gekennzeichnet wird als das Subjekt intransitiver Verben.

7.1.1 Antipassive Verben der Klasse 2 werden immer mit dem Suffix *-n(-ik)* gekennzeichnet. Verben der Klasse 1 zeigen sowohl Formen mit dem Suffix *-ow(-ik)* (nach Stamm mit *-u -uw*) als auch Formen mit *-Vn(-ik)* (meist mit *o* oder *u*, seltener *a*):

x-e-b'an-ow-ik	»sie machten (etwas)«
chi-b'an-an ...	»er kann/soll (etwas) machen«
x-na'o'ji-n ...	»er dachte (etwas)«
x-tikib'a-n ...	»er fing (etwas) an«
x-tuk-uw-ik	»er zerbrach (etwas) in Stücke«

7.1.2 Es liegen zwei verschiedene Antipassivkonstruktionen vor. Im Falle der Klasse 1 sind sie durch die Suffixe unterscheidbar, bei der Klasse 2 nur durch den Satzkontext. Die einfache Antipassivkonstruktion mit *-Vn(-ik)* bzw. *-n(-ik)* bewirkt, dass das direkte Objekt – als unwichtig – ausgeblendet wird:

k'ate k'ut x-k'at-on ri k-ati't	»darauf verbrannte ihre Großmutter irgend etwas«
mawi k-e-chap-on chik	»sie können nichts mehr festhalten«

Der zweite Konstruktionstyp ist das sogenannte Fokus-Antipassiv (siehe 7.3).

7.2 Nomen als Subjekt und/oder Objekt im Satz: Fokusposition

Sowohl das Subjekt eines intransitiven oder verblosen Satzes als auch das Objekt eines transitiven Satzes können durch Voranstellung besonders hervorgehoben bzw. betont werden:

xa tap ch-u-tzuku-j chi taq ja'	»Nur Krebse pflegt er an den Flüssen zu suchen«
are u-k'ux kaj, Juraqan x-ul ...	»das Herz des Himmels, Juraqan traf ein ...«
ri mak ek', k'o pa taq K'iche'laj	»die Pflanze Mak-Ek', es gibt sie im Wald«

Die von transitiven Verben abgeleiteten Passiv- und (einfachen) Antipassivkonstruktionen verhalten sich wie alle anderen intransitiven Verben.

Die bereits in Lektion 4.5 behandelte Voranstellung der Pronomina *are* und *e* als Subjekt sind Sonderfälle dieses Konstruktionstyps, wobei manchmal das Pronomen zur Betonung vorangestellt wird und in der Normalstellung nach dem Verb auch noch das Nomen steht, auf das es sich bezieht:

are ta x-b'an-ik b'utik »dies, eine Sintflut, wurde gemacht«
 are k'ut x-ki-riq-o ri echa' »dies, Nahrung, fanden sie«

7.3 Fokus-Antipassiv

Dagegen ist die Voranstellung des Subjekt bei einem transitiven Satz nicht möglich. Zur Hervorhebung durch Voranstellung muss in solchen Fällen eine Fokus-Antipassivkonstruktion verwendet werden:

b'alam mi x-ti'-ow-ik »der Jaguar hat ihn gerade eben gefressen«

Anders als bei der grammatisch transparenteren einfachen Antipassivkonstruktion kann beim Fokus-Antipassiv das direkte Objekt auch erhalten bleiben:

xa ajkun x-k'am-ow-ik ri k'uwal »aber der Arzt nahm den Edelstein«
 are k'ut x-wor-ow u-wach q'eb'al »sie (are) durchbohrte die Seite des Kruges«

Die Kontrastfunktion kann dazu führen, dass das ursprüngliche direkte Objekt das Thema der Satzaussage bleibt:

mana ixoq x-e-ala-n-ik »keine Frau hat sie (das göttliche Zwillingsspaar Junajpu und Xb'alanke; Plural, mit -e- im Verb markiert) geboren«

Das letzte Beispiel zeigt als weitere Besonderheit, dass das Pronominalpräfix im Verb beim Fokus-Antipassiv sich nicht auf das Subjekt bezieht, sondern auf das Objekt, sofern das direkte Objekt 3. Person Plural, das Subjekt dagegen »nur« 3. Person Singular ist.

7.4 Implizite Satzverknüpfung

Die Verknüpfung von Sätzen ist zumeist implizit, d. h. ohne besondere Kennzeichnung und nur aus dem Kontext ersichtlich. Die Verknüpfung wird durch thematischen Bezug sowie durch Partikeln wie *chik* oder *k'ut* hergestellt. Der thematische Bezug auf den vorausgehenden Satz folgt den gerade beschriebenen Prinzipien der Hervorhebung durch Voranstellung – etwas im ersten Satz Erwähntes wird im zweiten Satz in pronominaler Form entweder als Subjekt (intransitiv und Antipassiv), als direktes Objekt (transitiv) bzw. als Ortsangabe (mit *wi*) wieder aufgenommen:

ta x-ul ri q'apoj, »da kam eine junge Frau,
 Xkik' : u-b'i' ihr Name ist Xkik'«
 wuqub' siwan : u-b'i' tinamit, »der Name der Stadt ist Sieben Schluchten,
 x-e-opon wi dorthin gingen sie«

7.5 Das Nomen -uk'

Neben der ungekennzeichneten Aufzählung von Nomina kann auch eine Konstruktion mit dem Nomen *-uk'* verwendet werden, das »(zusammen) mit« ausdrückt. Das Nomen *-uk'* »Gemeinsamkeit« verbindet sich mit einem Possessivpräfix zu *r-uk'*:

xawi keje k-u-b'an-o »genauso macht es B'alamaq'ab' (gemeinsam) mit seiner Frau«
 B'alamaq'ab' r-uk' r-ixoqil

Bei Bewegungsverben kann *r-uk'* auch das Ziel »zu« ausdrücken, sofern es sich um eine Person handelt:

k'ate k'ut x-e-b'e chik »und dann gingen sie zu ihrer Großmutter an den Fluss«
 r-uk' k-ati't chi ja'

Bei der Übersetzung ist zu beachten, dass »mit« im Deutschen auch Lesarten wie »mit(tels)« hat, die nicht mit *-uk'* ausgedrückt werden, sondern eher mit *-umal*.

7.6 Infinitivformen

Ein Verb kann im Satz die Position eines Nomens einnehmen und ist dann im Deutschen als nominalisierter Infinitiv oder als adjektivisches Partizip zu übersetzen.

7.6.1 Der Infinitiv wird bei intransitiven, passiven und antipassiven Verben gebildet aus dem Verbstamm *-ik*:

el-ik	»das Hervorkommen«
kam-ik	»das Sterben«
ch'akataj-ik	»das Besiegtwerden«
wub'an-ik	»das Blasrohrschießen«

7.6.2 Bei transitiven Verben erhält der Verbstamm das Suffix *-j* (Klasse 2) bzw. *-oj* (Klasse 1):

b'an-oj	»das (etwas) Machen«
xaj-oj	»das (etwas) Tanzen, der Tanz«
oq'e-j	»das (etwas) Beklagen«

7.6.3 Im infiniten Gebrauch nehmen Verbstämme weder Tempus-Aspekt-Präfixe noch die Pronominalpräfixe der Verben. Sie verhalten sich grammatisch wie normale unbelebte Nomina. So können Artikel und Adjektive vor die Form treten:

ri eleq'-ik	»das Geraubtwerden«
nima b'ut-ik	»große Überschwemmung«

Ebenso können Infinitive ein Possessivpräfix nehmen, das das Subjekt – sowohl intransitiver als auch transitiver Verben – bezeichnet:

ki-kam-ik	»ihr Sterben«
k-alax-ik	»ihr Geborenwerden«
ki-b'an-oj	»ihr Tun, ihre Taten«

Der Besitzer kann dabei wie in einer normalen Possessivkonstruktion als Nomen nachgestellt werden:

u-kam-ik Sipakna	»das Sterben Sipaknas«
ki-b'an-oj k'ajol-ab'	»das Tun der Jünglinge«
u-k'at-oj amaq'	»das (etwas) Verbrennen der Stämme (d. h. Brandopfern)«

7.6.4 Infinitive werden nicht selten als Prädikat eines Äquationsatzes verwendet. Der infinite Charakter der Form wird aus ihrer Verbindung mit den Possessivpräfixen deutlich; sie bezeichnen in diesen Fällen das intransitive oder transitive Subjekt:

k'ate k'ut : ki-pet-ik samajel	»dann (gab es) das Kommen der Boten« d. h. »dann sind/waren die Boten gekommen«
--------------------------------	--

keje k'ut : u-tzaliġ-ik chik q'apoj »so (gab es) das Zurückkehren des Mädchens«,
d. h. »so ist/war das Mädchen zurückgekehrt«

Infinitive können auch als Subjekt eines intransitiven Verbs auftreten oder als direktes Objekt eines transitiven:

nima b'ut-ik x-b'an-ik »eine große Überschwemmung wurde gemacht«
are ta x-winaqir ri eleq'-ik »so fing die Räuberei an«
chi-ki-tijtob'ela' »sie versuchten immer wieder, mit dem Blasrohr zu
ki-wub'an-ik schießen« (wörtl.: versuchten ihr Blasrohrschießen)

7.7 Parallelkonstruktionen

Ein stilistisches Merkmal des K'iche' (und von Mayasprachen allgemein) sind die sogenannten Parallelkonstruktionen, die aus Aufzählungen von zwei (gelegentlich auch mehr) gleichgeordneten Satzbestandteilen bestehen:

xa kar, xa tap »Nur Fische und Krebse
ch-u-tzuku-j chi taq ja' pflegt er an den Flüssen zu suchen«
u-ch'akataj-ik, u-kam-ik »das Besiegtwerden und das Sterben
Sipakna Sipaknas«

Neben Aufzählungen von Nomina können auch solche von finiten Verben vorkommen:

ta x-q'aq'ar-ik, ta x-tepewar-ik »da erglänzten und erstarkten
u-nimal, r-alal K'iche' Größe und Macht der K'iche'«

Parallelkonstruktionen bestehen entweder aus Aufzählungen verwandter Begriffe (z. B. Tierarten wie Fische und Krebse), aus Wörtern mit ähnlicher Bedeutung (z. B. Größe und Macht) oder aber auch aus Wörtern mit entgegengesetzter Bedeutung (z. B. klein und groß). Letztere bilden bedeutungsmäßig nicht selten eine Einheit:

x-kikot-ik »kleine und große Tiere (d. h. alle Tiere) freuten sich«
ch'uti' chikop, nima chikop
x-ik'ow ki-wachib'al »ihr Blickfeld reichte
pa che', pa ab'aj, in Bäume und Felsen
pa cho, pa palo, in Seen und Meere
pa juyub', pa taq'aj in Berge und Täler (d. h. überall hin)«

Bei Parallelkonstruktionen kommen Bestandteile wie Besitzer, Adjektive oder grammatische Funktionswörter (Partikeln) oft nur einmal vor, beziehen sich aber auf alle parallelisierten Nomina oder Prädikate:

e k'u : nimaq ajsu, ajb'ix »Jun B'atz' und Jun Chowen sind
ri Jun B'atz', Jun Chowen große Flötenspieler und Sänger«
ma pu k-e-jilow-ik, k-e-polow taj »sie rangen nicht nach Luft
und hatten keine Beklemmungen«

Parallelkonstruktionen sind vor allem für förmliche Rede kennzeichnend. Besonders Gebetstexte bestehen überwiegend aus Parallelkonstruktionen und zeigen das große Variationsspektrum, das dieses Stilmittel auszeichnet. Bei der Variation spielen auch Pausen und der Intonationsverlauf, der durch einen lautereren Beginn und allmähliches Leiserwerden innerhalb der jeweiligen Sprechereinheit gekennzeichnet wird, eine wichtige Rolle (Tedlock 2003: 233ff.).

LEKTION 8

8.1 Partizip Perfekt

Neben dem Infinitiv können von Verbstämmen auch Partizipien abgeleitet werden.

8.1.1 Intransitive (und passive) Verben haben das Suffix *-inaq* bzw., sofern der Verbstamm ein *e* enthält, *-enaq*, mit dem das Partizip Perfekt gekennzeichnet wird:

ok-inaq	»hineingegangen«
el-enaq	»herausgekommen«
kam-inaq	»gestorben«
chup-inaq	»ausgelöscht (Feuer; Passiv)«
ch'ak-ataj-inaq	»besiegt«

Das Partizip Perfekt drückt das Resultat des Vorgangs aus und wird meist als Prädikat eines Satzes (ohne finites, durch Tempus-Aspekt-Präfixe markiertes Verb) verwendet:

kam-inaq chi k'ut Jun Kame »dann ist/war Jun Kame gestorben«

8.1.2 Transitive Verben zeigen beim Partizip Perfekt das Suffix *-m* (Klasse 2) bzw. *-om* (Klasse 1, bei Stammvokal *u* *-um*):

tz'ib'a-m	»gemalt«
choji-m	»erhitzt«
il-om	»gesehen«
q'ut-um	»gerieben«

Das Partizip Perfekt drückt das Resultat der Verbhandlung aus und kann das Prädikat eines Satzes bilden:

tz'ib'a-m ki-wachib'al »ihre Gestalt ist/war gemalt«

Es kann auch ein Possessivpräfix nehmen, das das ursprüngliche Subjekt des transitiven Verbs ausdrückt – es ist dann mit dem deutschen passivischen Partizip Perfekt und »... von ihm etc.« zu übersetzen:

ki-tik'e-m sel »die Schale ist/war von ihnen (*ki-*) getragen«

Das Partizip Perfekt transitiver Verben kann wie im Deutschen auch adjektivisch gebraucht werden:

choji-m ab'aj	»erhitzter Stein«
q'ut-um ik	»geriebener Chili«

8.1.3 Daneben gibt es noch eine seltenere zweite Form des Partizips, das sogenannte Partizip Progressiv, die nur bei transitiven Stämmen der Klasse 2 vorkommt (bzw. nur dort belegt ist) und die Handlung als im Vorgang befindlich beschreibt:

tzono-y	»bittend«
kamisa-y	»tötend«

8.2 Das Nomen *-ib'* »Reflexiv«

Das Nomen *-ib'* »Selbst« mit Possessivpräfix dient zur Bezeichnung des Reflexivverhältnisses. Es ist direktes Objekt des transitiven Verbs:

k'ate k'ut k-u-xib'i-j r-ib' »darauf dann fürchtete er sich«
xma x-u-tzoqopi-j wi r-ib' »niemals trennten sie sich«

-ib' kommt gelegentlich auch in Verbindung mit fokus-antipassiven Verben vor:

ta x-e-kuch-uw k'u k-ib' »da versammelten sie sich«

Die Reziprozität (Wechselseitigkeit) einer Handlung wird teils durch *-ib'*, teils durch die Folge *chi* + Possessiv-präfix-*ib'il* (eine Ableitung von *-ib'*) + Possessivpräfix-*ib'* ausgedrückt:

k'ate puch x-ki-pus k-ib' »darauf schlachteten sie sich gegenseitig ab«
ta x-ki-k'am ki-na'oj »da nahmen sie ihre Gedanken gegenseitig, d. h. tauschten
chi k-ib'il k-ib' ihre Gedanken aus«

8.3 *chi* zur Kennzeichnung indirekter Angaben

Mit *chi* werden nicht nur Ortsangaben eingeleitet, sondern auch alle anderen indirekten Angaben, die aus einem einfachen oder erweiterten Nomen bestehen – negativ formuliert alle nominalen Ergänzungen außer Subjekt und direktem Objekt. Derartige Angaben (Empfänger, Nutznießer, Instrument etc.) werden im K'iche' als adverbiale Erweiterungen des Satzes aufgefasst:

ka-k-ik'owisa-j q'ij »sie überbieten die Sonne an Größe und Gewicht«
chi nimal, chi alal
xa pu k-u-k'ux uloq r-ixk'aq »er beißt aber seine Nägel mit den Zähnen ab«
chi r-e'

Die Funktion von Infinitiven als indirekte Angabe ist in solchen Fällen manchmal nicht leicht nachvollziehbar:

mawi x-u-ya' r-ib' chi ch'ak-ik »sie (er)gaben sich nicht selbst ins Besiegtwerden«

8.3.1 *chi* kann auch Zeitangaben einleiten, die aus einem Nomen (oder Infinitiv) gebildet werden:

ch-aq'ab' k'ut chi-r-eqa-j juyub' »nachts pflegt er Berge (auf dem Rücken) zu tragen«

Mit einer präpositional verwendeten Körperteilbezeichnung (s. 5.5) wird die zugrunde liegende metaphorische räumliche Interpretation verdeutlicht:

ta x-e-kam chi r-ij B'alamkitze' »sie starben nach (wörtl.: hinter) B'alamkitze'«

8.3.2 Ein besonderer Gebrauch des – jede Art von indirekte(re)n Bezug kennzeichnenden – *chi* ist die Abfolge von einem Nomen + *chi* + einem weiteren Nomen, die »... bestehend aus...« bedeutet:

jun ja chi q'aq' »ein Haus aus Feuer«

In Verbindung mit einer Zahl (bzw. Mengenangabe) als erstem Element ergibt sich die Bedeutung »... aus einer Gruppe von ...«:

oxib' chi k'ajol-ab' »drei der Jünglinge«

8.3.3 Bei vorangestellten indirekten Angaben wie Zeitangaben, indirekten Objekten oder Infinitiven wird die Partikel *wi* anders als bei Ortsangaben meist nicht verwendet. Allerdings findet sich *wi* auch bei vorangestellten Partikeln wie *are*, *xa*, *xma*, *keje* und gelegentlich auch adverbial vorangestellten Elementen, die in Verbindung mit dem Verb eine räumliche Interpretation zulassen (s. Beispiel 8.6.3).

8.4 Weitere Nomina *-tukel* und *-onojel*

Weitere Nomina, die sich mit Possessivpräfixen verbinden, sind *-onojel* »alle zusammen, insgesamt« und *-tukel* »allein, nur«:

ta x-na'oji-n k'ut ajaw-ab' k-onojel	»da berieten nun die Fürsten insgesamt«
ta x-na'oji-n chi k'ut r-onojel amaq'	»da nun berieten alle Stämme«
xa u-tukel kaj k'olik	»nur allein der Himmel existierte«

8.5 Stammbildung

Eine Eigenheit des K'iche', die es mit den anderen Mayasprachen gemeinsam hat, besteht darin, dass es seinen Wortschatz aus einem eher bescheidenen Grundinventar an einsilbigen Wortstämmen in Verbindung mit reichlich verwendeten ableitenden, sogenannten derivativen Suffixen aufbaut. Die Bildung solcher Ableitungen ist meist relativ gut nachvollziehbar, die jeweils konkrete Bedeutung der einzelnen Bildungen jedoch nicht selten idiomatisch. Einige häufiger vorkommende Suffixe werden in den folgenden Lektionen vorgestellt; eine relativ vollständige Liste findet sich im Anhang 1.

8.6 Positionalstämme und ihre Ableitungen: Partizip Stativ u. a.

Eine besondere Klasse von einsilbigen Wortstämmen, die mit unterschiedlichen Derivationsuffixen zu verschiedenen Wortarten abgeleitet werden kann, sind die sogenannten Positionalstämme. Sie bezeichnen abstrakte Raumlagen wie z. B. *ku'b'* »in sitzender Position« oder *paq* »in Position mit Öffnung (u. a. auch dem Mund) nach oben befindlich«.

8.6.1 Die gebräuchlichste Verwendung von Positionalstämmen ist das Partizip Stativ, das das Suffix *-V_l(-ik)* zeigt:

ku'b'-ul(-ik)	»sitzend«
paq-al(-ik)	»mit der Öffnung nach oben befindlich, in Rückenlage«

Stämme mit auslautendem Konsonanten *l* haben eine Variante *-V_n(-ik)*:

tel-en	»geschultert«
--------	---------------

Die Beispiele zeigen den prädikativen und den adverbialen Gebrauch:

ku'b'-ul k'u ri k'ajol pa b'e	»der Junge sitzt auf dem Weg«
xa paq-al-ik k-aq'an-ik	»er bewegt sich in Rückenlage (wörtl.: mit dem Mund nach oben) aufwärts«

8.6.2 Aber auch finite Verbformen können von Positionalstämmen abgeleitet werden. Am häufigsten sind das intransitive Verbsuffix *-e'(-ik)* »Raumlage einnehmen« wie bei *ku'b'-e'* »sich setzen« oder *paq-e'-ik* »sich in Rückenlage begeben« und das transitive Suffix *-V_{b'a'}* »etwas in Raumlage bringen« wie bei *tel-eb'a'* »etwas schultern«:

ta x-ku'b'-e' puch ri k-ati't	»und da setzte sich auch ihre Großmutter«
x-paq-e'-ik ¹	»er begab sich in Rückenlage«
x-u-tel-eb'a'	»er schulterte es (einen Baumstamm)«

1 Normiert, im Manuskript des Popol Wuj steht <xpacaic>, es findet sich aber auch die Form <quipaqaic> »ich begeben mich in Rückenlage«.

8.6.3 Als unregelmäßige Form gehört auch das partikelartige *k'ò* »räumlich existieren(d)« mit dem Partizip Stativ *k'òlik* und der intransitiven Verbform *k'òje'(-ik)* zu den Positionalwurzeln. Das folgende Beispiel mit der intransitiven Verbform zeigt den adverbialen Gebrauch eines Partizip Stativ mit der Partikel *wi* sowie der im Verb sehr seltenen pluralischen Referierung mit *-e-* auf etwas Unbelebtes:

xa ch'òb'-ol chik x-e-k'òje' wi ja' »die Gewässer begaben sich in eine nur aufgeteilte
Raumlage (aus der Schöpfungsgeschichte)«

8.7 Abgeleitete Verbstämme: *-Vr*, *-isa-j* und *-V-j*

Nicht nur von Positionalstämmen, sondern auch von (fast) allen anderen Stämmen – Nomina, Adjektiven und intransitiven Verben – können intransitive und transitive Verbstämme abgeleitet werden.

8.7.1 Mit dem Suffix *-Vr(-ik)* können vor allem aus Nomina und Adjektiven intransitive Verbstämme gebildet werden. Der Vokal in *-Vr* ist nicht vorhersagbar und meist *a* oder *i*, seltener *e* oder *u*. Die Bedeutung ist »zu ... werden«:

ab'aj-ir	»zu Stein werden«
nim-ar	»groß werden«
winaq-ir	»zum Menschen werden«, idiomatisch: »entstehen, vermehren (auch von Tieren)«

8.7.2 Transitive Verben (der Klasse 2) werden von intransitiven Verben durch Anhängen von *-isa-j* (nach Stamm mit *e-esa-j*) »... machen« abgeleitet:

kam-isa-j	»sterben machen«, d. h. »(etwas oder jemanden) töten«
ik'ow-isa-j	»vorbeigehen machen«, d. h. »(etwas) überbieten, übertreffen«
nim-ar-isa-j	»groß machen, stolz machen«
el-esa-j	»hervorkommen machen«, d. h. »(etwas) hervorholen«

8.7.3 Seltener ist die transitive Ableitung durch *-V-j*, die sowohl bei Nomen- und Adjektiv- (Bedeutung: »zu ... machen, mit ... machen«) als auch bei Verbstämmen auftritt:

ajaw-a-j	»fürstlich machen, zum Fürsten bestimmen«
su'-a-j	»Flöte machen«, d. h. »flöten, etwas auf der Flöte spielen«
nim-a-j	»groß machen, verehren«
war-a-j	»schlafen machen«, d. h. »bewachen, Nachtwache halten«

Der Gebrauch von *-V-j* ist allerdings beschränkt und viele Formen zeigen eine Einengung oder Veränderung der Bedeutung. Es spricht einiges dafür, dass letztlich alle transitiven Verben der Klasse 2 zu dieser Gruppe gehören.

LEKTION 9

9.1 Instrumentale Verben *-ob'e-j*

Bei Verben wird durch das Suffix *-(o)b'e-j* eine Form gebildet, die das Mittel der Handlung bzw. die mit der Handlung verbundene Absicht hervorhebt. Diese sogenannte Instrumental-Ableitung führt dazu, dass bei einem transitiven Verb ein indirektes Objekt oder die Angabe des Mittels ähnlich wie ein direktes Objekt (oder beim Fokus-Antipassiv das Subjekt) ohne *chi* in die hervorgehobene Position vor das Verb gestellt wird:

xa tzalam, xa chut x-ki-kej-b'ej r-ij ki-tinamit	»nur mit Steinen und Stacheln befestigten sie die Außenseite (wörtl.: Rücken) ihrer Stadt«
xawi xere chi-ki-ch'a-b'e-j ri ki-b'ix	»so kann/soll sie mit ihrer(/n) Stimme(n) sprechen«
ta x-ki-tzono-b'e-j k-ib'	»da befragten sie einander«

Im Popol Wuj findet sich mit *-(o)b'e-j* nur selten ein zusätzliches Nomen; das hervorgehobene Mittel oder das indirekte Objekt (bzw. der Nutznießer der Handlung) ergeben sich oft nur aus dem größeren Erzählsammenhang.

9.1.1 Gelegentlich findet sich bei intransitiven Verben eine dem Instrumental transitiver Verben ähnliche Ableitung mit *-ib'e-j*, bei der eine indirekte Angabe zum direkten Objekt einer transitiven Konstruktion wird:

jusuk' x-u-kam-ib'e-j ri jun ajaw	»sofort starb der eine Herrscher daran«
chi-k-oq'-ib'e-j	»sie können damit brüllen«

9.2 Instrumentale Nomina *-Vb'al* (und *-Vb'*)

Den für das Suffix instrumentaler Verbstämme kennzeichnenden Lautbestandteil *-b'* zeigt auch das Nominalsuffix *-(V)b'al*. Es macht aus einem Verb ein Nomen, das das Mittel oder den Ort der Verbhandlung ausdrückt:

el-eb'al	»Mittel oder Ort des Hervorkommens«
kun-ab'al	»Heilmittel, Ort der Heilung«
war-ab'al	»Schlafmittel, Schlafstätte«
ta-b'al	»Mittel zum Hören«

Auch Possessivkonstruktionen sind möglich:

r-el-eb'al q'ij	»Aufgangsort der Sonne, d. h. Osten«
r-oq'-ib'al b'alam	»das Schreimittel, d. h. Gebrüll des Jaguars«

9.2.1 Bei Positionalstämmen hat das abgeleitete instrumentale Nomen das Suffix *-Vb'*:

tz'ap-ib'	»Tür (wörtl.: Mittel zum, Ort des Schließen(s))«
tel-eb'	»Schulter (wörtl.: Mittel zum, Ort des Schultern(s))«

9.3 Das Nomen *-e(ch)* »Eigentum«

Das Nomen *-e(ch)* »Eigentum« hat in Verbindung mit Possessivpräfixen die Funktion deutscher Possessiv- oder Personalpronomina, z. B. *r-ech* »sein Eigentum, das Seinige«, oder:

ma jab'i k-ech »es gab ihr Eigentum nicht«, d. h. »sie hatten nichts«

Mit vorangestelltem *chi* dient es zur pronominalen Bezeichnung eines belebten indirekten Objekts (Dativ, Empfänger, Nutznießer der Handlung):

x-cha' k'ut K'iq'ab' chi k-ech »dann sagte K'iq'ab' zu ihnen«
ta x-ya' k'ut jun tz'ikin »da wurde Kab'raqan ein Vogel gegeben«
chi r-e Kab'raqan
x-e-cha' ri k'ajol-ab' chi k-e »sagten die Jünglinge zu Ihnen«

Die letzten beiden Beispiele zeigen die mögliche Verkürzung von *-ech* zu *-e* (Wegfall des auslautenden Konsonanten).

Wie generell bei Possessivkonstruktionen (s. Lektion 5.1) kann auch bei pluralischem Bezug *r-* verwendet werden:

x-e-cha' chi r-ech k-ixoqil »sagten sie zu ihren Frauen«

Gelegentlich wird *-e(ch)* mit transitiven Verben oder Verben, die im Fokus-Antipassiv stehen, zur Kennzeichnung eines belebten direkten Objekts verwendet:

xawi k'u xere Junajpu, Xb'alanke »aber Junajpu und Xb'alanke besiegten Kab'raqan«
x-ch'ak-ow r-e Kab'raqan

9.4 Besondere Possessivbildungen (Endung *-Vl*)

Das *K'iche'* unterscheidet zwischen Nomina,

- die immer einen Besitzer haben (und immer mit Possessivpräfix verwendet werden),
- solchen, die normalerweise keinen Besitzer haben,
- und solchen, die einen Besitzer haben können, aber nicht notwendigerweise haben müssen.

9.4.1 In die erste Kategorie fallen alle Körperteilbezeichnungen und Verwandtschaftsbegriffe sowie einige Wörter wie *-ochoch* »Haus (als Heim)« u. a.

k-aqan, ki-q'ab' »ihre Beine und Arme«
u-k'ajol »sein Sohn (eines konkreten Vaters)«
r-ochoch »sein Haus«

Soll ein solches Nomen allgemein verwendet werden, so muss dies durch ein besonderes Suffix gekennzeichnet werden. Bei Verwandtschaftsbegriffen findet sich *-(V)x-el*:

k'ajol-ax-el »Sohn, Söhne allgemein«

Eine ähnliche Wirkung hat das mit Possessivpräfixen nicht kombinierbare Pluralsuffix *-Vb'*, z. B. *k'ajol-ab'* »Söhne (allgemein)«. In nicht-possessivem Gebrauch nehmen Körperteilbezeichnungen ein Suffix *-aj* (z. B. *jolomaj* »Kopf«, im Popol Wuj allerdings nicht belegt, vs. *u-jolom* »sein Kopf«). Zu *-ochoch* »Haus, Heim« gibt es ein nicht possessiv verwendetes Pendant, das Wort *ja* »Gebäude«.

9.4.2 Nomina, die etwas bezeichnen, das normalerweise keinen Besitzer hat, werden mit dem Suffix *-VI* gekennzeichnet:

ki-juyub'-al »ihre Berge (als beherrschtes Territorium)«¹

-VI scheint in manchen Fällen aber auch zur Kennzeichnung eines unbelebten Besitzers dienen zu können:

u-chikop-il juyub' »die Tiere der Berge (Besitzer nicht belebt)«

Ebenso kann durch Anhängen von *-VI* ein Nomen, das einen nicht (oder nicht notwendigerweise) unveräußerlichen Besitz bezeichnet, als unveräußerlicher Besitz – z. B. als Bestandteil des eigenen Körpers – hervorgehoben werden:

kik' »Blut (allgemein)«
u-kik'-el »sein (eigenes) Blut«
ki-tz'um »ihr Leder (zum Ballspielen)«
u-tz'um-al chikop »das Fell der Tiere«
ki-b'aq-il »ihre eigenen Knochen (des eigenen Körpers)«
k-ixoq-il »ihre (Ehe-)Frauen«

Die Bedeutung von *-VI* kann in diesem Zusammenhang am ehesten als Kennzeichnung einer »besonderen Art« von Verwendung des Nomens im Hinblick auf Possessivität beschrieben werden.

9.5 Abstrakta und Kollektiva mit *-VI*

Es existieren noch andere Suffixe der Gestalt *-VI*, die sowohl in ihrer Lautgestalt als auch in ihrem Gebrauch eng verwandt sind und sich manchmal nur schwer von einander unterscheiden lassen.

Bei Nomina und Adjektiven dient *-VI* dazu, Abstrakta oder Kollektiva zu bilden:

nim-al »Größe«
saq-il »Helligkeit, Glanz, ...«
tepew-al »Erhabenheit«
ajaw-al »Herrscheramt; Herrschaft«
mun-il »Sklaverei«

Einige dieser Ableitungen nehmen Possessivpräfixe, wobei gelegentlich auch das unter 9.4 beschriebene Suffix *-VI* »besonderes Possessivverhältnis« vorzuliegen scheint:

u-nim-al »seine Größe«
u-saq-il q'ij »der Glanz der Sonne«
u-saq-il-al »sein Glanz, Ruhm«
r-achij-il-al »seine Männlichkeit, sein Kriegerstum«

Die Ableitungen können auch adjektivisch gebraucht werden:

k'ajol-al wach »jugendliches Aussehen (wörtl.: jugenhaftes Gesicht)«
juyub'-al winaq »aus dem Gebirge stammender Mensch«

1 Daneben findet sich im Popol Wuj aber auch einmal *u-juyub'* »sein Berg«.

9.6 Von Verben abgeleitete Nomina auf -Vl

Durch *-(V)l* können auch Nomina von Verben abgeleitet werden, mit denen die handelnde Person bezeichnet wird.

9.6.1 Bei intransitiven Verben findet sich das Suffix *-el*:

kay	»zusehen«	kay-el	»Zuschauer«
kam	»sterben«	kam-el	»Sterbende«

Von passiven Verben werden mit *-(V)l* Nomina abgeleitet, die den passiven Empfänger (Passiv auf *-taj*, der zu *-ta-l* wird) oder aber das Resultat der Handlung ausdrücken:

muq	»begraben«	muq-uta-l	»der/das Begrabene«
xowa-j	»ehren«	xowa-ta-l	»der/das Geehrte«

9.6.2 Von transitiven Verben wird die Form durch Anhängen von *-l* (Klasse 2), *-ol* (Klasse 1) bzw. durch einen Antipassiv auf *-(V)n-el* gebildet:

b'an	»machen«	b'an-ol	»Macher, Schöpfer«
k'ex	»tauschen«	k'ex-el	»Stellvertreter«
chaji-j	»bewachen«	chaj-al	»Wächter, Hüter«
na'o-j	»denken«	na'o-l	»Denker«
etama-j	»wissen«	etama-n-el	»Kundiger, Wissender«
kam-isa-j	»töten«	kam-isa-n-el	»Mörder«

9.7 Lesestücke

9.7.1 Lesestück 1: Die Insignien der Macht

1. Are k'u u-b'i' ajaw wa': »R-ajawal Aj R-aleb'al Q'ij,« xeopon wi.
2. Ta xeopon k'ut chu-wach ajaw, Nakxit u-b'i' nima ajaw.
3. xa jun q'atol tzij, tzatz r-ajawarem.
4. Are k'ut xya'ow uloq r-et al ajawarem, r-onojel u-wachinel.
5. Ta xpetik r-et al Ajpopol, Ajpop K'amjail,
6. ta xpe k'ut r-et al u-q'aq'al, r-ajawarem puch Ajpop, Ajpop K'amja.

9.7.2 Lesestück 2: Die Könige K'iq'ab' und Kawisimaj

1. E kaib' chi nimaq ajawab': [...] K'iq'ab' jun ajaw, Kawisimaj u-b'i' jun chik.
2. Are k'ut tzatz chik xub'an ri K'iq'ab', Kawisimaj.
3. Are chi xnimarisan K'iche' r-umal kitzij nawal u-k'oje'ik.
4. Are xq'ajowik, are puch xpaxinik u-siwan, u-tinamit ch'uti' amaq', nima amaq'.
5. Naqaj taq u-xol, k'o wi tinamit ojer:
6. Are u-juyub'al Kaqchekeleb' ri Chuwi'la wakamik.
7. U-juyub'al chi nay pu Rab'inaleb' ri Pamak'a' [...]
8. U-tinamit chi k'ut Saqulewab' Chuwi' Miq'ina, xe'laju, Chuwa Tz'aq r-uk' Tz'olajche'.
9. Are xrixowaj K'iq'ab', xub'an lab'al.
10. Kitzij wi xq'ajik, xpaxik u-siwan, u-tinamit Rab'inaleb', Kaqchekeleb', Saqulewab'.
11. xxule'ik, xpaqe'ik r-onojel amaq'.

LEKTION 10

10.1 Futur

Für das Futur gibt es die speziellen Tempus-Aspekt-Präfixe *xch(i)-* und *xk(a)-*. *xch(i)-* erscheint überwiegend bei transitiven, *xk(a)-* dagegen bei intransitiven (und entsprechend auch bei antipassiven und passiven) Verben:¹

xch-u-rayi-j	»er wird es wünschen«
xch-ok ...	»er wird hineinkommen«
xk-e-ul-ik	»sie werden kommen«

10.2 Besondere Possessivkonstruktionen bei Subjekt und Objekt

In bestimmten Fällen wird das Subjekt eines transitiven Satzes als Teil einer Possessivkonstruktion ausgedrückt, bei der es grammatisch als Besitzer des direkten Objekts gekennzeichnet ist:

mawi x-u-tzono-j	»die Kaqchikel erbatene nicht (ihr) Feuer« ²
u-q'aq' ri Kaqchikel-eb'	wörtl.: »man erbat nicht das Feuer der Kaqchikel«

Dieser Konstruktionstyp ist nur möglich, wenn das Subjekt durch die im Verb ausgedrückte Handlung Kontrolle über das direkte Objekt erlangt:

ta x-u-k'am r-echa' ri xik	»da nahm der Falke seine Nahrung«
aber:	wörtl.: »er (= der Falke) nahm die Nahrung des Falken«
k'ate puch x-r-il ri ati't ri echa'	»und dann sah die alte Frau die Nahrung«

Die Konstruktion liegt auch bei allen Reflexivkonstruktionen vor, bei denen das Subjekt durch ein Nomen vertreten ist:

xawi x-u-b'an chi r-ib' ulew	»die Erde machte sich aber selbst wieder (frei)«
------------------------------	--

10.2.1 Eine Possessivkonstruktion als direktes Objekt kann auch zum Ausdruck des indirekten Objekts (Dativ, Nutznießer) dienen, das – wenn möglich – grammatisch als Besitzer des direkten Objekts behandelt wird:

ta x-ki-ya' k'ut r-echa' ch'o	»da gaben sie dann der Maus Nahrung«
	wörtl.: »sie gaben die Nahrung der Maus«

Voraussetzung für diese Bildung ist allerdings, dass das Pronominalpräfix im transitiven Verb und das Possessivpräfix nicht die gleichen sind. Bei Vorliegen identischer Formen wären Subjekt und Besitzer des direkten Objekts identisch.

Lässt sich das indirekte Objekt nicht als Besitzer des direkten Objekts ausdrücken, so wird die in Lektion 9.3 beschriebene Konstruktion mit *chi POSS-ech* verwendet.

1 Diese Verteilung findet sich auch bei den Tempus-Aspekt-Präfixen *ch(i)-* und *k(a)-* in Imperativformen (s. Lektion 11.7).

2 Hier fällt die bei transitiven ansonsten selten anzutreffende Diskrepanz zwischen pluralischem Subjekt (bzw. Besitzer des direkten Objekts) und dem zweimal vorkommenden Pronominalpräfix *u-* auf.

10.2.2 Eine besondere Possessivkonstruktion für das Subjekt wird schließlich bei Verben verwendet, die emotionale oder mentale Vorgänge oder Handlungen ausdrücken. Als grammatisches Subjekt finden sich nicht selten Körperteilbezeichnungen, besonders *k'ux* »Herz«:

are x-kikot u-k'ux k-ati't	»das Herz ihrer Großmutter freute sich«
x-u-raqu-j k'u u-chi' ajaw	»der Mund des Fürsten brüllte es«

Gelegentlich ist die Kombination idiomatisch, wie z. B. *ku'b'* »sitzend« und *k'ux* »Herz« im Sinne von »beruhigt bzw. getröstet sein, ...«:

k'ate k'ut x-ku'b'e' ki-k'ux	»und dann beruhigten sie sich (wörtl.: setzten sie ihre Herzen)«
------------------------------	--

10.3 Infinitive und nominalisierte Verben mit direktem Objekt

Bei transitiven Infinitiven und bei Nomina, die von transitiven Verben abgeleitet sind, erscheint gelegentlich auch das direkte Objekt. Sofern es unbelebt und damit eindeutig als Objekt identifizierbar ist, wird es einfach nachgestellt:

b'an-ol ulew	»Schöpfer der Erde«
k'am-b'al q'aq'	»Mittel (im Sinne von Preis) zum Nehmen des Feuers«
chaqi-j chi'	»das Austrocknen des Mundes«
ri chaja-l kotz'i'j	»der Wächter der Blumen«

Auch in diesen Fällen kann das Subjekt durch ein Possessivpräfix ausgedrückt werden:

ki-q'at-oj che'	»ihr Fällen der Bäume«
-----------------	------------------------

Ein belebtes Objekt ist selten und wird jeweils mit *-e(ch)* eingeleitet:

b'an-ol k-e	»Macher (d. h. Schöpfer) von ihnen«
k'am-ol r-e kab'awil	»Nehmer des Götterbildes«
ch'ak-b'al k-ech Xib'alb'a	»Mittel zur Besiegung der Xib'alb'aner«

10.4 Abgeleitete Nomina mit *-Vm*

Das Suffix *-Vm* dient zur Bildung abgeleiteter Nomina:

10.4.1 Von intransitiven Verbstämmen können mit dem Suffix *-Vm* (meist *-em*, aber auch *-am* oder *-om*) Nomina abgeleitet werden:

winaq-ir-em	»Entstehung«
war-am	»Schlaf«
wa'-im	»Essen, Mahlzeit«
q'ox-om	»Schmerz«

10.4.2 Von Nominalstämmen leitet das Suffix *-om*¹ Nomina ab, das den Hersteller, Benutzer oder Ausführenden der mit dem Nomen assoziierten Tätigkeit bezeichnet, z. B. *wub'-om* »Blasrohrschütze«, *ab'ix-om* »Maisfeldbearbeiter«, *k'ajol-om* »Söhne(er)zeuger« oder *al-om* »Gebärerin«.

1 Vgl. Lektion 8.1.2 *-om* »Partizip Perfekt (von transitiven Verben der Klasse 1)«

10.5 Abgeleitete Verben mit *-Vla'* und Nomina mit *-Vlaj*

Hier folgen noch zwei Suffixe zur Bildung abgeleiteter Verben bzw. Nomina:

10.5.1 Mit dem Suffix *-V_lla'*, dessen Vokal mit dem Stammvokal identisch ist, werden transitive Verben abgeleitet, bei denen die Intensität der Handlung betont wird:

jusu x-ki-chap-ala' ki-yachwach »sofort tasteten sie nach ihren Kronen«
ch-u-b'aq-ala' ulew pu-q'ab' »er kann/soll sich Erde auf seine Hand reiben«

10.5.2 Das Suffix *-Vlaj* hebt gleichfalls die Intensität hervor. Es leitet von Nomina oder Verben Nomina ab, die überwiegend als Adjektive gebraucht werden: *loq'-olaj* »sehr geliebt, sehr begehrt«, *nim-alaj* »sehr groß« oder *k'iy-alaj* »(besonders) viel«. *-Vlaj* kommt auch in komplexeren Bildungen vor wie *k'i-che'-laj* »bewaldet«; »Wald« (wohl aus *k'i* »viel« und *che'* »Baum, Holz«).

10.6 Zahlen und Zählwörter

Zahlen sind im Popol Wuj nicht umfassend belegt¹ und werden deshalb hier nur kurz behandelt. Höhere Zahlen sind Zusammensetzungen: *ju-lajuj* »11 (1+10)«, *wuq-lajuj* »17 (7+10)«. Die Grundeinheit für höhere Zahlen bilden Zwanzig und seine Vielfache: *ju-winaq* »20«, wörtl. »ein Mensch (d. h. wohl Zahl der Finger + Zehen)«, *ju-winaq kajib'* »24«. An höheren Zahlen kommen noch vor: *omuch* »400«, d. h. *o-much* »5 Haufen (à 80)«, *ka-chuwi* »16 000«, d. h. »2 Säcke Kakao zu je 8 000 Bohnen«.

10.6.1 Ebenfalls selten finden sich im Popol Wuj Beispiele mit Zählwörtern, obwohl diese für Mayasprachen typisch sind. Mit Zählwörtern wie *wi*, *chob'* oder *b'usaj* werden gezählte Gegenstände aufgrund von Eigenschaften wie Materialbeschaffenheit und Form zu Objekt-klassen zusammengeführt:² *ju-wi ab'ix* »eine Maispflanze«, *ju-chob' tinamit* »eine Stadt«, *ox-chob' chi chinamit* »drei der Familienverbände« oder *ox-b'usaj* »drei Stück (Tuch)«.

In Verbindung mit einem Zählwort zeigen Zahlen – anders als bei Konstruktionen wie *oxib' k'ajol-ab'* »drei Jünglinge« – das Pluralsuffix *-Vb'* nicht.

10.6.2 Für Zahlen gibt es spezielle Möglichkeiten, Adjektive und Nomina zu bilden:

Mit *-ichal* zusammen bezeichnen sie »Gruppe von ...«: *kab'-ichal* »Zweiergruppe«, *kaj-ichal* »Vierergruppe«, possessivisch verwendet *ki-kaj-ichal* »ihre Vierergruppe, sie Vier«.

Mit *-mul* zusammen bezeichnen sie »... mal«: *ju-mul* (*jun* »1«) verliert in Verbindungen meist den Auslaut *n*), »einmal«, *kaj-mul* »viermal«, als adverbiale Erweiterung: *ch-u-ka-mul* »zum zweiten Mal«. Besonders zu *ju(n)* »eins« finden sich weitere Ableitungen, so z. B. *jusu(k')*

1 Dies gilt auch für die anderen kolonialzeitlichen Primärquellen. Genauere Informationen finden sich nur in den von Missionarslinguisten verfassten Grammatiken (und Wörterbüchern). Hinzu kommt, dass im heutigen Sprachgebrauch für höhere Zahlen meist die spanischen Bezeichnungen verwendet werden.

2 Deshalb bezeichnet man derartige Zählwörter auch als Numeralklassifikatoren. Sie ähneln den im Deutschen bei nicht zählbaren Stoffbezeichnungen wie »Wasser« gebräuchlichen Wörtern wie »ein Glas Wasser« oder »eine Flasche Wasser«.

»sofort«, *jutaq* »jeder«, *jutaq'ij* »immerzu« aus *jutaq* »jeder« + *q'ij* »Tag« und andere.
 Spezielle Suffixe wie *-ix* bzw. *-ij* und *-ir* bezeichnen Zeiträume: *wuqub'-ix* »in sieben Tagen«, *r-ob'-ix* »am fünften Tag«, *kab'-ij* »in zwei Tagen«, *kab'-ij-ir* »vor zwei Tagen«, z. B. in:

ch-u-kab'-ij puch ta x-tub'ukij sanik »und am zweiten Tag liefen in Massen
 Ameisen umher«

10.7 Zusammengesetzte Verben

Das K'iche' kennt auch zusammengesetzte Verben, die allerdings selten, nur mit einigen wenigen Verbstämmen belegt und oft nicht eindeutig analysierbar sind. Ein vorangestelltes Nomen oder Adjektiv bestimmt ein Verb adverbial, d. h. es gibt die Art und Weise der Handlung an: *moy-wachi-j* »blind machen, d. h. betrügen« oder *winaq-wachi-j* »etwas menschengestaltig machen«. Einige Zusammensetzungen sind idiomatisch: *q'aq'-wachi-j* »eifersüchtig (wörtl. feuergesichtig) machen« oder *mox-wachi-j* »neidisch (wörtl. linksgesichtig) machen«.

10.8 Lesestück 3: Die Sintflut

1. Jusuk' xb'anik poy, ajam che'.
2. xewinaqwachinik, xewinaqtzizonik puch [...]
3. xepoq'ik, xeme'alanik, xek'ajolanik ri poy, ajam che'.
4. Ma k'u jab'i ki-k'ux, ma pu jab'i ki-na'oj.
5. Mawi na'tal k-ajtz'aq, k-ajb'it.
6. xaloq' xeb'inik, xechakanik. [...]
7. K'ate k'ut ki-k'isik chik, ki-ma'ixik, ki-q'utuxik puch;
8. xekamisax chik poy, ajam che'.
9. Ta xna'ojix ki-b'utik r-umal U-k'ux Kaj;
10. nima b'utik xb'anik: xpe pa ki-wi' ri e poy, e ajam che'.
11. Tz'ite u-ti'ojil ri achij, ta xajaxik r-umal Tz'aqol, B'itol.
12. Ixoq, sib'ak k'ut u-ti'ojil ixoq [...]
13. Mawi xena'wik, ma pu xech'awik chu-wach k-ajtz'aq, k-ajb'it,
14. b'anol k-e, winaqirisay k-ech.
15. Keje k'ut ki-kamisaxik, xeb'utik:
16. xpe nima q'ol chila' chi kaj; [...]
17. xpe Kotzb'alam, xti'ow ki-ti'ojil;
18. xpe Tuquumb'alam, xtuquwik, xq'ichowik ki-b'aqil, k-ib'och'il.
19. xq'ajixik, xmuchulixik ki-b'aqil, k'ajisab'al ki-wach.

Aufgaben

1. Kennzeichnen Sie im Lesestück 3 alle Nomina und Pronominalpräfixe (an Verben und Nomina), die auf die Holzmenschen referieren.
2. Kennzeichnen Sie im Lesestück 3 alle durch Nomina ausgedrückte Subjekte.

LEKTION 11

11.1 Zitierte Rede

Im Popol Wuj kommt häufig zitierte direkte Rede vor. Sie wird meist durch einen Satz mit dem intransitiven Verb des Sagens *cha'* eingeleitet oder abgeschlossen. Der Sprecher kann als Subjekt angeschlossen werden, gelegentlich mittels einer Konstruktion mit *chi r-e(ch)* »zu ihm / ihr (indirektes Objekt)« auch der Angesprochene:

»Utz b'a la, x-e-cha' k'ut.	»Gut!« sagten sie dann«
»Aji! x-cha' Jun Kame	»Aua! sagte Jun Kame«
»Kala, Jun Kame x-e-cha' chi r-e ri poy	»Sei begrüßt, Jun Kame sagten sie zu der Puppe«

Den Angesprochenen als Subjekt und den Sprecher als mögliche Erweiterung mittels *-umal* haben Passivformen *x-ucha-x(-ik)* bzw. *x-e-ucha-x(-ik)*:¹

»... x-e-ucha-x chik k-umal ki-chaq'	»... wurde ihnen von ihren jüngeren Brüdern gesagt«
--------------------------------------	---

Die folgenden Beispiele für neue grammatische Formen der ersten und zweiten Person sowie des Imperativs stammen fast ausschließlich aus zitierter Rede (was im Folgenden nicht besonders kennzeichnet wird).

11.2 Pronomina der 2. Person

Pronomina der zweiten Person sind frei (und immer betont voran) stehend:

<i>at</i>	»2. Person Singular«
<i>ix</i>	»2. Person Plural«
at u-k'ux kaj	»du bist das Herz des Himmels«
ix samajel	»ihr seid Boten«

11.2.1 Die Subjektpronomina intransitiver Verben entsprechen – wie bei *e* und *-e-* für die 3. Person Plural (Lektion 4.5) – den Formen dieser isolierten Pronomina, d. h. sie lauten *-at-* bzw. *-ix-*:

k-at-b'e	»du gehst«
x-at-ul-ik	»du bist gekommen«
k-ix-taon-ik	»ihr hört (irgendetwas)«

11.2.2 Possessiv- und Subjektpronomina transitiver Verben lauten identisch:

a-	vor Konsonant	»2. Person Singular«
aw-	vor Vokal	
i-	vor Konsonant	»2. Person Plural«
iw-	vor Vokal	

¹ Die Verben des Sagens hängen offensichtlich zusammen, sind aber bezüglich ihrer Bildung und Lautgestalt nicht einheitlich: *cha'* »sagen« und ein transitives Verb »etwas sagen«, das im Popol Wuj nur als Passiv (*u*)*cha-x* und Antipassiv *cha'-w* bzw. (*u*)*cha-n* sowie im Instrumental *cha'be-j* »jemanden etwas sagen« belegt ist.

Possessiv:

a-b'i'	»dein Name«
ch-aw-ech	»zu dir«
i-k'ux	»eure Herzen«
iw-ochoch	»euer Haus bzw. eure Häuser«

Subjekt transitiver Verben:

x-a-b'an-o	»du machtest es«
k-iw-aj	»ihr wünscht es«
x-i-b'an ...	»ihr tatet es«

11.3 Pronomina der 1. Person

Pronomina der ersten Person sind frei (und immer betont voran) stehend:

<i>in</i>	»1. Person Singular«
<i>oj</i>	»1. Person Plural«
in b'anol ulew	»ich bin der Erschaffer der Erde«
oj xajol	»wir sind Tänzer«

11.3.1 Die Subjektpronomina intransitiver Verben entsprechen den Formen der isolierten Pronomina, d. h. *-in-* und *-oj-*:

xk-in-opon	»ich werde hineinkommen«
k-oj-b'e(-k)	»wir gehen«

11.3.2 Possessiv- und Subjektpronomina transitiver Verben lauten identisch:¹

nu-	vor Konsonant	»1. Person Singular«
w-	vor Vokal	
qa-	vor Konsonant	»1. Person Plural«
q-	vor Vokal	

Possessiv:

nu-wach	»mein Gesicht«
w-echa'	»meine Nahrung«
qa-b'i'	»unsere Namen bzw. unser (gemeinsamer) Name«
q-ochoch	»unsere Häuser bzw. unser Haus«

Subjekt transitiver Verben:

x-nu-k'am	»ich nahm es«
chi-w-il	»ich kann es sehen«
xchi-qa-tz'ib'a-j	»wir werden es aufschreiben«
x-q-il	»wir sahen es«

Die 1. Person Singular transitiver Verben lautet allerdings nach *ch(i)-* und *xch(i)-* unregelmäßig *in-*:

xch-in-k'am	»ich werde es nehmen«
-------------	-----------------------

1 Bedingt durch die defektive Schreibung des Lautes *q* im Popol Wuj (meist genauso wie der Laut *k* mit <c> oder <qu>) ist vor vokalisch anlautenden Nomina *q-* »1. Person Plural« nicht von *k-* »3. Person Plural« zu unterscheiden.

11.4 Verkürzte und mehrdeutige Pronominalpräfixe

Einige transitive Verbformen der ersten und zweiten Person sind im Potential und Inkompletiv formal doppeldeutig:

chi-w-il	»ich kann es sehen«	oder	ch-iw-il	»ihr könnt es sehen«
ka-w-il	»ich sehe es«	oder	k-aw-il	»du siehst es«

Manchmal fällt bei intransitiven Verben vor konsonantisch anlautenden Verbstämmen das *n* von *-in-* »1. Person Singular« oder das *x* von *-ix-* »2. Person Plural« weg:

k-i-paqa'-ik »ich bringe mich in Rückenlage« bzw. »ihr bringt euch ...«

Der Wegfall des Konsonanten findet sich gelegentlich auch bei *-at-* »2. Person Singular«:

k-a-kam-ik »du stirbst« bzw. »er stirbt«

Über den Kontext ist fast immer eine eindeutige Interpretation möglich.

11.5 Höfliche Anrede

Das K'iche' kennt höfliche Formen der zweiten Person *la(l)*, im Plural *alaq*, die als Anrede gegenüber Höhergestellten verwendet werden. Sie fügen sich nicht in die Systematik der Pronomina, da sie als einzige Possessivpronomina und als einzige Pronominalaffixe am Verb nachgestellt werden:¹

in alib' la »Ich bin Ihre Schwiegertochter!«

Als freistehende Pronomina dienen vorangestellt *lal*, im Plural *alaq*:

lal nu-qajaw	»Sie sind mein Vater!«
utz b'a la, alaq ajawab'	»Gut, Ihr Fürsten!«

Als weitere höfliche Anrede ist außerdem die Verwendung der 2. Person Plural anstelle der 2. Person Singular anzutreffen:

ix q-ati't »Ihr seid unsere Großmutter!«

11.6 Imperativ- und Optativformen

In gesprochener Rede kommen im Popol Wuj auch Aufforderungen vor. Diese Imperative werden mit anderen Suffixen als die bisher beschreibenden (sogenannten indikativen) Verbformen gebildet. Sie können mit einem der Tempus-Aspekt-Präfixe *k(a)-* oder *ch(i)-* kombiniert oder ganz ohne Tempus-Aspekt-Präfix (d. h. also formal mit \emptyset - gekennzeichnet) gebraucht werden. Diese Bildungen können nicht nur mit der 2. Person Singular oder Plural als Imperative verwendet werden, sondern auch mit einer 1. oder 3. Person im Sinne eines Wunsches (als sogenannter Optativ).

1 Der verbale Gebrauch ist im Popol Wuj nur mit einem einzigen, nicht eindeutig interpretierbaren Beispiel belegt: *Naqipa mi x-k'amow chi la?* »Was hat Sie gerade genommen (d. h. Sie so übel zugerichtet)?«

11.6.1 Bei intransitiven (und passiven bzw. antipassiven) Verben lauten die Suffixe *-oq* bzw. *-a*. Die erste Form *-oq* wird verwendet, wenn beim Indikativ *-ik* stehen würde, *-a* in den anderen Fällen. Das häufigste Präfix ist *k(a)-*:

k-at-tzijon-oq	»Sprich!«
k-ix-pet-oq	»Kommt!«
k-oj-q'at-oq	»Wir sollen/wollen verbrannt werden!«
k-e-pet-oq	»Sie sollen kommen!«
ch-ux-oq	»Es soll (zu ...) werden!«
Ø-pet-oq	»Er/sie soll kommen!«
Ø-pet-a qa-wub'	»Unsere Blasrohre sollen kommen!«

11.6.2 Transitive Verben der Klasse 1 zeigen anstelle des *-o* (bzw. *-u*) des Indikativs im Imperativ *-a*, das bei Verbstämmen mit Stammvokal *o* als *-o*, mit Stammvokal *u* als *-u* erscheint. Verben der Klasse 2 haben wie im Indikativ *-j*. Nur Suffixe von Verben der Klasse 1 mit einem Stammvokal *a*, *e* oder *i* unterscheiden sich also von denen des Indikativs. Das häufigste Präfix ist *ch(i)-*:

ch-a-ya'-a	»Gib es!«
ch-aw-il-a	»Sieh es (an)!«
ch-iw-il-a	»Seht es (an)!«
ch-i-kamisa-j	»Tötet ihn!« oder »ihr sollt ihn töten«
Ø-i-ch'aj-a	»Wascht es!«
Ø-qa-b'an-a	»Lasst es uns machen!«
Ø-w-il-a	»Ich will es (an)sehen!«

11.6.3 Negative Aufforderungen (Warnungen, Verbote) zeigen die normalen Verbsuffixe, nicht die des Imperativs. Anstelle des Tempus-Aspekt-Präfixes *ch(i)-* oder *k(a)-* steht das Präfix *m-* (vgl. *ma* »Negation«):

m-ix-oq'-ik	»Ihr sollt nicht weinen!«
m-e-qaj-ik	»Sie sollen nicht fallen!«
m-i-ya'	»Ihr sollt es nicht geben!«
m-a-kajisa-j	»Du sollst ihn/sie nicht belästigen!«

11.7 Übersichtsschemata für intransitive und transitive Verben

Das vollständige Schema mit allen Personen, allen Tempus-Aspekt-Präfixen und den Imperativ-/Optativ-Formen lautet für intransitive bzw. transitive Verben also:

Tempus/Aspekt	Subjekt (intransitiv)	VERBSTAMM	Suffix
x-	-in-	intransitiver Verbstamm	-ik
k(a)-	-at-		-Ø
ch(i)-	-Ø-		
xch(i)-/xk(a)-	-oj-		
k(a)-	-ix-		-oq
ch(i)-	-e-		-a
Ø-			

Tempus/Aspekt	Subjekt (transitiv)	VERBSTAMM	Suffix
x-	-nu- (-in-) / -w-	transitiver Verbstamm	-j (Klasse 2)
k(a)-	-a(w)-		-o / -u
ch(i)-	-u- / -r-		-Ø
xch(i)-/xk(a)-	-q(a)-		
k(a)-	-i(w)-		-j (Klasse 2)
ch(i)- Ø-	-k(i)-		-a / -o / -u

11.8 Fragesätze

Bei Fragesätzen gibt es zwei grundlegend unterschiedliche Bildungen, je nach dem, ob es sich um eine Satzfrage (oder Ja/Nein-Frage) oder um eine Frage nach einem Satzteil handelt.

11.8.1 Satzfragen werden mit der Partikel *ma* eingeleitet:

- ma k-ix-taon-ik? »Hört ihr irgendetwas?«
ma xa mawi k-oj-k'ixb'-ik? »Müssen wir uns aber nicht schämen?«

Dieses *ma* »Frage« ist von dem gleich lautenden *ma* »Negation« zu unterscheiden.

Bei negativen Fragen wird die Negation *ma* durch ein nachgestelltes *pa* zur Frage:

- ma pa x-e-kam ri Jun Junajpu, »Sind Jun Junajpu und Wuqub' Junajpu
Wuqub' Junajpu? nicht gestorben?«

11.8.2 Nach Satzteilen wird im K'iche' mit Fragewörtern gefragt, die hervorgehoben am Satzanfang stehen. Sie sind meist komplexe Bildungen, die schwer aufzulösen sind; teilweise enthalten sie die fragenden Partikeln *pa* oder *la*.¹ Nach Subjekt oder Objekt wird gefragt mit *a(pa)chinaq* »Wer?« oder *naki, nakila, nakipa* »Was?«:

- achinaq x-e-k'ajolan-ik, x-e-alan-ik? »Wer zeugte sie und brachte sie zur Welt?«
apachinaq tzuqul, k'o'ol? »Wer ist der Pfleger (und) Betreuer?«
nakipa aw-echa'? »Was ist deine Nahrung?«
nakipa k-i-b'an-o? »Was macht ihr?«
nakila mi x-i-ti'ow-ik?² »Was hat mich gebissen?«
nakila k'ut chi-qa-ch'akb'e-j k-ech? »Womit sollen wir sie in unsere Gewalt bekommen?«
(durch *-b'e-j* Fragewort *nakila* im Sinne von »Womit?«)

Die Funktion als Frage nach Subjekt oder Objekt wird durch das Prädikat (Verb) und die Systematik der hervorhebenden Voranstellung (vgl. Lektion 7.2 und 7.3) bestimmt. Weitere Fragewörter sind: *apa* »Wo, wohin, woher?«, *naki r-umal* »Weshalb, warum?«, *jupacha* »Wie?«:

- 1 Die Bedeutung dieser beiden Partikeln ist für das K'iche' des 16. Jahrhunderts nicht wirklich klar, zumal *la* auch in anderen, nicht-fragenden Kontexten vorkommt, ev. im Sinne einer rhetorischen Frage »nicht wahr?«.
- 2 Die Form der ersten Person Singular ist bei diesem Beispiel zu *i-* verkürzt. Da das Objekt 1. Person und das erfragte Subjekt 3. Person Singular ist, wird – wie in Lektion 7.4 für ein belebtes Objekt in der 3. Person Plural dargestellt – die ein explizites Pronominalpräfix besitzende 1. Person am Verb markiert. Entsprechendes gilt auch für ein Objekt in der 2. Person bei einem Subjekt in der 3. Person Singular.

apa x-oj-k'axtok'a-x wi?	»Wo sind wir irregeleitet worden?«
naki r-umal mawi ch-i-ya' qa-wa'?	»Warum wollt/könnt ihr (uns) nicht unsere Nahrung geben?«
jupacha x-qa-b'an-o?	»Wie haben wir es gemacht?«

11.9 Partikeln der Bestätigung und des Zweifels

In gesprochener Sprache kommen neben den in Lektion 2.2 und 2.3 behandelten weitere Partikeln vor. Als erstes Element im Satz – wie *k'ate*, *xa* oder *keje* – kann *mi* »gerade eben« vor dem Verb stehen. Die anderen Partikeln stehen nach dem Verb oder nach einer Partikel bzw. einer adverbialen Angabe in Erstposition; sie kennzeichnen vor allem den Wahrheitsgehalt oder die Wahrscheinlichkeit einer Aussage:

<i>b'a</i>	»befürwortend, bejahend«
<i>lo</i>	»wohl eher nicht (zweifelnd)«
<i>na</i>	»wahrscheinlich, in fester Erwartung«
<i>on</i>	»möglicherweise (offene Einschätzung)«
<i>ta(j)</i>	»den Tatsachen widersprechend«
ch-i-poro-j na b'a w-ochoch	»brennt doch mein Haus nieder!«
xa sakb'al tzij lo	»aber es ist wohl nur ein Wortspiel«
ch-opon na kik' aw-uk'	»der Kautschukball soll dann zu dir kommen (d. h. dir zugespielt werden)«
k'o b'a nu-tzij chi nu-pam	»meine Botschaft befindet sich tatsächlich in mir« (gesagt von einem Boten, der ein Tier verschluckt hat, das eine Nachricht überbringen soll)
ma xa on mi x-b'e-k Junajpu?	»Ist Junajpu etwa nur vielleicht gerade eben weggegangen?«

Gerade das letzte Beispiel zeigt die Komplexität der Abfolge mehrerer Partikeln.

11.10 Lesestücke

11.10.1 Lesestück 4: Gebet

1. Akaroq, at tz'aqol, at b'itol!
2. kojawila, kojataa!
3. mojatzaqo, mojapitzkalij,
4. at kab'awil chi kaj, chi ulew,
5. u-k'ux kaj, u-k'ux ulew!
6. chaya' taj q-etaj, qa-tzijel,
7. chi b'e q'ij, chi b'e saq,
8. ta chawaxoq, ta saqiroq!
9. k'i ta raxal b'e, raxal jok kojaya' wi! [...]
10. utzilaj k'aslem, winaqirem ta puch kojaya' wi!
11. at Juraqan, Ch'i'pa Kaqulja', Raxa Kaqulja',
12. Ch'i'pi Nanawak, Raxa Nanawak,

13. Wok, Junajpu, Tepew, Q'ukumatz,
14. alom, k'ajolom, Xpiyakok, Xmukane,
15. r-ati't q'ij, r-ati't saq,
16. ta chawaxoq, ta saqiroq!

11.10.2 Lesestück 5: Das Mädchen Xkik'

1. Are k'ut ta xuta jun q'apoj, u-me'al jun ajaw.
2. Kuchumakik' u-b'i' u-qajaw, Xkik' k'ut u-b'i' ri q'apoj.
3. Ta xuta k'ut u-tzijoxik ri u-wach che', ta chitzijox chik r-umal u-qajaw.
4. Chumayijaj k'ut, ta chitzijoxik.
5. »Ma [...] wila ri che' [...]?' Kitzij kus u-wach, kacha', kanutao.« xcha' k'ut.
6. K'ate xb'ek, xa u-tukel, xopon k'ut chu-xe' che'. [...]
7. »Ma kikam taj, ma kisach taj, la qi ta xchinch'up junoq.« xcha' k'u ri q'apoj.
8. Ta xch'aw k'ut ri b'aq,¹ k'o ula xol che':
9. »Naki pa karayij chi r-e ri xa b'aq ri k'olok'oxinaq chu-q'ab' taq che'?'«
10. xcha' ri u-jolom Jun Junajpu, ta xch'awik chi r-e ri q'apoj.
11. »Ma karayij?« xuchaxik.
12. »Kanurayij!« xcha' k'ut ri q'apoj.
13. »Utz b'a la, chalik'ib'a' uloq ri a-wikiq'ab', Wila na!« xcha' ri b'aq.
14. »We'!« xcha' k'u q'apoj, xulik'ib'a' aq'anoq u-wikiq'ab' chu-wach b'aq. [...]
15. Tak'al k'ut pu-q'ab' q'apoj, ta xril k'ut pu-q'ab'.
16. Jusuk' xunik'oj, ma k'u jab'i u-chub' b'aq pu-q'ab'.
17. »xa r-etel, mi xnuya' chaw-e ri nu-chub', nu-k'axaj. [...]
18. Kataq'an k'ut chila' chu-wach ulew.
19. Mawi kakamik, katok pa tzij. Ta chuxoq!«
20. xcha' ri u-jolom Jun Junajpu, Wuqub' Junajpu.
21. xawi ki-na'oj ta xkib'ano,
22. are u-tzij Jun R-aqan, Ch'i'pi Kaqulja', Raxa Kaqulja' chi k-ech.
23. Keje k'u u-tzalijik chik q'apoj chi r-ochoch, k'iya pixab' xb'ix chi r-ech.
24. Jusu k'u xwinaqir r-al chi u-pam r-umal ri xa chub'.
25. Are k'ut ki-winaqirik Junajpu, Xb'alanke.
26. Ta xopon k'ut chi r-ochoch ri q'apoj, xtz'aqat k'ut waqib' ik'.
27. Ta xnawachil r-umal u-qajaw, ri Kuchumakik' u-b'i' u-qajaw. [...]

1 In diesen Sätzen liegt wahrscheinlich ein Wortspiel zwischen *b'aq* »Knochen« (dem im Baum befindlichen Schädel Jun Junajpus) und *b'aq'* »Frucht« vor.

LEKTION 12

12.1 Gemeinsames Vorkommen von Subjekt- und Objektpräfixen bei transitiven Verben

Bei den bisher behandelten transitiven Verben war nur das Subjekt pronominal markiert. Dies sind zwar die am häufigsten anzutreffenden Formen eines transitiven finiten Verbs, sie stellen jedoch eigentlich einen Sonderfall der pronominalen Markierung von Subjekt und direktem Objekt dar: Bei transitiven Verben tritt zwischen das Tempus-Aspekt-Präfix und den Stamm eine doppelte pronominale Markierung, das Objekt wird so vor den bereits bekannten Subjektprenomina des transitiven Verbs mit den Pronominalpräfixen bezeichnet, die bei intransitiven Verben das Subjekt markieren:

k-ix-qa-sach	»wir vernichten euch«
x-oj-i-k'am	»ihr habt uns genommen (d. h. geholt)«
x-e-qa-ch'ak-o	»wir haben sie überwunden«
k-in-ki-q'alu-j	»sie umarmen mich«

Es zeigt sich, dass bei den bisher behandelten transitiven Verben ebenfalls eine Objektmarkierung vorgelegen hat, nämlich Ø- »3. Person Singular«. Die Objektpräfixe transitiver Verben sind also identisch mit den Subjektpräfixen der intransitiven – die Charakteristik einer sogenannten Ergativsprache (s. Lektion 13). Das vollständige Schema für transitive Verben (nur Indikativ, Imperativ/Optativ analog) lautet also:

Tempus/Aspekt	Objekt	Subjekt	VERBSTAMM	Suffix
x-	-in-	-nu- (-in-) / -w-	transitiver Verbstamm	-j
k(a)-	-at-	-a(w)-		(-o)
ch(i)-	-Ø-	-u- / -r-		(-u)
	-oj-	-q(a)-		
	-ix-	-i(w)-		
	-e-	-k(i)-		

12.2 Verbkoppelungen

Einige wenige Verben können neben der Verwendung als Vollverb auch als Hilfsverb dienen, mit denen ein weiteres Verb – mit gemeinsamen Subjekt – eng verbunden wird:

<i>k'is</i>	»aufhören zu tun«
<i>b'e</i>	»gehen zu tun«
<i>ul</i>	»kommen zu tun«
<i>raj</i>	»wünschen zu tun« ¹

In Verbindung mit einem intransitiven Verb erhält nur das Hilfsverb das Tempus/Aspekt- und das Pronominalpräfix:

x-k'is el-ik	»es hörte auf herauszukommen«
k-e-raj aq'an-ik	»sie wollen hinaufsteigen«

1 Zum Hilfsverb *raj* gibt es zwei transitive Verben *-aj* »etwas wollen, wünschen« und *rayi-j* »etwas wünschen«.

Bei den Bewegungsverben *b'e* und *ul* wird das Hauptverb mit den entsprechenden Suffixen des Imperativs gekennzeichnet:¹

x-e-b'e kam-oq	»sie gingen (um zu) sterben«
x-ul ewax-o ...	»er kam um versteckt zu werden«

In Verbindung mit einem transitiven Verb zeigt das Hauptverb das transitive Pronominalpräfix, das Hilfsverb ggf. das Präfix für das direkte Objekt, d. h. das Hilfsverb tritt zwischen Objekt- und Subjektposition der Pronominalpräfixe, wobei die Formen auseinander geschrieben werden:

x-k'is k-il-o	»sie hörten auf, es zu sehen«
x-b'e u-k'am-a	»er ging es nehmen (d. h. holte es)«
k-ul ki-tzono-j	»sie kommen (um zu) fragen«
x-raj qa-chap-o	»wir wollen es ergreifen«
x-raj ki-tijto'b'e-j	»sie wollten es versuchen«

12.3 Besitzer in Fokusposition

Gelegentlich kann der mit einem Possessivpräfix der 3. Person bezeichnete Besitzer einer indirekten Angabe, wie z. B. einer mit *chi* eingeleiteten Ortsangabe, in die hervorgehobene Position vor das Verb treten:

jun k'ut tz'ikin x-ki-q'ul sajkab'	»sie strichen Kalk auf den Rücken eines Vogels«
chi r-ij	

Auch bei anderen indirekten Angaben – bis hin zu den schon selbst vorangestellten adverbialen Ergänzungen des intransitiven Verbs *ux* »werden zu« – kann die Voranstellung vorkommen:

b'alam u-wachib'al x-ux-ik	»es (die Malerei) wurde zum Ebenbild eines Jaguars«
----------------------------	---

12.4 Reduplikation

Neben den bisher behandelten Suffixen kennt das K'iche' noch eine weitere Möglichkeit der Ableitung, nämlich die teilweise bzw. vollständige Wiederholung des Stammes. Alle diese (sogenannten reduplizierten) Bildungen intensivieren die Bedeutung des Grundwortes.

12.4.1 Teilweise Reduplikationen können sowohl voran- wie auch nachgestellt werden.

Die Voranstellung des ersten Konsonanten und des Vokals des Stammes (also die Reduplikation der Form K_1V_-) findet sich selten, z. B. beim Verb *x-u-q'a-q'at* »er schnitt es ganz los« und bei Zahlen, wo es »je ...« bedeutet, z. B. *ju-jun* »(ein) jeder, je einer« und *ka-kab'* »je zwei«.

12.4.2 Das Anhängen des reduplizierten Stammvokals und des zweiten Konsonanten ($-V_-K_2$) findet sich bei einigen intransitiven Verben, z. B. *cham-am* »ganz ruhig sein«, *k'at-at* »heftig brennen«.

12.4.3 Das Anhängen des reduplizierten Stammvokals und des ersten Konsonanten ($-V_-K_1$) bildet die Grundlage für mehrere Ableitungen mit zusätzlichen Suffixen. Besonders Positionalstämme nehmen hinter diese Reduplizierung ein Suffix *-ob'* (nach Stammvokal *u -ub'*):

1 Das Suffix *-oq* findet sich außerdem noch bei den in Lektion 6.6 behandelten, von intransitiven Bewegungsverben abgeleiteten Richtungsadverbien wie *ul-oq*, *aq'an-oq* etc.

tan-atob' »hängen bleiben« oder *jum-ujub'* »vor Lachen kreischen«, die Bildung bedeutet in diesen Fällen »eine Position mehrfach einnehmen«.

Daneben gibt es transitive Ableitungen mit $-V_{K_1o-j}$, die meist passivisch mit $-x$ gebraucht werden können:

jujunal k'u x-per-epo-x-ik r-aqan	»ein jedes seiner Beine wurde ganz und gar zerteilt«
e ch'ak-ach'a-x-inaq	»sie waren ganz und gar besiegt«
e tzal-atzo-x-el	»sie waren ganz und gar Schwankende«

12.5 Relativsätze

Relativsätze werden mit *ri* eingeleitet. Der grammatische Bezug zwischen Hauptsatz und dem Relativsatz folgt den gleichen Prinzipien wie die Hervorhebung (Lektionen 4.5, 5.6, 7.2 und 7.3), d. h. etwas im ersten Satz Erwähntes wird im zweiten Satz in pronominaler Form entweder als Subjekt (intransitiv, passiv und antipassiv), als direktes Objekt (transitiv) bzw. als Ortsangabe (mit *wi*) wieder aufgenommen:

mana kitzij xa'n,	»es war nicht wirklich eine Stechmücke,
ri x-e-ti'ow-ik	die sie gebissen hat«
are nab'e u-tijob'al Xib'alb'a,	»dies ist der erste Ort der Prüfung durch die Xib'alb'aner,
ri x-e-ok wi	in den sie eintraten«

Gelegentlich kann anstelle von *ri* auch ein Fragewort relativisch gebraucht werden:

ma k'u jab'i chik,	»Es gab nichts,
nakila x-u-b'an chik chi r-e	was er noch für ihn hätte tun können.«

12.6 Sätze in Objektfunktion

Transitive Verben der Wahrnehmung, des Sagens oder des Wünschens können einen Satz als direktes Objekt nehmen, der entweder wie ein Relativsatz mit *ri* eingeleitet wird oder ohne besondere Kennzeichnung angeschlossen wird:

are x-k-il,	»sie sahen,
ri ajaw-ab' x-e-kam-ik	dass die Fürsten starben«
are ta x-k-aj Jun B'atz', Jun Chowen,	»Jun B'atz' und Jun Chowen wollten,
x-e-kam ta chiri' pa sanik	dass sie dort im Ameisenhaufen gestorben wären« (nicht realisierter Wunsch mit zweimaligem <i>ta(j)</i>)

12.7 Satzverknüpfung: Konditional- und Kausalsätze

Generell ist die Unter- und Nebenordnung von Sätzen im K'iche' weitaus seltener durch eine Konjunktion gekennzeichnet als im Deutschen. Viel eher ergibt sich die Verknüpfung und Gewichtung von Information aus dem komplexen Zusammenspiel der Tempus-Aspekt-Präfixe, der Partikeln und der inhärenten thematischen Relevanz der verwendeten Pronomina und/oder Nomina. Bedingung und Grund sind die einzigen Verknüpfungen zwischen Sätzen, die explizit als untergeordnete Sätzen gekennzeichnet werden.

12.7.1 Die Partikel *we* »wenn, falls« leitet den Teil eines sogenannten Konditionalsatzes ein, in dem die Bedingung enthalten ist. Dieser Teil steht meist vor dem Hauptsatz, kann aber auch nachgestellt werden:

we k'o tz'ikin,	»Wenn es Vögel gibt,
chi-qa-wub'a-j	können/werden wir sie schießen«
are r-etal ka-kamik,	»Es ist das Zeichen unseres Todes,
we chi-chaq'j-ik	wenn es vertrocknet«

12.7.2 Kausalsätze stehen meist nach dem Hauptsatz. Der Nebensatz, der den Grund angibt, wird mit *r-umal* eingeleitet:

e k'oy x-e-ux-ik,	»sie wurden zu Spinnenaffen,
r-umal xa x-ki-nimarisa-j k-ib'	weil sie überheblich waren«
	(wörtl.: sich selbst groß machten)

12.8 Vergleich mit *keje*

Keje »so, auf diese Weise« kann dazu dienen, einen Vergleich auszudrücken:

are k'u ri k'oy,	»dies sind die Affen (generisch),
keje ri winaq chi-wachin-ik	die wie Menschen aussehen«

12.9 Lesestück 6: Der Aufgang der Sonne¹

1. Wa'e k'ute u-saqirik, u-wachinik puch q'ij, ik' ch'umil.
2. Nim k'ut xekikotik B'alamkitze', B'alamaq'ab', Majukutaj, Ik'ib'alam, ta xril ri Ik'oq'ij.
3. Nab'e xel uloq, chitiltotik u-wach, ta xel uloq, nab'e k'ut chu-wach q'ij.
4. K'ate k'ut ta xkikir ki-pom chila', petenaq wi r-eleb'al q'ij.
5. K'ate u-ch'ak chi ki-k'ux, ta xkikiro k-oxichal, ki-k'amowab'al chi ki-k'ux:
6. Mixtam Pom u-b'i' pom r-uk'am B'alamkitze'.
7. Kawistan Pom chik u-b'i' pom r-uk'am B'alamaq'ab'.
8. Kab'awil Pom, chuchaxik chik r-uk'am Majukutaj.
9. E oxib', k'o ki-pom.
10. Are k'ut xkik'ato, ta xesaqb'isanik aponoq chila' r-eleb'al q'ij.
11. Kus keoq'ik, ta xesaqb'isanik,
12. xkik'at ki-pom, loq'olaj pom.
13. K'ate k'ut xkoq'ej, ri mawi xkilo, ma pu xkiwachij r-alaxik q'ij.
14. K'ate puch ta xel ulo q'ij.
15. xkikotik ch'uti' chikop, nima chikop, [...]
16. K'ate ta xeoq'ik koj, b'alam;
17. nab'e k'ut xoq' ri tz'ikin, K'eletzu u-b'i'.
18. Kitzij chi xkikot r-onojel chikop.
19. xkirip ki-xik' kot, saq k'uch, ch'uti' tz'ikin, nima tz'ikin.
20. E k'u xukuxinaq ri ajk'ixb', ajk'ajb';
21. nim kekikotik r-uk' r-ajk'ixb', r-ajk'ajb' Tamub', Ilokab'; r-uk' Rab'inaleb', Kaqchekeleb', [...]

1 Diese Textprobe (ebenso wie die in der folgenden Lektion) zeigt deutlich die Übersetzungsprobleme, die beim Popol Wuj auftreten. Eine Reihe von Wörtern sind in ihrer Bedeutung unklar und die Analysen weichen bei den verschiedenen Übersetzern voneinander ab. Hier wurde eine grammatisch möglichst konsistente Lesart gewählt.

LEKTION 13

13.1 Derivationsuffixe und Wortbildung

Die Bedeutung der Derivation für die Bildung des Wortschatzes in Maya-Sprachen wurde bereits in Lektion 8.5 erwähnt. Die folgende Typisierung beschreibt dies recht gut (Kaufman 1973: 477): »So, for example, while a dictionary of a typical Mayan language may contain thousands of lexical entries, there may be no more than 1500 to 2000 roots plus 50 to 75 derivational morphemes.«

Häufig sind abgeleitete Nomina auf *-b'al* »Instrument, Mittel zum ...«, z. B. *q'eb'al* »(großer) Tonkrug (v. a. für Wasser)« zu *q'e* »schräg geneigt sein«, *warab'al* »Bett« zu *war* »schlafen« oder das bedeutungsmäßig vielschichtige *ilb'al* »Sehmittel« zu *il* »(etwas) sehen«, womit »Spiegel« – im modernen K'iche' auch »Brille, Fernglas« –, aber auch zur Wahrsagerei verwendete Quarzkristalle (u. a. Objekte) bezeichnet werden. Gerade dieser Begriff ist für die Interpretation des Popol Wuj wichtig, da es am Schluss des Textes heißt: *r-umal ma hab'i chi ilb'al r-e* »weil es das Sehmittel dafür nicht mehr gibt«. Einige Übersetzer interpretieren diese Stelle als Hinweis auf eine vorspanische Bilderhandschrift.

Das Derivationssystem erlaubt eine große Vielzahl von Bildungen, was besonders bei Positionalwurzeln auffällt. So sind z. B. allein im Popol Wuj folgende Formen zu *tel* »in geschulterter Position befindlich« belegt:

1. abgeleitete Partizipien und Nomina:
 - telen »geschultert (Partizip Stativ)«
 - teleb' »Schulter«
2. abgeleitete transitive Verben:
 - tele-j »(etwas) auf der Schulter tragen«
 - teleb'a' »(etwas) schultern«
 - telela' »(etwas) immer wieder, ständig schultern«
3. abgeleitete Nomina:
 - telela'on »(immer wieder bzw. ständig) Geschultertes«
 - teleche' »(Kriegs-)Gefangener«¹
4. von einem abgeleiteten Nomen abgeleitetes transitives (hier: passives) Verb:
 - xeteleche'exik »sie wurden gefangen genommen«

Besonders das letzte Beispiel zeigt, dass mehrfache Ableitungen möglich sind. Obwohl die meisten Wörter im K'iche' eine einfache Struktur haben, können einige abgeleitete Wörter so einen komplexen Schalenbau aufweisen, wie an den Beispielen zu *nim(a)* »groß« deutlich wird:

1. abgeleitetes Nomen:
 - nimal »Größe (auch mit Possessivpräfix)«
2. abgeleitetes intransitives Verb:
 - nimar »groß werden«
3. vom intransitiven Verb abgeleitetes transitives Verb:
 - nimarisa-j »(etwas) groß machen«
 - nimarisa-j r-ib' »sich selbst groß machen, überheblich tun«

1 Es ist es eine in Mesoamerika gebräuchliche Konvention, Gefangene mit an einem hölzernen Joch hochgebundenen Armen bildlich darzustellen, daher wohl im Sinne von »geschultertes Holz« (ev. aus *tele(n)+che'*).

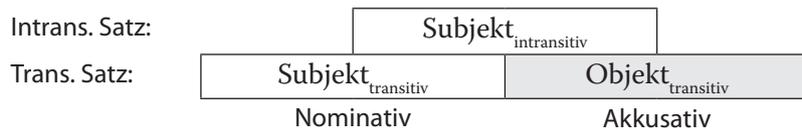
4. Infinitive, Partizipien und Nomina von den abgeleiteten Verben:

- nimarik »das Großwerden«
- nimarisa-y r-ib' »der sich selbst groß Machende, Überhebliche«
- nimarisa-b'al r-ib' »Instrument, um sich selbst groß zu machen, um überheblich zu tun (nimarisab'al auch mit Possessivpräfix u- »sein, ihr«)«

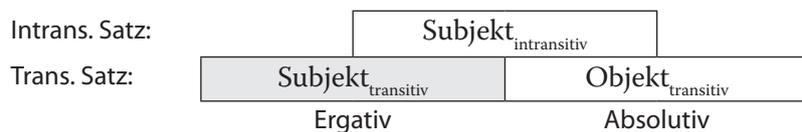
13.2 Das K'iche' als Ergativsprache

Eine für uns ungewohnte Eigenschaft des K'iche' ist es, dass sich die grammatische Behandlung des Subjekts transitiver Sätze von der des Subjekt intransitiver Sätze unterscheidet; andererseits wird das direkte Objekt transitiver Sätze wie das Subjekt intransitiver behandelt.

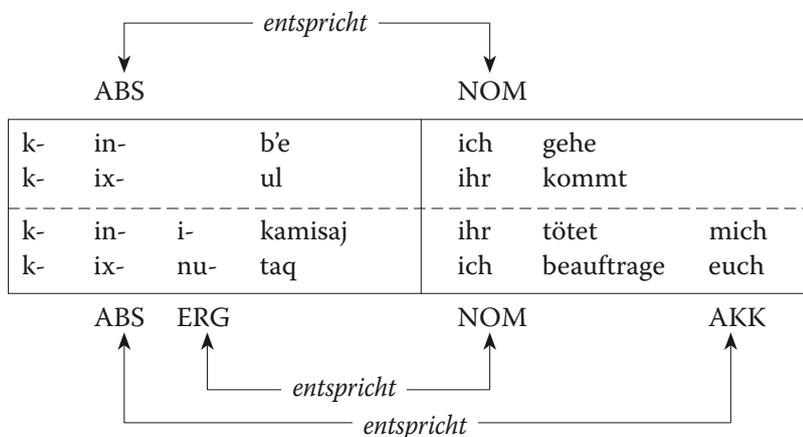
Derartige Zuordnungssysteme finden sich weltweit in Sprachen, die unter sprachtypologischer Sicht als sogenannte Ergativsprachen zusammengefasst werden. Die – bei näherer Betrachtung allerdings oft recht unterschiedlichen – Zuordnungssysteme von Ergativsprachen laufen den aus den europäischen Sprachen (außer dem Baskischen) gewohnten grammatischen Mechanismen zuwider, bei denen den grammatischen Funktionen Subjekt und direktes Objekt die Kasuszeichnungen Nominativ und Akkusativ zugeordnet werden. Die beiden unterschiedlichen Zuordnungssysteme lassen sich wie folgt verdeutlichen:



Bei Ergativsprachen können die gewohnten Kasusbezeichnungen nicht verwendet werden, sondern man unterscheidet zwischen dem sogenannten absoluten Kasus (Absolutiv), der beim intransitiven Subjekt und beim transitiven Objekt verwendet wird, und dem ergativen Kasus (Ergativ, von griechisch »Handelnder«), der das handelnde transitive Subjekt kennzeichnet:



Beispiel für die unterschiedliche Kennzeichnung:



Durch beide Systeme wird sichergestellt, dass im transitiven Satz, in dem es zwei Mitspieler gibt, Handelnder und Behandeltes eindeutig grammatisch unterscheidbar sind.

Für das K'iche', in denen es keine expliziten Kasusmarkierungen an Nomina gibt, wird die Ergativstruktur durch zwei Eigenschaften der Sprache bestimmt:

1. Grammatische Beziehungen werden ausschließlich am Kern der Konstruktionen gekennzeichnet, d. h. an finiten Verben das Subjekt, bei transitiven Verben auch das (direkte) Objekt und an Nomina ein möglicher Besitzer. Interpretation und Anzahl dieser Kennzeichnungen sind eine Eigenschaft der jeweiligen Wortstämme: Verben sind inhärent intransitiv (nur Subjekt) oder transitiv (Subjekt und Objekt); einige Nomina erfordern einen belebten Besitzer, andere nicht. Nur durch Ableitungen können Verben und Nomina diese Eigenschaften ändern.
2. Die Kennzeichnung grammatischer Beziehungen erfolgt durch zwei verschiedene Reihen von Pronomina, die auf Subjekt, Objekt oder Besitzer verweisen:

Reihe 1 (Absolutiv):	frei stehend	am Verb: Subjekt _{intransitiv} Objekt _{transitiv}
Reihe 2 (Ergativ):	am Nomen: Possessiv	am Verb: Subjekt _{transitiv}

Die Verwendung der Pronominalreihen – und damit die Ergativstruktur der Maya-Sprachen – wird durch Belebtheit bestimmt. Die Absolutiv-Pronominalpräfixe sind in dieser Hinsicht neutral: sie kommen als Subjekt intransitiver Sätze vor, die belebt oder unbelebt sein können, sowie bei transitiven Sätzen als direktes Objekt, das häufiger unbelebt als belebt sind. Ergativ-Pronominalpräfixe haben dagegen sowohl als Subjekt-Pronominalpräfix als auch als Possessivpräfix immer einen ausschließlich oder zumindest typischerweise belebten Bezug. Hierzu passt auch, dass das ebenfalls fast immer belebte indirekte Objekt (Nutznießer) als Besitzer des Nomens *-ech* in *chi POSS-ech* oder als Besitzer des direkten Objekts ausgedrückt wird und gelegentlich ein belebtes direktes Objekt als Besitzer von *POSS-ech*.

13.3 Strukturierung von Information im Erzählgefüge

Abschließend soll noch ein für das Verständnis von Texten wie dem Popol Wuj wesentlicher Aspekt der Sprachstruktur des K'iche' erwähnt werden, nämlich die Strukturierung, Abfolge und Gewichtung der Information im Erzählzusammenhang.

Das Popol Wuj gliedert sich in einzelne Erzählungen wie die »Geschichte vom Tod Sipaknas«, die zum Mythenzyklus um das Zwillingpaar Junajpu und Xb'alanke gehört. Diese unten in Gänze als Lesestück wiedergegebene Erzählung besteht aus Einheiten oberhalb des Satzes: Anfang und Ende werden in den Sätzen 1 bis 3 und 62 bis 65 durch fast gleich lautende Einleitungs- und Schlussformeln gekennzeichnet, in denen Thema und Hauptfiguren benannt werden. Satz 4 liefert die Begründung für die Geschichte, die Sätze 5 bis 8 beschreiben die Ausgangssituation. Dann beginnt der teilweise in Dialogform erzählte Hauptteil, der u. a. durch satzeinleitende Partikeln wie *k'ate k'ut* in Sinnabschnitte gegliedert wird.

Erzählungen werden sowohl von einem thematischen Strang wie auch einem Handlungsstrang durchzogen. Der thematische Strang wird von den Hauptfiguren der Erzählungen bestimmt, hier Sipakna, Junajpu und Xb'alanke. Sie werden in der Einleitung explizit eingeführt

und im folgenden in vielen Fällen nur pronominal – entweder mit einem Absolutiv- oder einem Ergativpronomen der 3. Person – fortgeführt, manchmal sogar nach einer Unterbrechung von Sätzen mit einem anderen Subjekt (z. B. Sätze 9 bis 12).

Der Handlungsstrang wird aus dem Zusammenspiel von statischen und dynamischen Prädikaten und Partikeln gebildet. Kennzeichen für die Abfolge der Haupthandlung ist vor allem das Tempus-Aspekt-Präfix *x-* »(abgeschlossene) Vergangenheit«. Andere Sätze geben eher ergänzende Details wie vor- bzw. nachzeitiges Geschehen, Begründungen oder Resultate der Handlung. Auch zitierte Rede und Dialoge können – eingeleitet oder abgeschlossen durch ein Verb des Sagens mit *x-* – Teil des Handlungsstrangs sein.

Informationsgewichtung und Satzverknüpfung sind im *K'iche'* zwar nicht immer explizit gekennzeichnet, bei genauerem Hinsehen aber meist klar ersichtlich. Sie werden in Übersetzungen oft falsch wiedergegeben, was deren Verständlichkeit erschwert. Bei genauerer Analyse der Textstruktur zeigt sich die stilistische Eleganz des Popol Wuj. Auf Grund der teilweise ungewohnten Stilmittel wurde sie aber leider von vielen Übersetzern nicht erkannt, was einige zu mehr oder weniger weit reichenden Eingriffen in den Text veranlasst hat.

13.4 Lesestück 7 – Geschichte vom Tod Sipaknas¹

1. Are chi k'ut chiqab'ij u-ch'akatajik chik Sipakna
r-umal ri e kaib' k'ajolab' Junajpu, Xb'alanke.
2. Are chik u-ch'akatajik, u-kamik Sipakna,
3. ta xch'ak chik k-umal ri e kaib' k'ajolab' Junajpu, Xb'alanke.
4. Are chik u-yoq' ki-k'ux k'ajolab', ri omuch chi k'ajolab' xekamik r-umal Sipakna.
5. xa kar, xa tap chutzukuj chi taq ja.²
6. xere chirecha'j juta q'ij.
7. Pa q'ij chiwa'katik, ta chutzukuj r-echa'
8. Chaq'ab' k'ut chireqaj juyub'.
9. K'ate k'ut u-jalwachixik jun nima tap k-umal Junajpu, Xb'alanke:
10. are k'ut xkikoj ri u-wach ek', ri mak ek' k'o pa taq k'eche'laj,
11. are u-xul tap xuxik, pajak chi k'ut u-kok q'ab' xkikojo;
12. tzel ab'aj k'u ri u-wa r-achaq tap ri jowojik.
13. K'ate k'ut ta xkikoj u-kok chu-xe' pek, chu-xe' nima juyub'.
14. Me'awan u-b'i' juyub' xch'akataj wi.
15. K'ate k'ut ta xpe ri k'ajolab', xkik'u ri Sipakna chi ja':
16. »Apa katb'e wi, at k'ajol?« xuchax k'u ri Sipakna.
17. »Ma jab'i kinb'e wi, xa w-echa' kanutzukuj, ix k'ajolab.« xcha' k'u ri Sipakna.
18. »Naki pa aw-echa'?»
19. »xa kar, xa tap, xma k'o chi wi kanuriqo.
20. kab'ijir chinkanaj r-echa'xik, mawi kanuch'ij chik wa'ij.«
21. xcha' Sipakna chi k-ech Junajpu, Xb'alanke.
22. »Jun are la tap k'o ula xe' siwan, kitzij chi nima tap!
23. qa-q'ij ta la, chawecha'j lo!

1 Diese Textprobe findet sich im Anhang 3 auch im Faksimile des Manuskripts sowie nach verschiedenen Ausgaben.

2 Im Manuskript des Popol Wuj steht nur <a>; daneben kommt in Satz 15 auch die Schreibung <ya> für *ja'* vor.

24. xa kojuti'o, mi xraj qa-chapo,
25. kaqaxib'ij q-ib' r-umal.
26. Ma chib'e on qa-chapa.« xecha' ri Junajpu, Xb'alanke.
27. »Kitoq'ob'a' nu-wach, kib'e ta i-wab'a, ix k'ajolab'?» xcha' ri Sipakna.
28. »Ma b'a chiqaj, xa ta katb'ek, ma sachib'al taj,
29. xa r-aqan ja' katb'ek.
30. At k'u tak'al apanoq u-xe¹ nima juyub',
31. jowol ula chu-xe' siwan, xa katel apanoq!«
32. xecha' Junajpu, Xb'alanke.
33. »La qi b'a, toq'ob' nu-wach! Ma b'a xuk'ulu, ix k'ajolab'.
34. Kixb'e na k'u nu-wab'a, k'o k'i xo wi ri tz'ikin!
35. chib'e taj i-wub'aj, w-eta'm k'o wi!« xcha' chi k'ut Sipakna.
36. xelajik, xok na chi ki-wach k'ajolab'.
37. »La ma qi k'u xchachap lo, ta xa keje xkojtzalij aw-umal.
38. Ma xa mawi xqatijo.
39. xa jusuk' chiti'onik ri, oj jupulik kojok ub'ik.
40. K'ate k'ut kuxib'ij r-ib' ri, oj paqalik kojok ub'ik.
41. xa k'u sqaqi'n chik, mawi chiqariqo.
42. K'ate k'u utz at paqalik katok ub'ik.« xuchax k'ut.
43. »Utz b'a la!« xcha' k'u ri Sipakna.
44. Ta xb'e k'ut, achb'ilan chi k'ut ri Sipakna,
45. xb'ek, xeopon chu-xe' siwan.
46. Tzalan² k'u la ri tap, kaqwak'awoj ula r-ij chu-xe' siwan,³ ri k'ute ki-kumatzij.
47. »Utz b'a la!« Chikikot k'u ri Sipakna.
48. Karaj taj, xkok ta pu-chi' r-umal kitzij kutzin chi wa'ij;
49. xraj k'u u-tij ri, xa xraj jupunik, xraj okik.
50. Paqal k'u ri tap xaq'anik.
51. K'ate k'ut xel chu⁴ uloq.
52. »Mawi xariqo?« xuchax k'ut.
53. »Ma jab'i, xa paqalik kaq'anik,
54. xa nab'e sqaqi'n chik, mawi mi xnuriqo.
55. K'ate utz lo kinpaqe'ik, kinok ub'ik.« xcha' chi k'ut.
56. K'ate k'ut paqal chik, ta xok ub'ik,
57. xk'is k'u ok ub'ik,
58. xa u-wi' u-ch'ek chik xk'utun uloq.
59. xk'is b'iq'itajik,
60. xlilob' k'u qajoq nima juyub' chi u-k'ux.
61. Mawi xtzolq'opij chik, ab'aj k'ut xuxik ri Sipakna.
62. Keje u-ch'akatajik chik Sipakna k-umal k'ajolab' Junajpu, Xb'alanke.
63. Ri b'anol juyub' xcha' u-tzijoxik ojer, u-nab'e k'ajol Wuqub' Kaqix.
64. Chu-xe' juyub', Me'awan u-b'i, xch'akataj wi.
65. xa nawal xch'akataj wi u-kaib' nimarisay r-ib'.

1 Im Manuskript fehlt das Possessivpräfix *u-*

2 Im Manuskript steht <tzalam>, das hier wahrscheinlich als Partizip Stativ, d. h. *tzalan*, zu lesen ist.

3 Im Manuskript wurde vor *xe'* das *chu-* ausgelassen.

4 Für *chi*, eventuell mit dem nachfolgenden *uloq* lautlich verschmolzen zu *chu'loq*

ANHANG 1: AFFIXE UND FUNKTIONSWÖRTER

1. LISTE DER FLEXIONSAFFIXE

<i>a-</i>	2sERG vor Konsonant
<i>-a</i>	Suffix transitiver Verbstämme (Klasse 1) beim Imperativ und bei Verbkoppelungen mit Bewegungsverben (ITS)
<i>-aj</i>	Suffix nicht possessiv flektierter Körperteilbezeichnungen
<i>at-</i>	2sABS
<i>aw-</i>	2sERG vor Vokal
<i>ch-</i>	1) Potential (POT) vor Vokal 2) Imperativ (IMP) vor Vokal
<i>chi-</i>	1) Potential (POT) vor Konsonant 2) Imperativ (IMP) vor Konsonant
<i>-j</i>	Suffix transitiver Verbstämme (Klasse 2) (TS)
<i>i-</i>	2pERG vor Konsonant
<i>-ik</i>	Suffix intransitiver Verben in Endstellung (IS)
<i>in-</i>	1sABS, nach Futur und Potential auch 1sERG
<i>iw-</i>	2pERG vor Vokal
<i>ix-</i>	2pABS
<i>k-</i>	1) Inkompletiv (INK) vor Vokal 2) Imperativ (IMP) vor Vokal
<i>k-</i>	3pERG vor Vokal
<i>ka-</i>	1) Inkompletiv (INK) vor Konsonant 2) Imperativ (IMP) vor Konsonant
<i>ki-</i>	3pERG vor Konsonant
<i>nu-</i>	1sERG vor Vokal
<i>-o</i>	Suffix transitiver transitiver Verbstämme (Klasse 1) in Endstellung (TS)
<i>-o</i>	Suffix transitiver transitiver Verbstämme (Klasse 1) mit <i>o</i> beim Imperativ und bei Verbkoppelungen mit Bewegungsverben (ITS)
<i>oj-</i>	1pABS
<i>-oq</i>	Suffix intransitiver Verben beim Imperativ und bei Verbkoppelungen mit Bewegungsverben (IIS)
<i>q-</i>	1pERG vor Vokal
<i>qa-</i>	1pERG vor Konsonant
<i>r-</i>	3sERG vor Vokal
<i>u-</i>	3sERG vor Konsonant
<i>-u</i>	Variante von <i>-o</i> bei transitiven Verbstämmen (Klasse 1) mit <i>u</i> (ITS / TS)
<i>w-</i>	1sERG vor Vokal
<i>-Vb'</i>	Plural von Nomina (Pl)
<i>-Vl</i>	Suffix von Nomina bei der Possessivflexion (Ps)
<i>-Vxel</i>	Suffix nicht possessiv flektierter Verwandtschaftsbezeichnungen
<i>x-</i>	Kompletiv (KOM)
<i>xchi-</i>	Futur (vor ERG-Präfixen) (FUT)
<i>xka-</i>	Futur (vor ABS-Präfixen) (FUT)

2. DERIVATIONSSUFFIXE

- 1) *+ow* Fokus-Antipassiv transitiver Verbstämme (Klasse 1) (FAP)
- 2) *+on* Absolutiv-Antipassiv transitiver Verbstämme (Klasse 1) (AAP)
- 3) *+n* (Fokus- oder Absolutiv-)Antipassiv transitiver Verbstämme (Klasse 2) (AP, FAP, AAP)
- 4) *+h+* Passiv transitiver Verbstämme (Klasse 1) (PAS)
(*+h+* ist ein Infix, das zwischen den Vokal und den auslautenden Konsonanten der Verbstamms tritt und in modernen Dialekten meist als Längung des vorausgehenden Vokals realisiert wird)
- 5) *+x* Passiv transitiver Verbstämme (Klasse 2) (PAS)
- 6) *+V₌taj* Kompletiv-Passiv (KPAS)
- 7) *+Vn* stammbildendes Suffix intransitiver Verben
- 8) *+Vr* Inchoativ
- 9) *+ob'* Inchoativ von Positionalstämmen
- 10) *+e'* eine Position einnehmen, von Positionalstämmen
- 11) *+ije'* Distributiv-Plural
- 12) *+V₌K₂* Intensiv
- 13) *+V₌K₁ob'* Frequentativ-Repetitiv-Inchoativ
- 14) *+K₁ot* ein Geräusch bzw. eine Bewegung mehrfach ausführen
- 15) *+V₌laj* ein Geräusch machen
- 16) *+Vj* stammbildendes Suffix intransitiver Verben
- 21) *+V-j* stammbildendes Suffix transitiver Verben
- 22) *+isa-j* Kausativ
- 23) *+V₌b'a'* etwas in Position bringen, von Positionalstämmen
- 24) *+V₌la'* Distributiv-Frequentativ
- 25) *+V₌K₁a'* vollständig, gründlich etwas machen
- 26) *+ib'e-j* Instrumental von intransitiven Verben
- 27) *+ob'e-j* Instrumental von transitiven Verben (Genus Verbi: INS)
- 31) *+Vb'al* Nomen: Instrument (NIn)
- 32) *+Vb'* Nomen: Instrument von Positionalstämmen
- 33) *+ol* Nomen: Person, die ... von transitiven Verben (na)
- 34) *+el* Nomen: Person, die ... von intransitiven Verben (na)
- 35) *+oj* Nomen (Infinitiv) von transitiven Verben (VN)
- 36) *+on* Nomen (Infinitiv) von transitiven Verben (VN)
- 37) *+ik* Nomen (Infinitiv) von intransitiven Verben (VN)
- 38) *+em* Nomen von intransitiven Verben (VN)
- 39) *+om* Nomen Benutzer von ... von Nomina (na)
- 40) *+Vl* Abstraktum, Kollektivum
- 51) *+inaq* Partizip Perfekt intransitiver Verben (PPer)
- 52) *+om* Partizip Perfekt transitiver Verben (PPer)
- 53) *+y* Partizip Progressiv transitiver Verbstämme (PPro)
- 54) *+V₌l* Partizip Stativ von Positionalstämmen (PSt)
- 55) *+V₌K₁oj* Partizip Distributiv

61) +V	attributiv gebrauchtes Adjektiv (Att)
62) +Vl	(abstrakt-)attributiv gebrauchtes Adjektiv
63) +Vlaj	Intensiv-Adjektiv
64) +aq	Plural-Adjektiv (Pl)
65) +ichal	Gruppe von ...
66) +mul	...-mal
67) +ix	Zeitangabe in Zukunft
68) +ij+ir	Zeitangabe in Vergangenheit

3. LISTE DER HÄUFIGER VORKOMMENDEN FUNKTIONSWÖRTER

<i>a</i>	Fragewort: »was?«
<i>apanoq</i>	Richtung: »dorthin«
<i>aq'anoq</i>	Richtung: »aufwärts«
<i>are</i>	freies Demonstrativpronomen (DEM)
<i>at</i>	freies Pronomen 2. Person Singular (2sF)
<i>b'a</i>	Partikel: Affirmativ (AFF)
<i>chi</i>	leitet indirekte Angaben ein (IA)
<i>ch(i)-ERG-ech</i>	Relationswort: Rezipiens oder Benefiziär
<i>ch(i)-ERG-ij</i>	Relationswort: »hinter,«
<i>ch(i)-ERG-chi'</i>	Relationswort: »am Rand von,«
<i>ch(i)-ERG-pam</i>	Relationswort: »im Innern von,«
<i>ch(i)-ERG-wach</i>	Relationswort: »vor, auf,«
<i>ch(i)-ERG-wi'</i>	Relationswort: »über, oben auf,«
<i>ch(i)-ERG-xe'</i>	Relationswort: »unter, unten,«
<i>chi(k)</i>	Partikel: »schon, noch, wieder« auch als Verbindung mit <i>k'ut</i> und <i>puch</i> als <i>chi k'ut</i> bzw. <i>chi puch</i>
<i>chila'</i>	<i>chi</i> (IA) + Demonstrativum <i>la'</i>
<i>chiri'</i>	<i>chi</i> (IA) + Demonstrativum <i>ri'</i>
<i>e</i>	freies Pronomen 3. Person Plural (3pF)
<i>ech</i>	Relationswort: Rezipiens oder Benefiziär, vgl. <i>ch(i)-ERG-ech</i>
<i>in</i>	freies Pronomen 1. Person Singular (1sF)
<i>ix</i>	freies Pronomen 2. Person Plural (2pF)
<i>-ib'</i>	Relationswort: Reflexiv-Reziprok
<i>jab'i</i>	Partikel der Nichtexistenz (<i>ma jab'i</i>)
<i>kanoq</i>	Richtung: »(zurück-)bleibend«
<i>keje</i>	Partikel »so, auf diese Weise«
<i>k'ate</i>	Abschnittsgrenze anzeigende Partikel »darauf dann«
<i>k'o</i>	Partikel der Existenz
<i>k'u(t)</i>	Abfolge anzeigende Partikel »und (dann), folglich,«
<i>la</i>	Partikel: Frage u. a. (unklar)
<i>lo</i>	Partikel: Dubitativ (DUB)
<i>ma₁</i>	Partikel der Negation (NEG)
<i>ma₂</i>	Fragepartikel (FR)

<i>mi</i>	Partikel »gerade eben«
<i>na</i>	Partikel: Prospektiv (PRO)
<i>naki</i>	Fragewort: »was?«
<i>nay</i>	Partikel (nur in Verbindung mit <i>puch</i>)
<i>oj</i>	freies Pronomen 1. Person Plural (1pF)
<i>on</i>	Partikel: Potential (POT)
<i>-onojel</i>	Relationswort: »alle«
<i>pa₁</i>	leitet indirekte Angaben ein (IA)
<i>pa₂</i>	Fragepartikel (FR)
<i>pu(ch)</i>	parallelisierende Partikel: »und (auch), sowohl als auch«
<i>qajoq</i>	Richtung: »abwärts«
<i>ri</i>	definitiver Artikel und Relativpronomen (DEF)
<i>ta</i>	satzverknüpfende Partikel
<i>ta(j)</i>	Partikel: kontrafaktisch »den Tatsachen widersprechend« (KF)
<i>-tukel</i>	Relationswort: »... allein«
<i>ub'ik</i>	Richtung: »weg«
<i>uloq</i>	Richtung: »her«
<i>-umal</i>	Relationswort: Grund
<i>wa'e</i>	Demonstrativum: »hier« (DEM)
<i>we</i>	(konditional-)satzverknüpfende Partikel: »wenn«
<i>wi</i>	Partikel, die die Voranstellung indirekter Angaben anzeigt (LiA)
<i>xa</i>	Partikel der Einschränkung und des Kontrastes: »nur, aber«

ANHANG 2: PHONOLOGIE UND ORTHOGRAPHIE

1. PHONEMINVENTAR

Das in Lektion 1 beschriebene Lautsystem des K'iche' soll hier für sprachwissenschaftlich Interessierte kurz etwas technischer präsentiert werden. Das Phoneminventar hat für die Mehrzahl der Dialekte Gültigkeit (OKMA 2000). In der Tabelle werden die Phoneme des K'iche' – sowie in spitzen Klammern eingeschlossen die jeweilige Schreibung in moderner Orthographie – nach Artikulationsweise und -ort systematisiert:

1. Konsonanten¹

	bilabial	alveolar	alveo- palatal	velar	post- velar	glottal
Verschlusslaute	p <p>	t <t>		k <k>	q <q>	ʔ <'>
-- glottalisiert	b' <b'>	t' <t'>		k' <k'>	q' <q'>	
Affrikaten		c <tz>	č <ch>			
-- glottalisiert		c' <tz'>	č' <ch'>			
Frikative		s <s>	š <x>		x <j>	h <h>
Nasale	m <m>	n <n>				
Laterale		l <l>				
Vibranten		r <r>				
Halbvokale	w <w>			j <y>		

2. Vokale

i <i>	i: <ii>			u <u>	u: <uu>
e <e>	e: <ee>			o <o>	o: <oo>
		a <a>	a: <aa>		

Das Phonem /b'/ unterscheidet sich von den anderen glottalisierten Konsonanten dadurch dass es präglottalisiert implisiv und zumindest teilweise – im Anlaut und zwischen Vokalen – stimmhaft, ist phonetisch [ʔb].

Das Phonem /h/ ist selten und auf wenige Umgebungen, z. B. den Auslaut, beschränkt. Es ist nur in einigen Dialekten erhalten, in den anderen ist es mit /x/ zusammengefallen und wird daher in modernen Verschriftungen meist mit <j> wiedergegeben.

Einige Dialekte haben eine palatalisierte Variante von /k/ und /k'/- also [kʲ] und [k'ʲ] wie z. B. in Santa María Chiquimula [kʲeβ] »zwei« oder [kʲex] »Hirsch, Pferd«.

Regional wird /q'/ als glottaler oder pharyngaler Verschlusslaut – [ʔ] bzw. [ʕ] realisiert, z. B. in Rabinal [ʔaʔ] für q'aaq' »Feuer«.

Bei den Vokalen findet sich der Kontrast kurz vs. lang in manchen Dialekten weitgehend aufgehoben und durch den Kontrast ungespannt vs. gespannt ersetzt. Im Extrem sind nur noch die Entsprechungen von /a:/ und /a/ klar unterschieden, und zwar als gespanntes /a/ vs. ungespanntes Schwa /ə/. In einigen Dialekten werden unbetonte Vokale teilweise getilgt, kinaq' »Bohne« wird z. B. in Chichicastenango als [knaqʔ] ausgesprochen.

¹ Hier stehen nach amerikanistischem Gebrauch c, č und š für die Zeichen des Internationalen Phonetischen Alphabets [ts], [tʃ] bzw. [ʃ].

Die Liquiden /l/ und /r/ und die Halbvokale /w/ und /y/ haben im Auslaut und vor Konsonant stimmlose Allophone, z. B. *poy* »menschengestaltige Figur, Puppe, Vogelscheuche« oder *umul* »Kaninchen«, die phonetisch als [po:ç] bzw. [umuɫ] realisiert ist.

Die einfachen Verschlusslaute /p/, /t/, /k/ und /q/ haben im Auslaut und vor Konsonant aspirierte Allophone, z. B. *tap* »Krebs«, phonetisch [tap^h], oder *ixoq* »Frau« [iʃoq^h].

In heutigen Dialekten des K'iche' hat die Betonung keinen Phonemstatus; sie fällt regelmäßig auf die letzte Silbe eines Wortes, nur einsilbige Partikeln sind normalerweise unbetont.

2. ORTHOGRAPHIEN DES K'ICHE'

Erst seit 1988 gilt die von der Academia de las Lenguas Mayas in Guatemala festgelegte Orthographie, die auch hier verwendet wird. Aber bereits seit der Kolonialzeit wird K'iche' in lateinischen Buchstaben geschrieben. Wie besonders die Schreibung des Phonems /k/ mit <qu> vor *e* und *i* und, in allen anderen Fällen, <c> zeigt, wurde die Orthographie von der zeitgenössischen des Spanischen abgeleitet. Ebenso beruht die Schreibung des Phonems /š/ mit <x> auf der spanischen Lautung des Graphems im 16. Jahrhundert. In einigen Orthographien wird der Schwa-ähnliche Kurzvokal, der in einigen K'iche'-Dialekten dem kurzen /a/ entspricht, als <ä> geschrieben. Für den Glottisverschlusslaut wird meist das Apostroph und für glottalisierte Laute die Kombination aus einfachem Laut und Apostroph verwendet. Die Unterscheidung von velarem /k/ bzw. /k'/ und postvelarem /q/ bzw. /q'/ wurde durch <c>/<qu>/<c'>/<q'u> vs. <k>/<k'> wiedergegeben.

Neben der mehr oder weniger offiziellen Orthographie gibt es wissenschaftliche Verschriftungssysteme, die zur möglichst genauen und eindeutigen Wiedergabe Sonderzeichen verwenden. Vor allem die in der Tabelle (S. 101) verwendeten Sonderzeichen sind weit verbreitet, die in Zeiten der Schreibmaschinen teilweise durch andere verfügbare Zeichen wie z. B. <7> für den Glottisverschlusslaut /ʔ/ ersetzt wurden. Auch die Verschriftung nach dem Internationalen Phonetischen Alphabet ist anzutreffen.

Ein zentrales Problem der verschiedenen Verschriftungssysteme ist die Mehrdeutigkeit der Zeichen <k> und <k'>, die je nach Konvention für /k/ und /k'/ oder für /q/ und /q'/ stehen können. Einige Beispiele:

	phonem.	ALM	älter (u. a. SIL)
»neu«	/k'ak'/	k'ak'	c'ac'
»Feuer«	/q'aq'/	q'aq'	k'ak'
»Sonne, Tag«	/q'ij/	q'ij	k'ij
»Dorn«	/k'is/	k'is	q'uis

In manchen Fällen werden die Unterschiede zwischen einfachen und glottalisierten Konsonanten sowie zwischen velar vs. postvelar allerdings auch nicht richtig wiedergegeben oder sogar ignoriert, was sowohl praktische wie auch – meist ältere – wissenschaftliche Verschriftungssysteme betreffen kann. Bei Edmonson ist sowohl im K'iche'-Wörterbuch (1965) als auch in seinen Texteditionen die Wiedergabe dieser Konsonanten nicht immer korrekt. Für Schultze Jena (1933, 1944) existiert das Phonem /q/ nicht, so dass er es wie /k/ mit <k> schreibt, z. B. <išok> »Frau« (anstelle *ixoq*) und <winak> »Mann« (anstelle *winaq*).

3. ORTHOGRAPHIE DES KOLONIALZEITLICHEN K'ICHE'

Im Popol Wuj und anderen älteren Quellen findet die folgende Orthographie Verwendung:

Graphem modern	Graphem kolonial	Phonem
p	p	/p/
t	t	/t/
tz	tz; z	/c/
ch	ch	/č/
k	qu (vor e und i), ansonsten c	/k/
q	k; qu, c	/q/
'	meist unbezeichnet	/ʔ/
b'	b	/b'/
t'	t	/t'/
tz'	g; tz; z	/c'/
ch'	gh; ch	/č'/
k'	g; qu, c	/k'/
q'	ε; qu, c	/q'/
s	z; ç; tz	/s/
x	x	/š/
j	h	/x/
h; j	meist unbezeichnet	/h/
m	m	/m/
n	n	/n/
l	l	/l/
r	r	/r/
w	v; u; uh	/w/
y	y; i	/j/
i (ii)	i; y; j	/i/ (/i:/)
e (ee)	e	/e/ (/e:/)
a (aa)	a	/a/ (/a:/)
o (oo)	o	/o/ (/o:/)
u (uu)	u; v	/u/ (/u:/)

Die Orthographie, die für die Niederschrift des kolonialen K'iche' verwendet wurde, weist von Schreiber(-schule) zu Schreiber(-schule) Unterschiede auf. Im Manuskript des Popol Wuj von ca. 1700 aus der Hand von Francisco Ximénez kommt das Sonderzeichen <k> für /q/ nur einmal vor und die Sonderzeichen für glottalisierte Laute werden relativ selten verwendet.

Die Grapheme <v>, <y> bzw. <u>, <i> für die Halbvokale /w/, /j/ und die verwandten Vokale /u/, /i/ sind entsprechend dem orthographischen Usus der Zeit austauschbar, aufgrund der Struktur des K'iche' jedoch meist eindeutig analysierbar, so für <yaqui> »Yaqui (ethnische Gruppe)« einmal <iaqui>. Im Wortanfang wird sowohl für /u/ als auch /w/ das Graphem <v> vorgezogen, im Auslaut das Graphem <u>, z. B. <vleu> für *ulew* »Erde«, oder das Fokus-Antipassiv-Suffix *-ow* in <xebanou> »sie machten es« für *xeb'anow*.

Die Folge <Halbvokal> <verwandter Vokal> bzw. <Vokal> <verwandter Halbvokal> wird gelegentlich nur mit einem einzigen Graphem wiedergegeben: <chui> neben <chui> für *chui* »auf ihm«, <chua(ch)> neben <chuva(ch)> für *chuwa(ch)* »vor ihm«, auch in Fokus-Antipassiv-Formen wie <xtio> für *xti'ow* »es (ein Tier) biss es« oder <xyau> für *xya'ow* »er gab es«.

Auslautend findet sich gelegentlich auch <uh> für /w/, wobei die Schreibung mit <h> auf das stimmlose Allophon [W] von /w/ im Auslaut zurückzuführen sein dürfte (Campbell 1977: 121), z. B. <vleuh> »Erde« (neben <vleu> bzw. <vlev>). Meist steht die Abfolge <uh> jedoch für /ux/, z. B. <vuh> für *wuj* »Buch«.

Rein orthographischer Natur ist die seltene Variante <ç> des Graphems <z> für /s/: <çaquiric>, neben ansonsten gebrauchtem <zaquiric> für *saqirik* »Hellwerden, auch als Morgen-gruß«. Die Schreibung <ç> für /s/ ist in frühen Dokumenten die übliche und wurde im Laufe des 17. Jahrhunderts immer seltener.

Das Phonem /h/ wird meist nicht geschrieben. Das einzige Morphem, in dem /h/ möglicherweise mit <h> wiedergegeben sein könnte, nämlich <achih> für *achih* »Mann«, hat in manchen heutigen Dialekten die Lautung *achij*.

Das Phonem /ʔ/ wird normalerweise ebenfalls nicht wiedergegeben und ist nur in der Folge Vokal-Vokal erkennbar, da es in dieser Position automatisch zwischen den Vokalen stehen muss: <g,uum>, <tzuum> für *tz'u'um* »Fell, Haut«; <ghaoh> für *ch'a'oj* »Kampf, Streit«. Die Folge /KVʔK/ scheint nur als KVK wiedergegeben zu werden. Gelegentlich findet sich auslautender /ʔ/ durch Doppelschreibung des Vokals wiedergegeben: <haa> für *ja'* »Wasser« und <caa> (auch <εaa>) für *ka'* »Mahlstein für Maismehl«; diese Formen kommen jedoch nur vereinzelt anstelle der häufigeren Formen <ha> und <ca> vor.

Nicht eindeutig ist die Folge <ij>; sie kann a) für /iʔ/ stehen wie in <tzij> (neben <tzi>) für *tz'i'* »Hund«, sie kann b) für die Folge /iʔi/ stehen wie in <xetijc> »sie wurden gebissen« für *xeti'ik*, sie kann c) für die Folge /i(?)j/ stehen wie in <zamij> für *tzamiy* / *tzami'y* »Fäden, Bart des Maiskolbens« oder <chamij> für *ch'ami'y* »Stab« stehen.

In der Orthographie werden die Phoneme /s/, /c/ und /c'/ vermengt; <tz> für /s/ findet sich in <tztotz> anstelle <zotz> für *sotz'* »Fledermaus« oder in <tzuu> anstelle <zu(u)> für *su'* »Flöte«; <z> für /c/ findet sich in <zamij> für *tzamiy* »Fäden des Maiskolbens«; <z> für /c'/ in <ziquin> anstelle <g,iquin>, <tziquin> für *tz'ikin* »Vogel«.

Im Popol Wuj wird der Kontrast velar vs. postvelar der einfachen Verschlusslaute nicht wiedergegeben, die Phoneme /k/ und /q/ werden beide mit den Graphemen <qu> (vor e und i) bzw. <c> wiedergegeben. Dies führt zu einer Reihe von Doppeldeutigkeiten, von denen wohl die wichtigste die der beiden Pronominalpräfixe /k-/ »3pERG (vor Vokal)« gegen /q-/ »1pERG (vor Vokal)« ist, die beide als <c/qu> geschrieben werden, z. B. <cahual> für *qajawal* »unsere Fürsten« oder *kajawal* »ihre Fürsten«. Nur einmal erscheint, möglicherweise als Relikt einer älteren Vorlage in einer anderen Orthographie, im Popol Vuh das Graphem <k>: <tzuk> für *tzuzq* »(etwas oder jemanden) mit Nahrung versorgen«.

Bei den Verschlusslauten und Affrikaten wird die glottalisierte Reihe nicht selten mit den Graphemen des entsprechenden nicht glottalisierten Konsonanten wiedergegeben:

p	t	č	c	k	q	Phonem
<i>p</i>	<i>t</i>	<i>tz</i>	<i>ch</i>	<i>c/qu</i>	<i>c/qu/k</i>	Graphem
<i>b</i>	<i>t</i>	<i>g/tz</i>	<i>gh/ch</i>	<i>g/c/qu</i>	<i>ε/c/qu</i>	
b'	t'	č'	c'	k'	q'	Phonem

Dies führt zu Doppeldeutigkeiten wie <cam> 1) *kam* »(sterben«, 2) *k'am* »(etwas) nehmen«. Eindeutig unterschieden wird nur der Kontrast /b'/ vs. /p/. Während das seltene /t'/ immer mit dem Graphem <t> wiedergegeben wird, haben die übrigen glottalisierten Konsonanten eigene Sonderzeichen, die auch im Popol Wuj Verwendung finden. Diese Sonderzeichen entstammen dem Transkriptionssystem, das Mitte des 16. Jahrhunderts von F. de la Parra entwickelt wurde. Sie sind, wie auch die Namen zeigen, von Zahlzeichen abgeleitet:¹

ε	tresillo (umgekehrte Zahl 3)	für /q'/
g	cuatrillo (abgeleitet von der Zahl 4)	für /k'/
	kombinierte Zeichen mit cuatrillo:	
g,	cuatrillo mit Komma	für /c'/
gh	cuatrillo mit <i>h</i>	für /č'/

Während in anderen Dokumenten diese Zeichen recht konsequent verwendet werden, beschränkt sich im Popol Wuj der Gebrauch auf einige wenige, häufig vorkommende Wörter, die fast durchgängig mit diesen Zeichen geschrieben werden wie <εaε> *q'aq'* »Feuer« und Ableitungen, <gahol> *k'ajol* »Sohn«, <go> *k'o* »existieren(d)«, <gux> *k'ux* »Herz« und <ug> *uk'* »mit, gemeinsam«, <g,iquin> *tz'ikin* »Vogel« und <gha> fälschlich für *cha'* »sprechen«. In anderen Fällen werden sie nur selten und unsystematisch, gelegentlich auch fehlerhaft verwendet. Einige häufig vorkommende Morpheme werden im Popol Wuj fast durchgängig defektiv wiedergegeben, so z. B. mehr als tausendmal <cu(t)> für *k'u(t)* »und, dann«, aber nur dreimal richtig <gu>.

In manchen Dokumenten werden die Sonderzeichen falsch generalisiert, z. B. <ε> auch für den nicht glottalisierten Verschlusslaut /q/ verwendet wie in <al(l)aε> *alaq* »Sie (höfliche Variante der zweiten Person Plural)«. Daneben finden sich auch Falschschreibungen wie <goh> für *kox* »Puma«, <ahgun> für *ajkun* »Arzt« sowie vereinzelt selbst bei grammatischen Partikeln wie <ghi(c)> für *chi(k)* »schon, wieder« oder Verbpräfixen wie in <gohcamic> für *kojkamik* »wir sterben« und in <ghughax> für *chuchax* »es kann gesagt werden«. In manchen Fällen dürften diese Falschschreibungen auf eine (falsche) Etymologisierung zurückzuführen sein, wie etwa bei <εaεate> für *kakte'* »Unterkiefer«, bei dem die Form fälschlich mit *q'aq'* »Feuer« in Zusammenhang gebracht wurde. In die gleiche Gruppe gehört auch die häufige Schreibung <gha> für *cha'* »sprechen«, vermutlich aufgrund der Gleichsetzung mit *ch'ab'al* »Sprache«.

1 Der »cuatrillo« wird vereinfacht durch *g* wiedergegeben; dies ist für das Popol Wuj gerechtfertigt, da der Schreiber das Sonderzeichen vom fehlenden Unterbogen abgesehen in fast der gleichen Weise wie das Graphem *g* des Spanischen schreibt und dieses Graphem im K'iche' nicht benötigt wird.

3. LESESTÜCKE IN DER ORTHOGRAPHIE DES POPOL WUJ

Die Schreibung entspricht der des Manuskripts. Die inkonsistente Worttrennung wurde vereinheitlicht und es wurde auf die nur sporadisch verwendeten Satzzeichen verzichtet.

Lektion 9 – Lesestücke 1 und 2

Lesestück 1: Die Insignien der Macht (Ms. fol. 48 verso, Schultze Jena 144.21)

1. are cu vbi ahau va rahauah ahrelebal quih xeopon vi
2. Ta xeopon cut chuvach ahau naxit vbi nima ahau
3. xa hu catoltzih tzatz rahauarem
4. are cut xyau vloc retal ahauarem ronohel vvachinel
5. ta xpetic retal ahpopol ahpop camhail
6. ta xpe cut retal vaeal rahauarem puch ahpop ahpop camha

Lesestück 2: Die Könige K'iq'ab' und Kawisimaj (Ms. fol. 52 recto, Schultze Jena 154.25)

1. e caib chi nimac ahauab [...] quicab vbi hun ahau cavizimah vbi hun chic
2. are cut tzatz chic xuban ri quicab cauizimah
3. are chi xnimarizan quiche rumal quitzih naual vgoheic
4. are cahouic are puch xpaxinic vzivan vtinamit chuti amac nima amac
5. nacak tac vxol go vi tinamit oher
6. are vhuyubal eaachequeleb ri chuula vacamic
7. vhuyubal chi nai pu rabinaleb ri pamaca [...]
8. vtinamit chicut zaculeuab chuvi miquina xelahu chuva tzac rug tzolohche
9. are xrixouah quieab xuban labal
10. quitzih vi xcachic xpaxic vzivan vtinamit rabinaleb eaachequeleb zaculeuab
11. xuleic xpacaic ronohel amac

Lektion 10 – Lesestück 3: Die Sintflut (Ms. fol. 4 recto, Schultze Jena 12.18)

1. huzuc xbanic poy aham che
2. xevinacvachinic xevinactzihonic puch [...]
3. xepoquic xemealanic xegaholanic ri poy aham che
4. ma cu habi quigux ma pu habi quinaoh
5. maui natal cahtzac cahbit
6. xaloc xebinic xechacanic [...]
7. cate cut quiquijzic chic quimayxic quicutuxic puch
8. xecamizax chic poy aham che
9. ta xnohix quibutic rumal vgux cah
10. nima butic xbanic xpe pa quivi ri e poy e aham che
11. g,ite vtiohil ri achih ta xahaxic rumal tzacol bitol
12. ixoc zibac cut vtiohil ixoc [...]
13. maui xenauc ma pu xeghauic chuvach cahtzac cahbit
14. banol que vinaquirizay quech
15. quehe cut quicamizaxic xebutic
16. xpe nima eol chila chi cah [...]
17. xpe cotzbalam xtio quitiohil
18. xpe tucumbalam xtucuuic xquichouic quibaquil quibochoil
19. xcachixic xmuchulixic quibaquil cahizabal quivach

Lektion 11 – Lesestücke 4 und 5

Lesestück 4: Gebet (Ms. fol. 35 recto, Schultze Jena 106.16)

1. acaroc at tzacol at bitol
2. cohauila cohata
3. mohazaco mohapizcalih
4. at cabauil chi cah chi vleuh
5. vgux cah vgux vleu
6. chaya tah quetal catzihel
7. chibe quih chibe zac
8. ta chauaxoc ta zaquiroc
9. quita raxal be raxal hoc cohaya vi [...]
10. vtzilah gazlem vinaquirem ta puch cohaia vi
11. at huracan chipa caculha raxa caculha
12. chipi nanavac raxa nanavac
13. voc hunahpu tepeu cucumatz
14. alom gaholom xpiyacoc xmucane
15. ratit quih ratit zac
16. ta chauaxoc ta zaquiroc

Lesestück 5: Das Mädchen Xkik' (Ms. fol. 15 verso, Schultze Jena 46.12)

1. are cut ta xuta hun capoh vmeal hun ahau cuchumaquic vbi vcahau
2. xquic cut vbi ri capoh
3. ta xuta cut vtzihoxic ri vvach che ta chitzihox chic rumal vcahau
4. chumaihah cut ta chitzihoxic
5. ma [...] vila ri che [...] quitzih gux vvach cache canutao xgha cut
6. cate xbec xa vtuquel xapon cut chuxe che [...]
7. ma quicam tah ma quizach tah laquita xchinchup hunoc xgha cu ri capoh
8. ta xghau cut ri bac go vla xol che
9. naquipa caraih chire ri xa bac ri colocoxinac chucab tac che
10. xgha ri vholom hun ahpu ta xghavic chire ri capoh
11. ma caraih xughaxic
12. canuraih xgha cut ri capoh
13. vtzbala chaliquiba vloc ri auiquicab vila na xgha ri bac
14. ve xgha cu capoh xuliquiba acanoc vviquicab chuvach bac
15. cate cut chi pitz caban vchub bac ta xpetic
16. tacal cut pucab capoh ta xril cut vpucab
17. huzuc xunicoah ma cu habi vchub bac pucab
18. xa retal mi xnuya chaue ri nuchub nucahah [...]
19. catacan cut chila chuvach vleu
20. maui cacamic catoc pa tzih ta chuxoc
21. xgha ri vholom hun hunahpu vvcub hunahpu
22. xaui quinaoh ta xquibano
23. are vtzih huracan chipi caculha raxa caculha chiquech
24. quehe cu vtzalihic chic capoh chi rochoch quia pixab xbijx chirech
25. huzu cu xvinaquir ral chupam rumal ri xa chub
26. are cut quivinaquiric hunahpu xbalanque
27. ta xopon cut chi rochoch ri capoh xzacat cut vacaquib ic
28. ta xnauachil rumal vcahau ri cuchumaquic vbi vcahau [...]

Lektion 12 – Lesestück 6: Der Aufgang der Sonne (Ms. fol. 40 recto, Schultze Jena 120.5)

1. vae cute vzaquiric vvachinic puch quih ic ghumil
2. nim cut xequicoti balamquitze balamacab mahucutah iquibalam ta xril ri icoquih
3. nabe xel vloc chitiltotic vvach ta xel vloc nabe cut chuvach quih
4. cate cut ta xquiquir quipom chila petenac vi relebal quih
5. cate vchac chi quigux ta xquiquiro coxichal quicamovabal chi quigux
6. mixtam pom vbi pom rucaam balamquitze
7. caviztan pom chic vbi pom rucaam balamacab
8. cabauil pom chughaxic chic rucam mahucutah
9. e oxib go quipom
10. are cut xquicato ta xezacbizani aponoc chila relebal quih
11. guz queoquic ta xezacbizanic
12. xquicat quipom loeolah pom
13. cate cut xcoqueh ri maui xquilo ma pu xquivachih ralaxic quih
14. cate puch ta xel vlo quih
15. xquicoti chuti chicop nima chicop
16. xquiz yacatah vloc pa be ya pa zivan xegoheic tzam tac huyub
17. xa hun xquixe vi quivach chila xel vi vloc quih
18. cate ta xeoquic coh balam
19. nabe cut xoc ri g,iquin queletzu vbi
20. quitzih chi xquicot ronohel chicop
21. xquirip quixic cot zaccuch chuti g,iquin nima g,iquin
22. e cu xucuxuinac ri ahquixb ahcahb
23. nim quequicoti rug rahquixb rahcahb tamub ilocab
24. rug rabinaleb eaechequeleb [...]

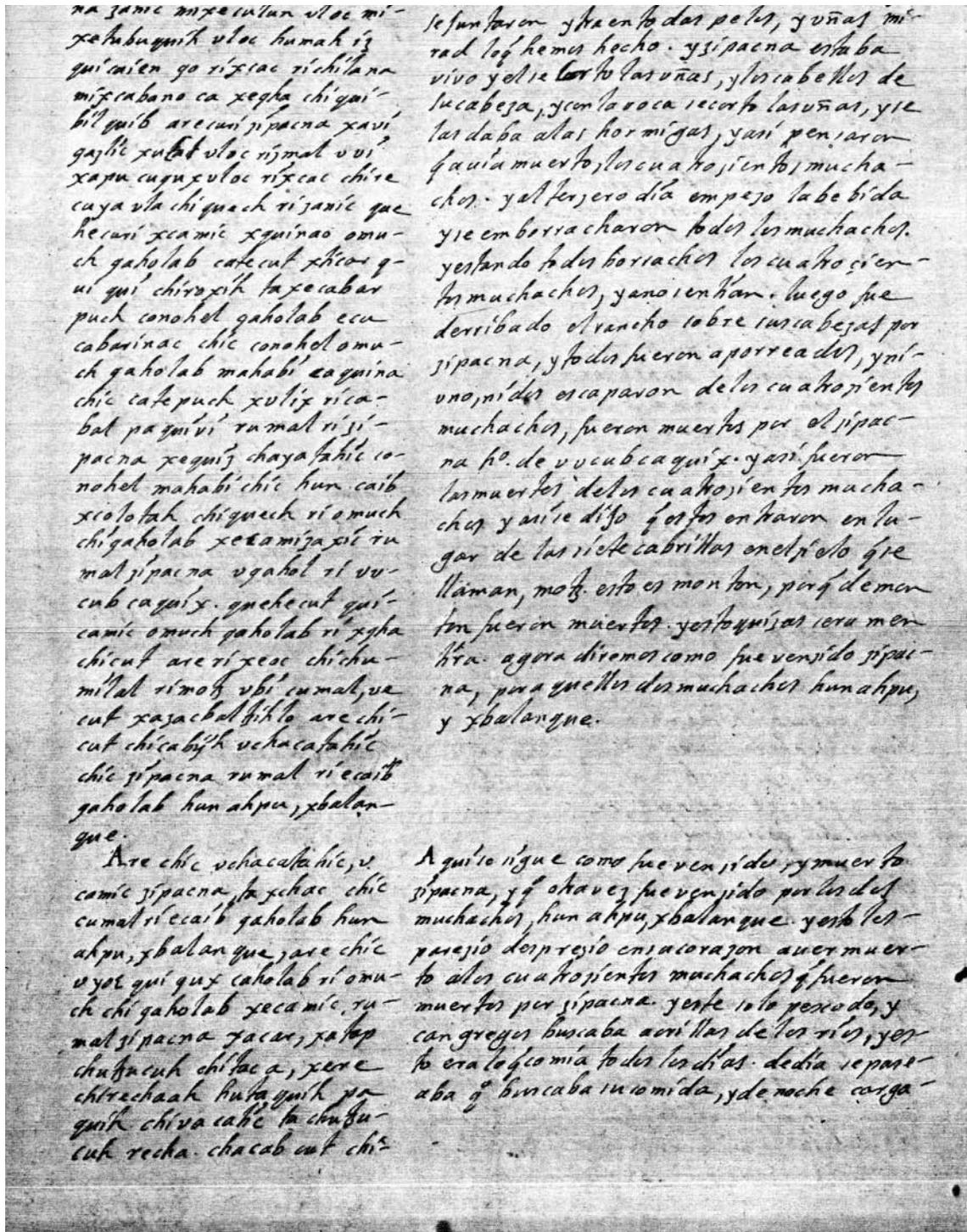
Lektion 13 – Lesestück 7: Geschichte vom Tod Sipaknas (Ms. fol. 9 verso, Schultze Jena 28.14)

1. are chicut chicabijh vchacatahic chic zipacna
rumal ri e caib gaholab hunahpu xbalanque
2. are chic vchacatahic vcamic zipacna
3. ta xchac chic cumal ri e caib gaholab hunahpu xbalanque
4. are chic vyoε quigux caholab ri omuch chi gaholab xecamic rumal zipacna
5. xa car xa tap chutzucuh chi tac a
6. xere chirechaah hutaquih
7. pa quih chivacatic ta chutzucuh recha
8. chacab cut chirecah huyub
9. cate cut vhalvachixic hun nima tap cumal hunahpu xbalanque
10. are cut xquicoh ri vvach ec ri mac ec go pa tac quechelah
11. are vxul tap xuxic pahac chicut vcoc eab xquicoho
12. zel abah curi vva rachac tap rihouohic
13. cate cut ta xquicoh vcoc chuxe pec chuxe nima huyub
14. meuan vbi huyub xchacatah vi
15. cate cut ta xpe ri gaholab xquicu ri zipacna chi ya
16. apa catbe vi at gahol xchax curi zipacna
17. ma habi quinbe vi xa vecha canutzucuh ix gaholab xgha curi zipacna
18. naquipa au echa
19. xa car xa tap xma go chi vi canurico

20. cabihir chincanah rechaxic maui canuchih chic vaih
21. xgha zipacna chiquech hunahpu xbalanque
22. hun are la tap go vla xe zivan quitzih chi nima tap
23. caquih ta la chavechaah lo
24. xa cohvtio mi xrah cachapo
25. cacaxibih quib rumal
26. ma chibe on cachapa xegha ri hunahpu xbalanque
27. quitocoba nuvach quibe ta ivaba ix gaholab xgha ri zipacna
28. maba chicah xa ta catbec ma zachibal tah
29. xa racan ha catbec
30. at cu taeal aponoc xe nima huyub
31. houol vla chuxe ziuan xa catel apanoc
32. xegha hunahpu xbalanque
33. la qui ba tocob nuvach maba xuculu ix gaholab
34. quixbe na cu nuvaba go quixo viri g,iquin
35. chibe tah ivvbah vetaam go vi xgha chicut zipacna
36. xelahic xoc na chi quivach gaholab
37. la ma qui cu xchachap lo ta xa quehe xcohtzalih avvma
38. ma xa maui xcatiho
39. xa huzuc chitonic ri oh hupulic cohoc vbic
40. cate cut cuxibih rib ri oh pacalic
41. cohoc vbic xa cu zcaquin chic maui chicarico
42. cate cu vtz at pacalic catoc vbic xuchax cut
43. vtzbala xgha cu ri zipacna
44. ta xbe cut achbilan chicut ri zipacna
45. xbec xeopon chuxe zivan
46. zalam cula ri tap cacvacavoh vla rih xe zivan ri cute quicumatzih
47. vtzbala chiquicot curi zipacna
48. carah tah xcoc ta puchi rumal quitzih cutzin chi vaih
49. xrah cutih ri xa xrah hupunic xrah oquic
50. pacal curi tap xacanic
51. cate cut xel chuvloc
52. maui xarico xughax cut
53. ma habi xa pacalic cacanic
54. xa nabe zcaquin chic maui mi xnurico
55. cate vtz lo quipaueic quinoc vbic xgha chicut
56. cate cut pacal chic ta xoc vbic
57. xquiz cu oc vbic
58. xa vvi vhec chic xcutun vloc
59. xquiz biqitahic
60. xlilob cu cahoc nima huiub chi vgux
61. maui xzolcopih chic abah cut xuxic ri zipacna
62. quehe vchacatahic chic zipacna cumal gaholab hunahpu xbalanque
63. ri banol huyub xgha vtzihoxic oher vnabe gahol vvcub caquix
64. chuxe huyub meauan vbi xchacatah-vi
65. xa naual xchacatah vi vcab nimarizairib

ANHANG 3: EDITIONEN DES POPOL WUJ

Am Beispiel der Geschichte vom Tod Sipaknas (vgl. Lesestück Lektion 13)



Manuskript des Popol Wuj, fol. 9 verso

recak huyub, iatecut shat-
 vachisic hun nima tap cumal
 hun ahpu xbalanque are
 cut xquicoh n'v vach ec. n'
 mac ec qopatac quechelach
 are xquic tap xaxic pa hac
 chicut v'ac eab xquicoh
 sel abah curi v'ra rathac
 tap rihouohic iate cut ta
 xquicoh v'ac chuxc pec, chu-
 xenima huyub; me auar
 vbi huyub xhacatah vi
 cafecut ta peperit qaholab
 xquicu n'z'ipacna ch'ya, a-
 pa cat bevi at qahol xha
 xcuri z'ipacna mahabi qm-
 n'bevi, xavecha ranub'icuh,
 ix qaholab xgha curi z'ipac-
 na. naqui pa an echa x'a-
 cor, xafap, xma go ch'vi ca-
 nurico cabi h'it chin canah
 recha xic, maui canuchik
 chic v'ach xgha z'ipacna
 ch'iquech hun ahpu xbalan-
 que. huma relafap go v'la
 xe s'van qm'f'it chi n'ima
 tap caquith'ala cha vecha-
 ah lo. xa coh v'ho m'grah
 cachapo caca x'ib'it quib' su-
 mal machibeon cachapa xe
 ghari hun ahpu xbalanque
 qm'f'icoba nurach quibe
 ta ivaba ix qaholab xgha
 n'z'ipacna, maba ch'icah,
 xafa cat bec maza ch'ibal-
 lah xarecanha cat bec at
 cu tatal apou oc xenima
 huyub honol v'la chuxc
 s'van, xacafel upan oc xe
 gha hun ahpu xbalanque
 la quiba v'icob nurach ma-
 ba xuculu ix qaholab quif-
 be na cu nuraba, go qui go
 v'it' q'guin ch'ib'efah iv'v'bah
 v'ela an gori xgha ch'icah
 z'ipacna. xelab'it xona
 ch'iqu'vach qaholab lama

ba l'azeros. entonzen humahpu, y xhuan que 10
 hizieron vna imajende congreso, y de vna
 oja q' se cria en los arboles q' se llaman, ec. hizieron
 larman en grandes de el congreso, y las peque-
 nas de otras hojas mas pequenas llamadas, pa-
 hac. flaconcha, y manahizieron de la xa, y la pueron
 lumbada. y entonzen lo pueron en vna cueca de
 ba xode v' n' gran zerro, q' esta maba meuan. er-
 donde fue ven gido. y entonzen vni'eron les mu-
 chachos, y se hizieron en vna d'iger con z'ipacna
 en el arroyo. y le preguntaron: donde vas mu-
 chacho? y dixo el z'ipacna: no voy a n'ingu-
 na parte; sino q' ando buscando mi comida.
 y esta le preguntaron q' es tu comida? solo
 pensado y congreso, y no he hallado n'ingu-
 no, y de es de an'ier no como, y yo no puedo
 sufrir la hambre. y entonzen le dixeron
 ellos: un congreso esta alla de bu xo de
 la barranca, y de verdad es muy grande
 y q' bien q' lo comieras. quisimos cogerte
 y no m'rdio, y no atemoriza mas por el. o
 si te parece q' vamos a cogerte. ap'adados
 demi lleva d' me alla donde esta d'ixo z'ip-
 acna. no quere mi dixerun ellos; si no an-
 dad, no te perderas, andad rio arriba
 e iras a dar derecho con el, de bu xo de
 un grande zerro esta sonando y hazier
 do hوند, e iras derecha alla d'ixerun hun-
 ahpu, y xbalanque. o po bre demi, pueron
 lo encontrastes p'v'ventura v'os otros d'ixo
 z'ipacna, eaf' q' v'ite a onseñaros donde y mu-
 cho pa xaver, do v'ayis a h'iar con la z'erua-
 tana, y o solo se donde estan. y av'it' de ellos
 en ho de bu xo. la xa. y de v'as lo po d'has

Manuskript des Popol Wuj, fol. 10 recto

10 quicu xhachaplo faxague-
 he xoh xahk avmal na
 xamau xahho faxajuc
 chihonic r'oh hapulle coh
 oc vbi catecut cupibik
 rib r'oh pacallic cohoc vbi
 xa cuzca quic chic mani chi-
 carico catecut at pacallic
 cohoc vbi xuchaxut vhbala
 xghacuri xipacna faxbe-
 cut achblan chicut xipac-
 na xbec xepor chuxc xivan
 xalam cula xitap caevaca-
 voh vlarik xexivan xicu-
 be quicumahik vhbala
 chiquicst cum xipacna car-
 ahlah xevotapuchi rumal
 quibik cubin chivah xrah
 cutik xixaxrah hupunic
 xrah oguic pacal curitap xa
 canic catecut xoh chivloc
 mam xarico xughaxcut ma-
 habi xapacallic cacavie xana-
 be xraquin chic mani mixru-
 r'ico cate v'lo quipagueic
 quinoe vbi xghachicut ca-
 tecut pacallic chic faxoc vbi
 xquic cuoc vbi xau v' v'heec
 chic xcutur vloc xquic bi-
 quitahic xh'lab cacahoc ni-
 mahutub chivquic mani xro-
 leopih chic abah cut xupic
 xipacna quehe vchacafa-
 hic chic xipacna cumalga-
 holab humahpu xballan que
 ribunal huyub xghav'ho-
 xic ohon unabe gahol vuc-
 ub cagui' xhuxc huyub me-
 anan vbi xhacafakri xana-
 ual xhacafakri v'cab mima-
 xizai rib hunchicut xhica-
 bh' v'v'ic
 Rox chicut minarizai v'v'ic
 cab v'gahol v'v'ucub cagui' cab-
 r'raian vbi in xohol hui'ub xgha-
 xauic xere hun ahpu xballan
 que xhacacure cabr'raian, xgha-
 xballan que amst'raian al cabr'raian y

coger. no nos hagun bolher de valde porq' no-
 se ha loquido en coger y no pudimos porq' estan-
 donos en echados en habamos para dentro no-
 morria, y ya ya en el no lo cogem' y asi se
 rabuena q' huayas en un xquim'ento p' arri-
 ba. estabien d'ixo xipacna, y on l'v'ra se
 fuon a compañando, y llegaron de baxo de
 la barranca, y el can grefo estaba echado de
 lado y may colorada la concha. y allide baxo
 de la barranca estaba el serreto de los mucha-
 chos. on l'v'ra d'ixo xipacna alegriandose
 y ya quisiera comer solo por q' ya estaba mu-
 orto de hambre. y probó a onhar echado, y el
 can grefo se iba subiendo. y al h'ra luego se
 dixeron los muchachos no lo cogiste? no no lo
 he cogido poco me faltó p' cogello i no q' se
 subia para arriba. y así quisiera rabuena q' lu-
 ego onhe p' arriba. y luego onho para arri-
 ba y a cabo de onhar y no faltando lo ya mas
 q' las rodillas q' onhar se desmorono onso a
 y recayo onso oniego para abaxo sobre su pe-
 cho y no bulbiomas y echizo piedra al xipacna
 y así fue venido al xipacna por los mucha-
 chos humahpu y xballan que. y este on l'v'ra
 f'ra h'guamente era el q' h'ria los serretos
 este h'lo mayor de v'ra bra gni' de ba-
 xode el serro q' se llama me anan fue
 venido. y esto por m'la g'ra fue venido
 y agora dixeran de el serreto q' se onio-
 ber be'io

Manuskript des Popol Wuj, fol. 10 verso

Are chic v chacatahic, v camic zipacna, ta xchac chic cumal ri e caib gaholab hunahpu, xbalanque: are chic v yoe qui gux caholab, ri omuch chi gaholab xecamic rumal zipacna.

20 *xa car, xa tap chutzucuh chi tak a, xere chi rechaah hutaquih. pa quih chivacatic, ta chutzucuh recha, chacab cut chirecah (10. r.) huyub.*

cate cut v halvachixic hun nima tap cumal hunahpu, xbalanque: are cut xquicoh ri v vach ec, — ri mac ec go pa tac quechelah —, are v xul tap xuxic, pahac chicut v coc εab. xquicoho zel abah, curi v va rachac tap rihouohic.

25 *cate cut ta xquicoh v coc chu xe pec, chu xe nima huyub; meauan v bi huyub, xchacatah-vi.*

cate cut ta xpe ri gaholab, xquicu ri zipacna chi ya: »apa catbe-vi, at gahol?« xchax curi zipacna.

„ma habi quinbe-vi, xa vecha canutzucuh, ix gaholab“, xgha curi zipacna.

30 *»naquiipa au echa?«*

„xa car, xa tap; xma go chi vi canurico. cabihir chincanah rechaxic, maui canuchih chic vaih!“ xgha zipacna chiquech hunahpu, xbalanque.

30

»hun are la tap go vla xe zivan, quitzih chi nima tap! ca quih ta-la, chavechaah lo! xa cohvtio, mi xrah cachapo, cacaxibih quib rumal: ma chibe-on cachapa!« xegha ri hunahpu, xbalanque.

„quitocoba nu vach, quibe ta ivaba, ix gaholab!“ xgha ri zipacna.

5 *»maba chicah! xa ta catbec, — ma zachibal tah: xa racan ha catbec, at cu ta cul aponoc xe nima huyub, houol vla chu xe ziuan. xa catel apanoc!« xegha hunahpu, xbalanque.*

„laquiba, tocob nu vach! maba xuculu, ix gaholab! quixbe-na cu, nuvaba, go qui xo viri g,iquin! chibe tah ivvbah, vetaam, go-vi!“ xgha chicut zipacna.
10 *xelahic, xoc-na chi qui vach gaholab:*

»la maqui (10. l.) cu xchachap lo, ta xa quehe xcohtzalih av vmal? ma xa maui xcatiho: xa huzuc chittonic, ri oh hupulic cohoc vbic. cate cut cuxibih rib, ri on pacalic cohoc vbic, — xa cu zcaquin chic, maui chicarico. cate cu vtz, at pacalic, catoc vbic.« xuchax cut.

15 *„vtzbala!“ xgha cu ri zipacna. ta xbe cut achbilan chicut ri zipacna, xbec, xeopon chu xe zivan. zalam cula ri tap, cacvacavoh v la rih. xe zivan ri cute qui cumatzih.*

„vtzbala!“ chiquicot curi zipacna, carah tah, xcoc ta pu chi, rumal quitzih cutzin chi vaih. xrah cutih ri, xa xrah hupunic, xrah oquic; pacal curi tap xacanic.

20 *cate cut xel chuvloc: »maui xarico?« xughax cut.*

„ma habi, xa pacalic cacanic, — xa nabe zcaquin chic, maui mi xnurico. cate vtz lo quipaueic, quinoc vbic!“ xga chicut.

Schultze Jena (1944), Seiten 28–30

This then was the destruction,
 The death of Alligator
 When he was attacked again
 By the two boys,
 Hunter
 And Jaguar Deer. 1360
 This was a further blow to the hearts of the sons:
 The four hundred sons who died because of
 Alligator.
 Only fish,
 Only crabs

1349. I have adopted SJ's suggestion of 'play on words' for *xaqibal tsih*. Other translators read *tz'ak'abal tzih* 'lie' or translate the SJ reading as 'truth', both of which are possible. If the MS is accurate, it is indeed a play on words: it reads *motz*, perhaps the proper name

48

He would look for in the waters,
 Just for his food every day,
 Wandering by day in search of food,
 And by night carrying mountains.
 And so there was put together
 A huge crab 1370
 By Hunter
 And Jaguar Deer.
 And they put in it cocksfoot for its face,

1366. The MS has *ta for tak*.

1373 ff. A confused passage:

And from a leaf
 Which grows in the trees and which is called *ek*
 They made the large hands of the crab,
 And the little ones from other smaller leaves called
pahaq.
 And the shell and hands they made from a slab
 And they placed it (FX)
 They put on it a head of *ek*
 Since *ek* is gathered in the woods where it is all
 around.
 From that were made the big feet of the crab,
 And from *pahaq* the little feet.
 They put on it a shell of stone
 Which finished the back surface of the crab. (BB)
 And put a head of *eq* on him.
 (One collects *eq* in the forests.)
 The crab's claws were made of that
 But its small arms of *pahaq*.
 They put on him a stone shell
 Which finished the crab's back. (NP)
 They gave it a face of *ek* wood,
 For *ek* wood is found everywhere in the forests.
 They made the large claws of the crab from it,
 Then the little claws of *pahaq*.
 They put on a stone shell to finish the back sur-
 face of the crab. (GR)
 Having put on eyes of *ek*
 From the male *ek* that there is in the brakes and
 woods,
 Thus they gave it the appearance of a crab,
 Giving it pincher extremities.
 From fine grinding stone they made its stomach
 case
 And the hard shell of the crab. (VR)
 They put together its image out of the *ek* plant
 (*Maq ek* grows in all the woods),
 From which the claws of the crab were made,
 But its thin arms were made from the *pahaq* plant,
 And they put a round flat stone on him
 So that the hind quarters of the crab were flat
 plated. (SJ)
 They gave it the appearance of (a crab) with a leaf
 of cocksfoot,
 From that which hangs from the branches of the
 trees.
 Thus the crab's belly was made.
 From *pahaq* they made him feet,
 And they put a stone shell on him
 Which covered his back. (AR)

49

Are chik u ch'akatahik,
 U kamik Cipacna
 Ta x ch'ak chik k umal ri
 E kaib q'aholab
 Hun Ah Pu,
 X Balan Ke. 1360
 Are chi q'u yoq' ki k'ux q'aholab ri,*
 O much' chi q'aholab x e kamik r umal Cipacna.
 Xa kar,
 Xa tap

of the Pleiades, identified with the five *mutz* or *much* 'eighties' or 'fistfuls' of boys, who were drunk (*mutz*), humbled (*moch*), and scattered (*much*).

1361. Both the 400 Boys and the twins are called 'the sons'; here the reference is to the latter.

Ch u tzukuh chi tak a.
 Xere chi r echaah hu tak q'ih,*
 Pa q'ih chi vakatik ta ch u tzukuh r echa,
 Ch aqab q'ut chi r ekaah huyub.
 Kate q'ut u hal vachixik
 Hun nima tap 1370
 K umal Hun Ah Pu,
 X Balan Ke.
 Are q'ut x ki koh ri, u vach ek',*

They used cock flower
 From the great cock that there is in the mountains
 Which were the crab's pinchers.
 They put a kind of bamboo on for the hands,
 And a round stone for the crab's back,
 A hollowed shell. (BX)
 By means of a leaf of the *ek* plant
 Which grows in all of the forests (. . .)
 They made the trunk of the crab.
 Its thin claws they made of *pahaq*.
 And for the shell which covered the crab's back
 and hind quarters
 They made use of a round flat stone. (RK)
 From a leaf of *ek*
 That is in the woods
 (They) made . . . the belly of the crab.
 From a leaf of *pahaq*
 They made legs for it
 And with a stony shellfish
 They covered its back. (WC)
 So it was they put its face cocksfoot
 The parasite cocksfoot that there is at the edge of
 the forests
 That similar to crab was
 Grass stems (*glumas*)
 Its twisted limbs
 They put whetstone on the back
 The rear end of the crab
 The carapace. (VC)

The confusions are obviously multiple. I have preferred the literal 'face' to the figurative 'image, appearance' or the obsolescent 'eyes' as the reading of *vach*. I do not know the grounds for reading *maq* as 'male' (VR), 'hang' (AR), or 'great' (BX), but prefer BB, who apparently relates it to *maqoh* 'pick, gather, collect'. The other translators omit it. I agree with the majority that *xul* is clearly 'claws' not 'belly' (AR, WC), that *koq* is in this context 'shell' not 'turtle' (GR), and that *zel* refers to a worked stone, probably both round and flat, given its purpose. I derive my translation from *zeleh* 'cut'. None of the translations except VC comes to grips with *hovohik* in line 1378. Compare *hovol* in line 1416. *Ek*, which is called *pie de gallo* in Spanish, is a bromeliad (*Tillandsia* spp.). *Pahaq* is identified by BX as a kind of bamboo, perhaps the giant *Guadua aculeata* formerly widespread in Central America. Miles (1965, pp. 243, 266) describes a Late Classic sculpture from Izapa which may illustrate the crab episode from the Popol Vuh.

Edmonson (1971), Seiten 48–49

ARE CHIK UCH'AKATAJIK,
 UKAMIK SIPAKNA;
 Ta xch'ak chik kumal ri e ka'ib' k'ajolab'
 Junajpu,
 Xb'alanke.
 Are chi kuyoq' kik'ux k'ajolab',
 ri omuch' chi k'ajolab' xekamik rumal Sipakna.
 Xa kar,
 xa tap chutzukuj chi tak a' ⁹⁸,
 xere chi recha'j juta q'ij.
 Pa q'ij chiwa'katik ta chutzukuj recha',
 chaq'ab' k'ut chireqaj juyub'.

⁹⁸ Aquí y en otras partes el texto dice a o ya' por ja', "agua, río".

K'ate k'ut ujalwachixik jun nima tap kumal Junajpu,
 Xb'alanke:

are k'ut xkikoj ri uwach ek',
 ri mak ⁹⁹ ek' k'o pa taq k'echelaj,
 are uxul tap xuxik,
 pa jaq chi k'ut ukok q'ab' xkikojo;
 tzel ¹⁰⁰ ab'aj k'u ri uwarachaq tap rijowojik.
 K'ate k'ut ta xkikoj ukok chuxe' pek,
 chuxe' nima juyub',
 Me'awan, ub'i' juyub' xch'akataj wi.

⁹⁹ Mak viene de makow, 'acto de recoger flores, frutas con los dedos'.

¹⁰⁰ Tzel, 'jicara grande y batea para lavar los pies' (Bassetta). Esto quiere decir que de lo que se está hablando es de una piedra en forma de batea que sirvió para imitar el caparazón trasero del cangrejo.

¹⁰¹ El texto dice xqui cu por lo que debió ser xqui culah.

K'ate k'ut ta xpe ri k'ajolab',
 xkik'ulaj ¹⁰¹ ri Sipakna chi ja':
 -Apa kat b'e wi, at k'ajol? Xuchax k'u ri Sipakna.
 -Maja b'i kinb'e wi, xa wecha' kanutzukuj, ix k'ajolab' - Xcha' k'u ri Sipakna.
 -Naki pa awecha'?

¹⁰² Xma es igual que ma y es probable que sea una variante dialectal o una forma antigua del negativo.

-Xa kar,
 xa top; xma ¹⁰² k'o chi wi kanuriqo.
 kab'ijir chinkanaj rechaxik,
 mawi kanuch'ij chik wa'ij.- Xcha' Sipakna chi kech Junajpu,
 Xb'alanke.

-Jun are la top k'o ula xe' siwan,
 qitzij chi nima top!
 kaq'ij ta la,
 chawecha'j lo!
 xa kojuti'o,
 mi xraj qachapo,
 kaqaxib'ij qib' rumal.
 Ma chib'e on kachapa.- Xecha' ri Junajpu,
 Xb'alanke.

-kitoq'ob'a nuwach,
 kib'e ta iwab'a, ix k'ajolab'? Xcha' ri Sipakna.
 -Ma b'a chiqaj, xa ta katb'ek,
 ma sachib'al taj, xa raqan ja' katb'ek.
 At k'u taqal apanoq xe nima juyub',
 jowol ula chuxe' siwan xa kate! apanoq! Xecha' Junajpu,
 Xb'alanke.

¹⁰³ El texto dice laquiba.

-Laq'ij b'a ¹⁰³ toqob' nuwach!
 mab'a xuk'ulu, ix k'ajolab'.
 Kixb'e na k'u nuwab'a,
 k'o k'i

¹⁰⁴ Xo es sinónimo de k'i, 'mucho, bastante' (Bassetta).

¹⁰⁵ Quiere decir humillarse, prometer ennuenda (Bassetta). Esto quiere decir que Sipakna tuvo que rogar a los gemelos, ofreciéndoles enseñar un lugar con abundancia de pájaros si ellos le enseñaban a él, dónde estaba el cangrejo.

xo ¹⁰⁴ wi ri tz'ikin!
 chib'e taj iwub'aj weta'm k'o wi! Xcha' chi k'ut Sipakna.
 Xelajik, ¹⁰⁵ xok na chi kiwach k'ajolab'.
 -La ma k'i k'ux chachap lo ta xa keje xkojtzalij awumal.
 Ma xa mawi xqatijo xa jusuk' chiti'onik ri'
 oj jupulik kojok ub'ik k'ate k'ut kuxib'ij rib' ri',
 oj pak'alik kojok ub'ik xa k'u sqaqi'n chik mawi chiqariqo.
 K'ate k'u utz at pak'alik katok ub'ik.- Xuchax k'ut.
 -Utz b'a la' - Xcha' k'u ri Sipakna.
 Ta xb'e k'ut achb'ilan chi k'ut ri Sipakna,
 xb'ek,
 xe'opon chuxe' siwan.

Sam Colop (1999),
 Seiten 49–50

WÖRTERVERZEICHNIS

ab'aj	(N) Stein
ab'ajir	(Vi) versteinern, zu Stein werden
ab'ix	(N) Maispflanze, Maisfeld
achaq	(N) Hintern, Hinterteil
achb'ila-n	(Vi) begleiten (Antipassiv)
achij	(N) Mann, Kriegsheld
achijil(al)	(N) Männlichkeit, Kriegertum
a(pa)chinaq	(N) wer?
aj	(Vt) (etwas) wünschen, wollen
aja-j	(Vt) (etwas) schnitzen, Holz bearbeiten
ajaw(-ab')	(N) Fürst, Herr, Herrscher
ajawa-j	(Vt) (jemanden) fürstlich machen, als Fürst bestimmen; auch: (etwas) befehlen
ajawal	(N) Herrscheramt; Herrschaft
ajawar	(Vi) Herrscher werden, herrschen
ajawarem	(N) Fürstenwerdung
aj-b'it	(N) Schöpfer
aj-k'aj(-b')	(N) der sich Kasteiende
aj-k'ix(-b')	(N) der Ehrfürchtige, als <i>ajk'ixb' ajk'ajb'</i> Bezeichnung für oberste Priester
aj-pop(ol)	(N) Herr der Matte(n)
aj-tz'aq	(N) Erbauer, Schöpfer
akaroq	(Part) Ausruf (der Bewunderung?)
al	(N) Kind (von Mutter Geborenes)
ala-j	(Vt) (jemanden) gebären
alal	(N) Gewicht
amaq'	(N) (Volks-)Stamm
anim	(Adj) schnell, eilig
apa	(N) wo, wohin, woher?
a(pa)chinaq	(N) wer?
aponoq	(Adv) dort (draußen) in der Nähe befindlich (auch <i>apanoq</i>)
aq	(N) Bisamschwein (Pekari); im heutigen K'iche' vor allem: (Haus-)Schwein
aqan	(N) Fuß, Bein
aq'ab'	(N) Nacht
aq'an	(Vi) (an einen Ort) hinaufsteigen, hinaufklettern
aq'anoq	(Adv) hinauf
are	(Pro) dies (Demonstrativpronomen); er, sie, es (3. Person Singular)
at	(Pro) du (2. Person Singular)
atan	(Adj) (Adv) früh, vorzeitig
atin	(Vi) baden
ati't	(N) Großmutter, Greisin
awa-j	(Vt) (etwas) aussäen
Awilix	(N) Name einer Gottheit

b'a	(Part) befürwortend, bejahend
b'alam	(N) Jaguar
B'alamaq'ab'	(N) Eigenname
B'alamkitze'	(N) Eigenname
b'an	(Vt) (etwas) machen
b'aq(il)	(N) Knochen
b'aq'	(Vt) (etwas) mit den Händen drehen, hier: Feuer erbohren
b'aq'	(N) Frucht, Kern
b'aq' wach	(N) Auge (wörtl.: Kern des Gesichts)
b'e	(Vi) (von einem Ort) (los)gehen, aufbrechen
b'e	(N) Weg
b'elej(eb')	(Num) neun
b'i'	(N) Name
b'i'(i)-j	(Vt) (etwas) benennen, berichten
b'in	(Vi) (an einem Ort) umhergehen, spazieren gehen
b'iq	(Vt) (etwas) verschlucken, verschlingen
b'is	(N) Kummer, Leid
b'it	(Vt) (etwas) aus weichem Material herstellen
b'ix(ik)	(N) Gesang
b'ol	(Vt) (etwas) braten, rösten
b'usaj	(Num) Stück Tuch (Zählwort)
b'ut	(Vt) (etwas oder jemanden) ertränken
cha'	(Vi) sprechen
chaji-j	(Vt) (etwas) bewachen, (um etwas) kümmern
chakan	(Vi) krabbeln, sich auf allen vieren bewegen
Chamalqan	(N) Eigenname
chap	(Vt) (etwas) ergreifen, aufnehmen
chaqi-j	(Vt) (etwas) (aus)trocknen
chaq'	(N) jüngerer Bruder (eines Mannes), jüngere Schwester (einer Frau)
che'	(N) Baum, Holz
chi	(Part) leitet Ortsangaben ein
chi(k)	(Part) darüber hinaus; als <i>chi k'ut</i> nochmals, erneut
chi'	(N) Mund, Öffnung, Rand
chikop(-il)	(N) Tier
chikopir	(Vi) zum Tier werden
chila'	(Pro) dort (entfernter vom Sprecher; <i>chi + la'</i>)
Chimalmat	(N) Eigenname
chinamit	(N) Familienverband, Abstammungsverband (lineage)
chiri'	(Pro) dort (für den Sprecher nicht sichtbar; <i>chi + ri'</i>)
choj	(N) Erdofen
choji-j	(Vt) (etwas) erhitzen
chub'	(N) Speichel, Spucke
chuch	(N) Mutter
Chulimal	(N) Ortsname
chup	(Vt) (etwas) entfernen, wegnehmen, auslöschen
Chuwa Tz'aq	(N) Ortsname

Chuwil'a	(N) Ortsname
Chuwil' Miq'ina'	(N) Ortsname
ch'a'aj	(N) Ballspiel (wohl für <i>ch'a'oj</i> , unklar)
ch'a-w	(Vt) (etwas) sagen [unregelmäßiges Antipassiv zu »etwas sagen«, vgl. <i>ch'ab'e-j</i> Instrumental und (<i>u</i>) <i>ch'a-x</i> Passiv]
ch'ak	(Vt) (jemanden) besiegen, (etwas) gewinnen; <i>ch'ak k'ux</i> Herz gewinnen
ch'ek	(N) Knie, Armgelenk
ch'i'pi	(Adj) jüngster, kleinster (von Kindern)
ch'ij	(Vt) (etwas) aushalten, ertragen
ch'o	(N) Maus
ch'umil	(N) Stern
ch'up	(Vt) (etwas) pflücken, ernten
ch'uti'	(Adj) klein
e	(Pro) sie (3. Person Plural)
e'	(N) Zahn
e(ch)	(N) Eigentum, zugehörig zu, das Seinige
echa'	(N) Nahrung
echa'-j	(Vt) (etwas) als Nahrung zu sich nehmen, essen
ek'	(N) bestimmte Pflanze (Bromelienart ?)
el	(Vi) (aus einem Ort) herausgehen, hervortreten
elaj	(Vi) demütig sein, sich erniedrigen
eleb'al	(N) Auftauchen, Hervorkommen, Aufgang(sort), z. B. der Sonne
eq'a-j	(Vt) (etwas) auf dem Rücken tragen
etal	(N) Zeichen
etama-j	(Vt) (etwas) wissen, lernen
eta'm	(Vt) gewusst (Partizip Perfekt zu <i>etama-j</i>)
etz'ab'al	(N) Spielmittel, Spielgerät (für Ballspiel)
ib'	(N) Selbst (auch mit <i>-ib'il</i> , dass aber nur in der Verbindung Poss- <i>ib'</i> Poss- <i>ib'il</i> erscheint)
ib'och'	(N) Venen, Nerven
ib'oy	(N) Gürteltier
ij	(N) Rücken
ikaj	(N) Axt, Beil
ik'	(N) Mond, Monat (zu 30 Tagen)
Ik'ib'alam	(N) Eigenname
Ik'oq'ij	(N) Morgenstern, Venus
ik'ow	(Vi) (an einem Ort) vorbei-, entlanggehen, herankommen
ik'owisa-j	(Vt) (etwas) vorbeigehen machen, herankommen machen; übertreffen
il	(Vt) (etwas) sehen
Ilok(-ab')	(N) Name einer Volksgruppe
in	(Pro) ich (1. Person Singular)
ix	(Pro) ihr (2. Person Plural)
ixim	(N) Mais
ixk'aq	(N) Fingernagel, -nägel, Klaue(n)
ixoq	(N) Frau
ixoqil	(N) Ehefrau
ixowa-j	(Vt) (etwas oder jemanden) verabscheuen

ja	(N) Gebäude, Haus
ja'	(N) Gewässer, Fluss
jab'	(N) Regen(guss), Platzregen
jab'i	(Part) Partikel des Nicht-Vorhandenseins
Jakawitz	(N) Ortsname
jal	(N) Maiskolben
jala-j	(Vt) (etwas) auswechseln, austauschen
jalwachi-j	(Vt) (etwas) ersetzen, umwandeln
je	(N) Schwanz
jok	(N) (gerodeter) Weg
jolom	(N) Kopf
jow	(Pos) in flach ausgestreckt liegender Position befindlich
jujun	(Adj) jeder, jede (zu <i>jun</i>)
jul	(N) Grube
jun	(Num) ein, eins (in engeren Verbindungen <i>ju-</i>)
Junajpu	(N) Eigenname; auch in <i>Jun Junajpu</i> und <i>Wuqub' Junajpu</i>
junoq	(N) ein einzelnes Stück
jup	(N) in auf dem Bauch liegender Position
jupacha	(Part) wie?
jupu-j	(Vt) (etwas) auf den Bauch legen
Juraqan	(N) Name einer Gottheit
juru-j	(Vt) (etwas) schleppen, Schweres tragen
jusu(k')	(Adv) mit einem Mal
juta(q)	(Num) ein jeder von vielen (aus <i>jun</i> + <i>taq</i>)
juwuq	(Num) je sieben (<i>ju(n)</i> + <i>wuq</i>)
juyub'	(N) Berg, Gebirge, Wildnis, Land, Wohnsitz
kab'	(Num) zwei (neben <i>kaib'</i>)
Kab'awil Pom	(N) Name einer Kopalart
kab'awil	(N) Götterbild
kab'lajuj	(Num) zwölf (mit <i>ka(i)b'</i> zwei)
kab'ijir	(Adv) vor zwei Tagen (mit <i>ka(i)b'</i> zwei)
kaib'	(Num) zwei (auch <i>kab'</i>)
kaj	(N) Himmel
kajib'	(Num) vier
kam	(Vi) sterben
Kamalotz	(N) Eigenname (Gruppe von Wesen)
Kame	(N) Kalendernamen, mit vorangestellter Zahl
kamisa-j	(Vt) (jemanden) töten
kana-j	(Vt) (etwas) zurücklassen
kaq(a)	(Adj) rot
Kaqchikel	(N) Name eines Volkes (auch <i>Kaqchekel</i> und mit Pluralendung <i>-eb'</i>)
Kaqix	(N) Arara; Teil des Eigennamens <i>Wuqub' Kaqix</i>
Kaqulja'	(N) Eigenname; Blitz
kar	(N) Fisch
Kawisimaj	(N) Name eines Königs der K'iche'
Kawistan Pom	(N) Name einer Kopalart

kawu-j	(Vt) (etwas) schmücken
kay	(N) betrachten
kej	(N) Hirsch
keje	(Part) so, auf die genannte Weise, auf gleiche Weise
kik'	(N) (1) Blut; (2) Kautschukball
kik'(-el)	(N) Blut
kikot	(N) sich freuen, Freude empfinden
kir	(Vt) (etwas) losbinden
koj	(Vt) (etwas) platzieren
koj	(N) Puma, Berglöwe
kok	(N) (Schutz-)Panzer, harte Hülle
kot	(N) Adler
kotz'i'j	(N) Blume(n)
Kotzb'alam	(N) Eigenname
ku'b'	(Pos) in sitzender Position befindlich
ku'b'e'	(Vi) sich setzen
kuch	(Vt) (etwas) sammeln, (jemanden) in Gruppe treffen
Kuchumakik'	(N) Eigenname
kumatz	(N) Schlange
kumatzij	(N) Zauberwerkzeug
kunab'al	(N) Heilmittel
kus	(Adj) lecker, wohlschmeckend, leckere Speise
kux	(N) Wiesel
kuy	(Vt) (etwas) erlauben, verzeihen, ertragen
k'ajisa-j	(Vt) (jemanden) bestrafen
k'ajol(-ab')	(N) Sohn (von Vater gesagt)
k'ajola-n	(Vi) Söhne zeugen
k'am	(Vt) (etwas) (an)nehmen, erhalten
k'amja(il)	(N) Teil eines Adelstitels <i>aj-pop k'amja</i> ; dürfte sich auf die Empfangshalle des Palastes beziehen, im Sinne von: Aufseher der ... (nach Tedlock)
k'aslem	(N) Leben
k'at	(Vt) (etwas) anzünden, verbrennen
k'ate	(Part) und dann
k'axaj	(N) Geifer
K'eletzu	(N) Eigenname
k'ex(-el)	(N) Ersatz, Stellvertreter, Platzhalter
K'iche'(-eb')	(N) Name eines Volkes
k'iche'laj	(N) Wald
K'iq'ab'	(N) Name eines Königs der K'iche'
k'is	(Vi) aufhören, enden
k'ix	(Vi) Scham, Scheu, Ehrfurcht haben, empfinden
k'iya	(Adj) viel (vgl. <i>k'i</i>)
k'iyar	(Vi) viel, mehr werden, sich vermehren
k'o	(Part) existieren (unregelmäßige Kurzform zu <i>k'oje'</i>)
k'o-l	(Pos) existierend (unregelmäßiger Stativ zu <i>k'o</i> / <i>k'oje'</i>)
k'oje'	(Vi) (an einem Ort) existieren, leben

k'ol	(Vt) (etwas/jemanden) retten, in Sicherheit bringen, aufbewahren, verwahren
k'olok'o-j	(Vt) (etwas) rund machen
k'oqo-j	(Vt) (jemanden) (auf übernatürliche Weise) strafen
k'ot	(Vt) (etwas) graben
k'oy	(N) Klammeraffe
k'u	(Vt) (etwas oder jemanden) verbergen, verstecken
k'u(t)	(Part) nun, dann (auch erweitert als <i>k'ute</i> , <i>k'uri</i>)
k'uch	(N) Geier
k'ul	(N) Umhang
k'ul	(Vt) (etwas oder jemanden) treffen, gegenübertreten
k'ulel	(N) Gegenüber (hier im Sinne von Ehefrau)
k'utu-n	(Vi) erscheinen, sichtbar werden (Antipassiv)
k'uwal	(N) Edelstein
k'u'x	(N) Herz
la'	(Pro) dies dort (entfernter vom Sprecher)
lab'al	(N) Krieg
laj	(Vt) (etwas) Festes bearbeiten
laq'el	(N) Jungeselle
la qi b'a	(Part) hier wohl im Sinne von: bitte
la qi ta	(Part) sofern (sinngemäß, unklar)
le'	(Num) Generation (Zählwort)
lib'ajchi'	(Adj) schnell, sofort
lik'ib'a'	(Vt) (etwas) flach ausbreiten; hier: (Hand nach etwas) ausstrecken
lilob'	(Pos) eine flach liegende Position einnehmen
lo	(N) wohl eher nicht (zweifelnd)
loq'olaj	(Adj) sehr geliebt, hoch verehrt
ma	(Part) leitet Ja-/Nein-Fragen ein
ma'i-j	(Vt) (etwas) wegnehmen, ruinieren
Majukutaj	(N) Eigenname
mak	(N) Pflanzename (mit <i>ek'</i> : <i>mak ek'</i>)
mam(a)	(N) Greis, Großvater; Urvater, Ahnherr
mayija-j	(Vt) (etwas) bewundern
me'al	(N) Tochter (eines Mannes) (auch <i>mi'al</i>)
me'ala-n	(Vi) Töchter zeugen (zu <i>me'al</i> bzw. <i>mi'al</i> Tochter)
Me'awan	(N) Ortsname
meb'a	(Adj) arm, verwaist, verwitwet
mi	(Part) gerade eben
mi'al	(N) Tochter (eines Mannes) (auch <i>me'al</i>)
mich'b'al	(N) Betrug, List (wörtl.: Mittel die Haare auszureißen oder zu betrügen)
miq'	(Vi) warm werden, sich erhitzen
Mixtam Pom	(N) Name einer Kopalart
muchuli-j	(Vt) (etwas) zerkleinern und zerstreuen
munil	(N) Sklaverei (zu <i>mun</i> Sklave, Sklavin)
muq	(Vt) (etwas/jemanden) eingraben, begraben

na	(Part) wahrscheinlich, in fester Erwartung
na'	(Vt) (etwas) empfinden, wahrnehmen
na'ob'al	(N) Geistes-, Verstandeskraft, Denkvermögen
na'oj	(N) Gedanke, Idee, Plan
na'oji-j	(Vt) (etwas) denken, überlegen
na'tal	(N) Wahrnehmung
nab'e	(Adj) der Erste, als erster, zuerst
naj	(Adj) fern, entfernt
naki(la)/(pa)	(N) was?
Nakxit	(N) Eigenname
Nanawak	(N) Name einer Gottheit
naqaj	(Adv) nahe
nawachil	(N) bemerken (ev. für <i>nawachir</i> ?)
nawal	(N) übernatürliche Macht
nay	(Part) auch (nur in Verbindung mit <i>puch</i>)
nik'o-j	(Vt) (etwas) untersuchen
nim(a)	(Adj) groß, bedeutend; adverbial gebraucht: sehr
nimaq	(Adj) Pluralform zu <i>nim</i> groß
nima-j	(Vt) (etwas) vergrößern
nimal	(N) Größe
nimar	(Vi) groß werden
nimarisa-j	(Vt) (etwas/jemanden) groß machen; groß tun, überheblich tun
nimja	(N) Großhaus, Palast eines fürstlichen Familienverbandes (aus <i>nim</i> + <i>ja</i>)
noj	(Vi) voll werden, sich füllen
num	(Vi) Hunger haben, hungern
o'	(Num) fünf
ochoch	(N) Haus, Heim, Zuhause
oj	(Pro) wir (1. Person Plural)
ojer	(Adj) früher, einst
ok	(Vi) (in einen Ort) eintreten, eindringen
omuch	(Num) vierhundert (metaphorisch: unzählige)
on	(Part) möglicherweise (offene Einschätzung)
onojel	(N) Gesamtheit, alle
opon	(Vi) (an einen Ort (nicht zu Hause)) kommen, gelangen
oq'	(Vi) weinen, klagen, brüllen (von Tieren)
oq'e-j	(Vt) (etwas/jemanden) beklagen
ox(ib')	(Num) drei
pa	(Part) Partikel der Frage nach Negation <i>ma</i> und Fragewörtern wie <i>naki</i>
pajak	(N) Bezeichnung für eine Pflanzenart (unklar)
pa(m)	(N) Inneres, Innenseite (auch <i>pan</i>)
palo	(N) Meer
Pamak'a	(N) Ortsname
paq	(Pos) in Position mit Öffnung nach oben befindlich (Stativ <i>paq-al(ik)</i> , intransitiv <i>paq-e'(ik)</i> , aber auch <i>paq-a'(ik)</i>)
patan	(N) Dienst, Arbeit, Arbeitspflicht
pax	(Vt) (etwas) zerbrechen
paxi-j	(Vt) (etwas) spalten, teilen

pe(t)	(Vi) (von einem Ort) (her-)kommen
pek	(N) Höhle (im Fels)
pitz	(Vt) (etwas) einwickeln, einpacken (auch <i>pis</i>)
pitzkali-j	(Vt) (jemanden) alleine gehen lassen (unklar, ev. auch zu <i>pitz?</i>)
pixab'	(N) Ratschlag, Vorschrift
pixab'a-j	(Vt) (jemanden) warnen, beraten
pom	(N) Kopal
pop	(N) Matte
poq'	(Vi) sich vermehren
poro-j	(Vt) (etwas) anzünden
poy	(N) Puppe, Vogelscheuche
pu(ch)	(Part) und auch
pujuy	(N) Nachtschwalbe, Ziegenmelker
puna-j	(Vt) (etwas) aufblasen, anschwellen lassen; auch im Sinne von: prahlen
pus	(Vt) (etwas oder jemanden) zerschneiden, zerstückeln, opfern
puwaq	(N) Edelmetall
qaj	(Vi) sich (an einen Ort) hinabbewegen, fallen, hinabsteigen
qajaw	(N) Vater, Herr
Qamuku	(N) Eigenname
qi	(Part) sicherlich
qitzij	(Adj) wirklich, wahrhaftig
q'ab'	(N) Hand, Arm
q'aj	(Vt) (etwas aus Knochen oder Holz) zerbrechen
q'aji-j	(Vt) (etwas) zerbrechen, zermahlen
q'an(a)	(Adj) gelb
q'apoj(-ib')	(N) Mädchen, (noch unverheiratete) junge Frau
q'aq'	(N) Feuer
q'aq'al	(N) Macht, innere Kraft (eines Gottes oder Herrschers)
q'aq'ar	(N) sich erhitzen, Fieber haben; hier im Sinne von: sich aufregen
q'aq'at	(Vt) (etwas) losschneiden (auch <i>q'at</i>)
q'at	(Vt) (etwas) schneiden; <i>q'at tzij</i> Worte schneiden, d. h. richten, verurteilen
q'eb'al	(N) Krug
q'eq(a)	(Adj) schwarz, dunkel, finster
q'eqal	(N) Dunkelheit, Finsternis
q'equmar	(Vi) sich verfinstern
q'ich	(Vt) (etwas) zerlegen
q'ij	(N) Sonne, Tag (und damit verbundes kalendarisch bestimmtes Schicksal)
q'ob'isa-j	(Vt) (etwas) reifen lassen, (jemanden) erwachsen werden lassen, zum Erwachsenen machen
q'ol	(N) Harz, Gummi, Leim
q'oxom	(N) Schmerz
Q'ukumatz	(N) Eigenname (aus <i>q'uq'</i> + <i>kumatz</i>)
q'uq'	(N) Quetzalvogel, Federn des Quetzalvogels
q'utu-j	(Vt) (etwas) mit der Hand zerreiben, zermahlen

Rab'inal(-eb')	(N) Name einer Volksgruppe
raj	(Vi) wünschen, wollen (als Hilfsverb; vgl. <i>aj</i> (Vt) etwas wünschen, wollen)
rax(x)	(Adj) (blau-)grün
rayi-j	(Vt) (etwas) wünschen, haben wollen
ri'	(Pro) dies dort (für den Sprecher nicht sichtbar)
ri'j-i	(Adj) alt
rip	(Vt) (etwas) ausbreiten, bes. Flügel oder Arme ausstrecken
riq	(Vt) (etwas oder jemanden) finden
sach	(Vt) (etwas) verlieren
sachib'al	(N) Mittel, Instrument der Irreführung
saq	(N) Würfel, Würfelspiel
samajel	(N) Bote, Späher
saq(i)	(Adj) weiß, hell
saqb'isan	(Vi) weiß besänftigen, weiß beruhigen (Bedeutung unklar); hier ev. im Sinne von: Kopal opfern
saqb'och	(N) Hagel
saqir	(Vi) weiß werden, hell werden
Saqulew(ab')	(N) Name einer Volksgruppe
se	(Vt) (etwas) fangen
sel	(N) Schale
sib'	(N) Rauch
sib'ak	(N) Riedgras
sik'i-j	(Vt) (jemanden) rufen
silib'a'	(Vt) (etwas) schütteln, rütteln
Sipakna	(N) Eigenname
siwan	(N) Schlucht, dünn besiedeltes Land
sqaqi'n	(Adj) wenig
su'	(N) Flöte
su'a-j	(Vt) (etwas) mit der Flöte spielen
sutz'	(N) Wolke, Sturm(wolke), Nebel
ta	(Vt) (etwas) hören, verstehen, erfragen (auch <i>ta'</i> , Passiv <i>tayik</i>)
ta	(Part) zeitlich anknüpfend, da, wenn, als
ta(j)	(Part) den Tatsachen widersprechend
tab'al	(N) Mittel zum Hören
tak'al	(Pos) in ruhender, angehaltener Position befindlich (Partizip Stativ)
Tam(-ub')	(N) Name einer Volksgruppe
tap	(N) Flusskrebs
taq	(Part) viele (Pluralisierung)
tel	(Pos) in geschulterter Position (Partizip Stativ <i>tel-en</i>)
teleb'	(N) Schulter (wörtl.: Mittel zum Schultern)
teleb'a'	(Vt) (etwas) schultern
tem	(N) Schemel, Hocker
tepew	(N) Fürst, Herr
tepewal	(N) Erhabenheit, Herrschaftlichkeit
ti'	(Vt) (etwas) beißen
ti'ob'al	(N) Biss, Insektenstich (wörtl.: Beißmittel)

ti'ojil	(N) Fleisch, Leib
tij	(Vt) (etwas) essen
tik'e-j	(Vt) (etwas) in der Hand tragen
tikar	(Vi) beginnen, anfangen, Anfang nehmen (hier: aufkommen)
tikib'a'	(Vt) (etwas) beginnen, hinstellen
tiltot	(Vi) Geräusch oder Bewegung des Fallens von reifen Früchten mehrfach ausführen (Bedeutung unklar); hier wohl im Sinne von: aufgehen (Gestirne)
tinamit	(N) Stadt, Gemeinwesen
tok'	(N) Feuerstein, Messer
toq'ob'	(N) Gefallen, Gunstbeweis, Mitleidsbezeugung
toq'ob'a'	(Vt) (etwas) in eine mitleidende Position bringen; mit wach: Mitleid haben
tuk	(Vt) (etwas) in kleine Stücke zerteilen
tukel	(N) allein, ausschließlich
tukur	(N) Eule
Tulan	(N) Ortsname
tuqu-j	(Vt) (etwas) gewaltsam wegnehmen
Tuqumb'alam	(N) Eigenname
tza'm	(N) Nase, Spitze
tzalan	(Pos) in einer seitlich geneigten Position befindlich (Partizip Stativ)
tzalij	(Vi) zurückkehren
tzaq	(Vt) (etwas oder jemanden) zurücklassen
tzapib'	(N) Tür (wörtl.: Mittel zum Schließen)
tzatz	(N) Masse, Menge, zahlreich
tzal	(N) rund, schalenförmig; Schale
tzij	(N) Wort, Überlieferung, Befehl
tzijo-j	(Vt) (etwas) erzählen
tzilo-j	(Vt) (etwas) beschmutzen
tzono-j	(Vt) (etwas) fragen
tzolole-j	(Vt) (etwas) hin- und herdrehen, ev. auch im Sinne von: (etwas) genau untersuchen
tzolq'opij	(Vi) sich umdrehen (unklar)
tzoqopi-j	(Vt) (etwas) loslassen, freimachen
tzuku-j	(Vt) (etwas) suchen
tz'api-j	(Vt) (etwas) einschließen, verschließen
tz'aq	(Vt) (etwas) aus festem Material herstellen
tz'aqat	(Vi) vollenden, beenden
tz'i'	(N) Hund (mit Zahl auch Kalendernamen)
tz'ib'a-j	(Vt) (etwas) schreiben, bemalen
tz'ib'al	(N) Gemaltes, Geschriebenes
tz'ikin	(N) Vogel
tz'ite	(N) Pito-Baum, bzw. dessen Holz oder Frucht (u. a. zur Wahrsagerei verwendet)
Tz'ololjche'	(N) Ortsname

ucha-x	(Vi) gesagt werden [unregelmäßiges Passiv zu »etwas sagen«, vgl. auch <i>ch'a-w</i> Antipassiv]
ub'ik	(Adv) weg (von)
uk'	(N) (in) Gemeinschaft, mit, und
uk'	(N) Laus
uk'a-j	(Vt) (etwas) mit den Händen tragen
uk'am	(Vt) mit den Händen getragene Last (Partizip Perfekt zu <i>uk'a-j</i>)
ul	(Vi) (an einen Ort) kommen, ans Ziel kommen, nach Hause gelangen
ulew	(N) Erde, Land
ulo(q)	(Adv) (hier) her, hin zu; auch <i>ula</i>
uma(l)	(N) Grund, Ursache
umul	(N) Kaninchen
utiw	(N) Koyote
utz	(Adj) gut
utzin	(Vi) gut werden
ux	(Vi) werden zu
wa(ch)	(N) Gesicht, Gesichtsseite
wa'	(Pro) dies hier (nah beim Sprecher)
wa'	(Vi) essen
wa'(al)	(N) Essen, Nahrung, Speise; hier: Saft
wa'ij	(N) Essen
wa'im	(N) Essen, Mahlzeit
wa'kat	(Vi) (an einem Ort) umhergehen, umherwandern
wab'	(Vt) (jemanden) führen, leiten
wab'a-j	(Vt) (etwas) anhauchen
wachib'al	(N) Erscheinung, Gestalt
wachi-j	(Vt) (etwas) gesichtig machen, angesichtig machen, z. B. Früchte tragen; hier im Sinne von: etwas zu Gesicht bekommen
wachi-n	(Vi) aussehen, Gestalt haben; hier (bei Gestirnen): scheinen
wachinel	(N) Abzeichen
wak'	(N) Falke(nart)
wak'awoj	(Pos) in einer krebs- oder insektenartigen (sechsbeinigen ?) Position befindlich
waq(ib')	(N) sechs
war	(Vi) schlafen
warab'al	(N) Schlafmittel, Schlafstätte
wara-j	(Vt) (etwas) bewachen
waral	(Adv) hier, hierher
we	(Part) wenn, falls
we'	(Part) einverstanden (Partikel der Zustimmung)
wi'	(N) Kopf, Oberseite
wikiq'ab'	(N) rechte Hand, rechter Arm
winaq	(N) Mann, Mensch, Person
winaqir	(Vi) entstehen, erscheinen
winaqtzijo-n	(Vi) menschenartig sprechen
winaqwachi-n	(Vi) menschenartig aussehen

wok	(N) Falke
wor	(Vt) (etwas) durchbohren
wub'	(N) Blasrohr
wub'a-j	(Vt) (etwas) mit dem Blasrohr schießen
wuj	(N) Buch (auch <i>wuj-il</i> (besonderes) Buch)
wuqub'	(Num) sieben
wuqub'ix	(Adv) in sieben Tagen
xa	(Part) allein, nur, gar, wahrlich (mit <i>wi: xawi</i>)
xa'n	(N) Stechmücke
xaj	(Vt) (etwas) tanzen
xaloq'	(Adv) ohne Ziel, sinnlos
xaq	(N) Asche
Xb'alanke	(N) Eigenname
xe	(Vt) (etwas) fürchten, etwas ehrfürchtig verehren (Bedeutung unklar)
xe'	(N) Wurzel, Unterseite, Grundlage
Xe'k'a'maq	(N) Ortsname
xekeb'a'	(Vt) (etwas) aufhängen
Xe'laju(j)	(N) Ortsname (heute Quetzaltenango)
xere	(Part) nur, wahrlich (auch <i>xare</i> aus <i>xa + are</i>)
xib'i-j	(Vt) (etwas) fürchten
xik'	(N) Flügel, Feder
Xkik'	(N) Eigenname
Xmukane	(N) Eigenname
xmukur	(N) Taube
xo	(N) Anzahl, Menge (als <i>k'i xo</i> , unklar)
xol	(N) Zwischenraum, Abstand
xowa-j	(Vt) (etwas/jemanden) ehren
xpeq	(N) Kröte
Xpiyakok	(N) Eigenname
Xpuch	(N) Eigenname
Xtaj	(N) Eigenname
xuk	(Pos) in kniender Position befindlich
xuku-x	(Pos) in kniende Position gebracht worden (Passiv)
xul	(N) hier: Schere(n) eines Krebses
xule'	(Pos) eine nach unten gerichtete, z. B. hängende Position einnehmen
ya'	(Vt) (etwas) geben
ya'	(N) Gewässer (Nebenform zu <i>ja'</i>)
yak	(N) Fuchs
yak	(Pos) in aufrecht stehender Position befindlich
yak	(Vt) (etwas) aufrichten
yamanik	(N) Kostbarkeit
yoq'	(Vt) (etwas oder jemanden) kritisieren, beleidigen